Deutsches Sprachbuch.

(Sprach- und Rechtschreiblehre.)

Von

G. N. Marschall

und

Karl A. Gutmann.

I. Abtheilung.

Für die unteren Klassen höherer Lehranstalten und für Fortbildungsschulen.

Vierte, neu bearbeitete Auflage.

München, 1877.

Im königlichen Central-Schulbücher-Verlage.

Druck von R. Oldenbourg in München.

Einleitung.

II. Stufe. 1. Der Mensch kann **sprechen**, d. h. er kann seine Gedanken kund geben (= anderen mittheilen).

Von sprechen ist **Sprache** abgeleitet. Sprache im weitesten Sinne ist Verkörperung des Geistigen[1]) — im engeren Sinne: Kundgebung der Gedanken durch Worte. Aber auch in diesem engeren Sinne wird das Wort Sprache in verschiedener Bedeutung angewendet. Man versteht darunter nicht nur das Vermögen, Gedanken mitzutheilen[2]) und die Gedankenmittheilung selbst[3]), sondern auch das Mittel der Mittheilung, d. h. den gesamten Wörterschatz, mittelst dessen ein Volk seinen Gedanken Ausdruck gibt[4]).

[1]) Darum: Sprache der Töne, Sprache des Auges, Sprache der Natur ꝛc.

[2]) Z. B. in folgenden Sätzen: Die Sprache unterscheidet den Menschen wesentlich vom Thiere. Dem Stummen ist die Sprache versagt. Zacharias verlor die Sprache. Dem Kranken verfiel die Sprache.

[3]) So in den Ausdrücken: Eine entschiedene Sprache führen; — bündige Sprache, blühende Sprache, unklare Sprache.

[4]) Z. B. Der deutschen (französischen, lateinischen) Sprache mächtig sein; Wörterbuch der latein. (deutschen) Sprache.

2. Die Mittheilung der Gedanken kann geschehen:
   a) durch hörbare Laute (**Lautsprache**);
   b) durch sichtbare Zeichen (**Zeichensprache**).

Eine höchst unvollkommene Zeichensprache ist die Gebärdensprache, welche jedoch bei Taubstummen zu einem gewissen Grade der Ausbildung gelangt. Auch die Bildersprache (wie wir sie auf Denkmälern aus dem Alterthum finden) ist eine unvollkommene Zeichensprache*).

Vollkommen kann eine Zeichensprache nur genannt werden, wenn sie an Bestimmtheit in der Darstellung der Gedanken der Lautsprache gleichkommt. Eine solche vollkommene Zeichen-

*) Eine eigenthümliche, ziemlich ausgebildete Zeichensprache durch Schnüre mit Knoten hatten die alten Peruaner.

sprache ist unsere **Schriftsprache**, d. h. die Darstellung der Laute mittelst bestimmter Zeichen (Buchstaben*).

Gedanken mittelst sichtbarer Zeichen (zu Wörtern verknüpfter Buchstaben) darstellen heißt **schreiben**. Die in solcher Weise dargestellten (fixierten) Gedanken auffassen heißt **lesen**. (Beim lauten Lesen werden die Schriftzeichen in die entsprechenden hörbaren Laute übertragen.)

3. Die Anlage für die Sprache ist dem Menschen angeboren. Die Sprache selbst aber in einer bestimmten Form muß er erst erlernen. Das Kind lernt auf dem Wege der Nachahmung von seiner nächsten Umgebung, insbesondere von der Mutter, die Anfänge der Sprache. Deshalb nennt man diejenige Sprache, welche man von Kindheit auf ohne Lehrer und ohne eigentlichen Unterricht sich angeeignet hat, die **Muttersprache**. Dies ist die Sprache desjenigen Volkes, dem man durch Geburt und Erziehung angehört. Unsere Muttersprache ist die deutsche. Im Gegensatze zu dieser nennen wir eine Sprache, welche wir erst durch schulmäßigen Unterricht (wohl auch durch Umgang während des Aufenthaltes in einem fremden Lande) erlernen, **fremde Sprache**, z. B. die französische, englische, lateinische Sprache.

Das Wort Muttersprache hat aber auch noch eine andere Bedeutung. Man bezeichnet damit eine Sprache, aus welcher andere hervorgegangen sind, welch letztere Töchtersprachen heißen. So ist die lateinische Sprache die Muttersprache der sog. romanischen Sprachen, wie der italienischen, französischen, spanischen, portugiesischen.

Sprachen, welche in der Gegenwart noch von einem Volke (Volksstamme) gesprochen werden, heißen lebende, dagegen Sprachen, welche nicht mehr im Munde eines Volkes, sondern nur noch in Schriftdenkmälern (in der Literatur) sich erhalten haben, tote Sprachen. Tote Sprachen sind: Latein, Griechisch 2c.; lebende: Französisch, Deutsch 2c.

4. Die Sprache der großen Masse des Volkes, besonders der Landleute, weicht mehr oder weniger von der Schriftsprache (der Sprache der Gebildeten) ab. Noch größer sind

---

*) Das Wort Buchstab, ahd. puohstap, mhd. buochstap (auch buochstabe) hängt ebenso wie das Wort lesen mit dem Brauche der alten Deutschen zusammen, geheimnißvolle Schriftzeichen (Runen) in Stäbe oder Zweige von Buchen einzuritzen, diese auf den Boden zu streuen, sodann wieder aufzulesen und zum Behufe der Weissagung zusammen zu setzen.

die Unterschiede in der Volkssprache selbst, je nach den Gegenden. Dadurch ergeben sich die verschiedenen **Mundarten** oder **Dialekte**. In Deutschland unterschied man schon seit den ältesten Zeiten zwei Hauptmundarten: die oberdeutsche und die niederdeutsche. Innerhalb dieser Hauptmundarten unterscheidet man Provinzial-, und bei letzteren wieder örtliche Dialekte (z. B. bayerischer, schwäbischer, fränkischer Dialekt, innerhalb des letzteren die Nürnberger, Rothenburger, Würzburger Mundart).

5. Unsere Schriftsprache ist aus einer oberdeutschen Mundart hervorgegangen und heißt darum das Hochdeutsche.

Auch die Schriftsprache (das Hochdeutsche) hat im Laufe der Jahrhunderte manchfache und namhafte Umgestaltungen erfahren, und man unterscheidet in der Entwicklung desselben drei Hauptabschnitte:

1. Die Zeit des Althochdeutschen — vom 6. bis zum 11. Jahrhundert;
2. die Zeit des Mittelhochdeutschen von der Mitte des 12. bis zum 15. Jahrhundert;
3. die Zeit des Neuhochdeutschen vom 16. Jahrhundert bis jetzt.

Zwischen den angegebenen Zeitpunkten liegen die Uebergangszeiten.

Vielfach haben sich noch Wörter und Satzformen aus dem Alt- und Mittelhochdeutschen in den Volksdialekten erhalten, weshalb diese von besonderem Werthe für die Sprachforschung sind.

6. Von jedem Deutschen, der auf Bildung Anspruch macht, muß man verlangen, daß er der hochdeutschen Sprache — mündlich und schriftlich — in gewissem Grade mächtig sei.

Um Sicherheit und Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke zu erlangen, ist neben fleißigem Lesen guter Aufsätze und Schriften, verbunden mit fortgesetzter Uebung in richtigem Sprechen, die Kenntniß der Gesetze und Regeln der deutschen Sprache (Grammatik) unerläßlich. Ein Zweig der Grammatik ist die Rechtschreiblehre (Orthographie). Beide (Grammatik und Orthographie) bilden die nothwendige Grundlage für die Aufsatzübungen und Aufsatzlehre (Stilistik).

7. Aufgabe der deutschen Grammatik*) ist, die Gesetze und Regeln darzustellen, nach welchen die Wörter unserer Sprache gebildet, verändert und verbunden werden, sowie den Schüler zur sicheren Beobachtung und Anwendung dieser Gesetze und Regeln anzuleiten.

Die Orthographie**) lehrt die richtige Darstellung der zu Wörtern verbundenen hörbaren Laute mittelst der Schriftzeichen. Sie ist vielfach durch die Grammatik bedingt.

Die Stilistik***) ist die Anleitung zur richtigen und schönen Darstellung der Gedanken.

---

*) Aus dem Griechischen von gramma, das Eingegrabene, Geschriebene, die Schrift; techne, die Geschicklichkeit, Kunst, Wissenschaft, also he grammatike techne = die grammatische Kunst; mit Auslassung des Wortes techne: Gammatik = Wissen, Kenntniß von der Schriftform, = Schriftkunst. Die ältesten deutschen Sprachlehren (Grammatiken) heißen auch „Sprach-Kunst". (So Laurentius Albertus, genannt Ostofrank 1573; so noch Gottsched 1748 u. a.)

**) Von gr. orthos, recht, und graphein, schreiben.

***) V. l. stilus, Griffel (gr. stylos). Die alten Griechen und Römer schrieben mit eisernen Griffeln auf Tafeln, welche mit Wachs überzogen waren. Das Wort Stil wurde dann in bildlicher Bedeutung genommen für Schreibart, Art des Gedankenausdruckes.

Abkürzungen.

ahd. = althochdeutsch.
mhd. = mittelhochdeutsch.
nhd. = neuhochdeutsch.
l. = lateinisch.
gr. = griechisch.
I. St. = erste (untere) Stufe des Unterrichts.
II. St. = zweite (höhere) „ „ „

Sch. = Schiller.
G. = Goethe.
Less. = Lessing.
H. = Herder.
U. = Uhland.

A. Satzlehre (Syntax*).

(Mit Einschluß derjenigen Erklärungen aus der Wortlehre, welche zum Verständniß der Satzlehre nothwendig sind.)

I. Der einfache nackte Satz.

§. 1. Begriff des Satzes. Die nothwendigen Satzglieder.

Grundlagen.

I.

1. Der Mensch denkt. 2. Gott lenkt. 3. Schönheit vergeht. 4. Tugend besteht. 5. Die Pforte ist eng. 6. Der Weg ist schmal. 7. Der Feind ist wachsam. 8. Die Feindesliebe ist bewundernswürdig. 9. Wille ist Werk. 10. Wirken ist Leben.

I. St. Der sprachliche Ausdruck für einen Gedanken**) ist der **Satz**.

Im Satze wird von einem Gegenstande etwas ausgesagt. Der Satz muß mithin zwei Haupttheile (nothwendige Satzglieder) haben:

a) den Ausdruck für denjenigen Gegenstand, von welchem etwas ausgesagt wird: Satzgegenstand, Grundwort, Subject (v. l. subjicĕre, unterwerfen; also das der Beurtheilung Unterworfene, zu Grunde Liegende);

b) den Ausdruck für die Aussage selbst: das Prädicat (v. l. praedicāre, aussagen).

Ein Satz, welcher bloß Subject und Prädicat enthält, heißt ein einfacher nackter (unbekleideter, reiner) Satz.

Aufg. Welche Wörter in den „Grundlagen I." bezeichnen a) das Subject, b) das Prädicat jedes Satzes?

Das Wesen des Satzes liegt in der Aussage. Der Ausdruck „der denkende Mensch" ist kein Satz, weil der Begriff „denken" nicht aussagend, sondern bloß beifügend***) mit „Mensch" verbunden ist.

---

*) Syntaxis (gr.) von syntassein, zusammenordnen.
**) Vgl. Einleitung 1.
***) Vgl. §. 5.

Die Namen für die Gegenstände und Personen nennt man **Substantive** (v. spätlat. substāre, bestehen) — Haupt-, Nenn-, Dingwörter — und zeichnet sie beim Schreiben durch große Anfangsbuchstaben aus. Auch wird ihnen zum Zeichen der Selbständigkeit der **Artikel** (v. l. articulus, Glied) vorgesetzt. Der Artikel bezeichnet zugleich das Geschlecht (Genus) der Hauptwörter und heißt deshalb auch Geschlechtswort.

Der bezeichnet das männliche, die das weibliche, das das sächliche Geschlecht. Diesem bestimmten Artikel (der, die, das) entspricht der unbestimmte ein, eine, ein. (S. §. 25.)

Aufg. Welches Geschlechtes sind die Hauptwörter in „Grundlagen I." ?

Die Namen für Thätigkeiten und Zustände — denken, lenken, bestehen — nennt man — **Verba** (v. l. verbum, das Wort) — Zeitwörter; die Namen für Eigenschaften — eng, schmal, wachsam — **Adjectiva** (v. l. adjicĕre, beifügen) — Eigenschaftswörter.

Auch Thätigkeiten, Zustände und Eigenschaften kann man sich als selbständig denken. Dann sind die Ausdrücke für dieselben gleichfalls Substantiva, welche von den ursprünglichen Verben und Adjectiven (Zeit- und Eigenschaftswörtern) gebildet sind: denken — der Gedanke; lenken — die Lenkung; schön — die Schönheit ꝛc.

Solche Substantiva nennt man abstracte (Namen für Gedankendinge), und im Gegensatze zu ihnen die Namen für die wirklichen Dinge (Sinnendinge) concrete Substantiva*).

Aufg. Suchet auf in den „Grundlagen I.": a) die Verba, b) die Adjectiva, c) die concreten und die abstracten Substantiva!

§. 2. Das Subject und dessen Bezeichnung.

Grundlagen.

II.

1. Reichthum ist trügerisch. 2. Er vergeht. 3. Die Sonne ist ein Fixstern. 4. Sie leuchtet. 5. Wir sind unsterblich. 6. Jedermann sei wahrhaftig. 7. Wagen gewinnt. 8. Wagen verliert. 9. Behaupten ist nicht beweisen. 10. Das Gute ist schwer. 11. Allzuviel ist ungesund. 12. Einmal ist keinmal.

I. St. Das **Subject** muß ein Substantivbegriff sein. Es ist also in der Regel ausgedrückt durch ein wirkliches **Substantiv** (Satz 1 u. 3) oder durch dessen Stell-

*) concret, lat. concrētum, zusammengewachsen, fest, verdichtet, von concrescĕre, zusammenwachsen; — abstract, lat. abstractum, abgezogen, von abs-trahĕre, abziehen, wegnehmen.

vertreter, das **Pronomen** (v. l. pro, für; nomen, Namen) — Fürwort. (Satz 2. 4. 5. 6.) (S. §. 26.)

Die Pronomina stehen namentlich im Verlauf der Rede oft als Subject; nur muß sich aus dem Zusammenhange der Rede leicht erkennen lassen, für welches Substantivum das Pronomen gesetzt ist.

Ueberdies kann jedes Wort unserer Sprache substantivisch gebraucht werden und mithin als Subject stehen. Besonders häufig findet man substantivisch gebrauchte Verba, Adjectiva und Numeralia (Zahlwörter) als Subject. (Satz 7 mit 12.)

Selbst bloße Formwörter unserer Sprache, ja die Buchstabennamen, können zu Substantiven erhoben und als Subjecte gebraucht werden: Und ist ein Bindewort. A ist ein Vocal.

Das Subjectswort (als der Ausdruck für das Selbständige im Satze) muß im Nominativ (Nennfall, I. Fall, Werfall*) stehen; denn nur der Nominativ ist der Fall der Unabhängigkeit. Man fragt nach dem Subject mit wer oder was.

Grundlagen.

III.

1. Wer lügt, der stiehlt. 2. Was lange währt wird gut. 3. Daß alles Unrecht gestraft wird ist sicher. 4. Andern eine Grube graben ist niederträchtig. 5. Nichts Böses thun ist gut. 6. Eine edle Menschenseele finden ist Gewinn. 7. Sich selbst (zu) überwinden ist schwer. 8. Seinen Feinden (zu) verzeihen ist edel. 9. Ungeschliffen schneidet nicht. 10. Hitzig ist nicht witzig.

II. St. Manche Substantivbegriffe können mittelst eines ganzen Satzes umschrieben werden. Vertritt nun ein solcher Satz die Stelle des Subjectes, so nennt man ihn **Subjectsatz**. (Satz 1. 2. 3.) Die Subjectsätze lassen sich oft wieder auf ein Substantiv zurückführen, z. B. Wer lügt = der Lügner; was lange währt = das lange Währende; daß alles Unrecht bestraft wird = das Bestraftwerden alles Unrechtes &c. (S. §. 18.)

Aus solchen Subjectsätzen sind die zusammengesetzten Ausdrücke für das Subject (Satz 3 mit 8) entstanden; ebenso auch

*) S. §. 3, III. Bem. 1. S. 13.

die Ausdrücke (Satz 9 u. 10), welche man als Reste von Subjectsätzen betrachten muß: Ungeschliffen = was ungeschliffen ist; hitzig = hitzig zu sein. Diese Subjecte kann man elliptische Subjectsätze nennen (von Ellipse = Auslassung).

Grundlagen.

IV.

1. Es donnert. 2. Es blitzt. 3. Es ist ein Gott. 4. Es ward Licht. 5. Es ist nicht alles Gold, was glänzt. 6. Es ist schön, wenn Geschwister einträchtig beisammen leben. 7. Was wir thaten, das bleibt. 8. Sich selbst zu verachten, o das ist Qual. 9. Die Tugend, sie ist kein leerer Schall. 10. Wachet auf! 11. Aufgeschaut! 12. Nur nicht verzagen!

II. St. Von manchen Thätigkeiten läßt sich ein bestimmtes Subject nicht angeben. Man setzt Verben, welche derartige Thätigkeiten ausdrücken, das unbestimmte Pronomen „es“ als Subject vor. Solche Verba heißt man unpersönliche Verba. (Satz 1. 2.) (S. §. 29. 1. d.)

Oft vertritt das „es“ aber nur die Stelle des Subjects an der Spitze des Satzes (Satz 3. 4. 5); es ist bloß grammatisches (formelles) Subject; das eigentliche Subject (logische Subject) folgt nach: Es ist ein Gott = Gott ist. Es ward Licht = Licht ward.

Namentlich wird das „es“ an die Spitze des Satzes gestellt, wenn das Subject mittelst eines Satzes ausgedrückt und dieser an das Ende gesetzt wird. (Satz 5. 6.)

Manchmal wird das Subject zur besonderen Hervorhebung in der Form des Pronomens wiederholt. (Satz 7. 8. 9.)

Bisweilen kann das Subject auch ausgelassen werden, und zwar ist diese Auslassung Regel bei Befehlsätzen (10. 11.) und Ausrufsätzen (12.). (S. §. 14.)

§. 3. Das Prädicat und dessen Verknüpfung mit dem Subject.

Grundlagen.

V.

1. Die Welt schaltet. Gott waltet. 2. Friede ernährt, Unfriede verzehrt. 3. Falschheit wird verachtet. Thorheit wird verlacht. 4. Die Luft ist blau. Das Thal ist grün. 5. Das Leben ist kurz. Die Kunst ist lang. 6. Das Alter wird schwach. Uebermuth wird tollkühn. 7. Reden ist Silber. Schweigen ist Gold. 8. Der Anblick war entzückend. Betrogene sind gewitzigt. 10. Der Verleumder ist zu verachten.

I. St. Von einem Gegenstande kann man aussagen:

1. was er thut (1. mit 2.*) oder leidet (3.); dies geschieht mittelst eines **Verbums****) (S. §. 29);

2. wie er ist (oder wird) (4. mit 6.); dies geschieht durch ein **Adjectiv** (S. §. 27);

3. was er ist (7.); in diesem Falle ist das Prädicat ein **Substantiv.**

I. St. Nur das Verbum kann unmittelbar mit dem Subject verbunden werden, weil es allein die aussagende Kraft besitzt. Diese Verbindung geschieht mittelst der Biegungs- (Personen-) Endungen des Verbums (ich arbeit-**e**; du arbeit-**est**; er [sie, es] arbeit-**et**; wir arbeit-**en**; ihr arbeit-**et**; sie arbeit-**en**).

Ist das Prädicat ein Adjectiv oder Substantiv, so bedarf man eines Verbums, um die Verknüpfung mit dem Subjecte zu bewirken. Hiezu dient in der Regel das Verbum „sein" in seinen verschiedenen Personen- und Zeitformen (ich bin, du bist 2c.; ich war — bin gewesen 2c.). (4. 5. 7.)

Dieses Verbindungsglied nennt man **Satzband** — **Copūla** (v. l. copulāre, verknüpfen).

Auch „werden" steht öfter als Copula***) (6.). (Vergl. „Die Blume wird welk = verwelkt." „Der Apfel wird faul = fault.")

Aehnlich werden auch die Verba heißen, genannt werden, scheinen, bleiben u. s. w. gebraucht: „Die Wittelsbacher hießen auch Schiren. Die Hohenstaufen werden

---

*) Die Ziffern weisen auf die Sätze der Grundlagen hin.

**) Für das Verbum sind noch folgende Bezeichnungen üblich: „Zeitwort, Redewort, Meldewort, Thätigkeitswort". Zeitwort nennt man das Verbum, weil es mit der Bezeichnung der Thätigkeit zugleich die Zeit angibt, in welcher man sich die Thätigkeit denken soll.

Wir unterscheiden drei Hauptzeiten:

1. die gegenwärtige Zeit (Praesens) — Gott waltet;
2. die vergangene Zeit (Perfectum oder Praeterītum) — Gott hat gewaltet;
3. die zukünftige Zeit (Futurum) — Gott wird walten.

***) Die Zeitwörter „sein" und „werden" eignen sich deshalb vorzugsweise zur Copula, weil sie unter allen Zeitwörtern die allgemeinste (weiteste) Bedeutung haben. „Sein" bezeichnet das Bestehen überhaupt, „werden" ein sich entfaltendes Sein. (Der Jüngling wird ein Mann.) Beide Zeitwörter können übrigens auch als Prädicate allein stehen (Grundlagen IV. Satz 3 und 4).

auch Waiblinger genannt. Gott bleibt unser bester Freund." Wenn das Verbum als Prädicat in der Form des Particips (Mittelwortes) oder im Infinitiv (in der Stammform) steht, so bedarf man zu dessen Verknüpfung mit dem Subject gleichfalls der Copula (8. 9. 10.).

Die Participien „entzückend und gewitzigt", sowie der Infinitiv „zu verachten" haben adjectivische Bedeutung, und sie können auch gleich den Adjectiven beifügend mit einem Subject verbunden werden: der entzückende Anblick, — der gewitzigte Betrogene, — der zu verachtende Verleumder.

Das **Mittelwort** ist diejenige Form des Verbums, in welcher es sich der Bedeutung des Adjectivs nähert und deshalb auch als solches gebraucht werden kann; daher auch sein Name: Mittelwort, weil es gleichsam seiner Bedeutung nach in der Mitte steht zwischen Verb und Adjectiv. (Lat. Participium, von participāre, theilnehmen, weil es Theil nimmt sowohl am Begriffe des Verbums, als an dem des Adjectivs.)

Man unterscheidet:

a) das erste Particip (Mittelwort der gegenwärtigen Zeit — entzückend);

b) das zweite Particip (Mittelwort der vergangenen Zeit — gewitzigt). Für die zukünftige Zeit besitzt unsere Sprache kein eigentliches Mittelwort; statt dessen wird der Infinitiv mit vorgesetztem „zu" gebraucht. Darum hat der Infinitiv in solcher Anwendung adjectivische Bedeutung und er kann — mit angefügtem **d** — gleich dem Adjective beifügend gebraucht werden*). (Vergl.: Der Verleumder ist zu verachten = verachtungswerth. Der Schüler ist zu loben = lobenswerth; zu tadeln = tadelnswerth; der zu lobende, — zu tadelnde Schüler ꝛc.)

Im allgemeinen bezeichnet der **Infinitiv** — von infinitus, unbestimmt — (**die Stammform des Zeitwortes**) eine Thätigkeit an und für sich ohne Beziehung auf ein bestimmtes Subject: schalten, walten ꝛc. — Wie das Zeitwort als Particip sich der Bedeutung des Adjectivs nähert, so in der Form des Infinitives der Bedeutung des Substantivs, und es kann jedes Verbum im Infinitiv durch Vorsetzung des Artikels sofort zu einem Substantiv erhoben werden: das Schalten, das Walten. Daher nennt man den Infinitiv auch substantivisches Mittelwort.

Grundlagen.

VI.

1. Schmeichler sind Heuchler. 2. Kinder werden Leute. 3. Pfosten stürzen; Fenster klirren; Kinder jammern; Mütter irren. 4. Ich bin in Noth. 5. Er war nicht bei Sinnen. 6. Wir sind eines Sinnes. 7. Die Klinge ist von Stahl. 8. Leid ist ohne Neid. 9. Das Spiel ist aus. Die Pforte ist zu. 10. Sprichwort — Wahrwort. Würde — Bürde. Ländlich — sittlich.

*) Diese Form des Particips hat jedoch stets passiven Sinn.

II. St. Obwohl das Prädicat das wichtigste Glied des Satzes ist, so erscheint es doch insofern vom Subjecte abhängig, als es sich in Numerus, Person und — wenn es ein Substantiv oder Adjectiv ist — auch im Casus nach diesem richten muß. Deshalb wird die Mehrzahl auch am Prädicate bezeichnet (1. 2. 3. 6.); ebenso ändert sich dessen Form je nach der Person des Subjects (4. 5. 6.). Dieses Verhältniß nennt man Uebereinstimmung — Congruenz (v. l. congruĕre, übereinstimmen). Da das Subject nothwendigerweise im Nominativ stehen muß, so tritt auch nach dem Gesetze der Congruenz das prädicative Substantiv in diesen Casus. (Grundl. I. Satz 9 und 10; II. 3; V. 7; VI. 1 u. 2.)

Von dieser Regel scheinen die Sätze 4—8 (Grundlagen VI.) eine Ausnahme zu machen, da die prädicativen Substantive nicht im Nominativ, sondern entweder im Genitiv (6.) [1]) oder in einem von einer Präposition [2]) abhängigen Casus (4. 5. 7. u. 8.) stehen. Aber solche Prädicate sind entweder Umschreibungen der eigentlichen Prädicatswörter (die Klinge ist von Stahl = stählern. Wir sind eines Sinnes = einig [in der Gesinnung]. Er war nicht bei Sinnen = sinnlos, unsinnig. Leid ist ohne Neid = neidlos); oder sie lassen sich durch Auslassung des eigentlichen Prädicatswortes, mithin als elliptische Prädicate erklären (ich bin in Noth [gerathen]). Manche derartige Prädicate lassen beide Erklärungsweisen zu: Der Ring ist von Gold (gefertigt) = golden.

Elliptische Prädicate finden wir auch in den Sätzen Ziff. 9: Das Spiel ist aus (=gegangen). Die Pforte ist zu (=geschlossen, =gemacht). Vergl. auch: Der Sommer ist hin (=gegangen, =geschwunden 2c.). Der Gefangene ist durch (=gebrochen, =gegangen, =gebrannt). Die Sätze Ziff. 10 sind gleichfalls elliptische; doch ist hier nicht das eigentliche Prädicatswort, sondern nur die Copula weggelassen.

Ganz weggelassen wird das Prädicat nur in seltenen Fällen: bei Ausrufen, sprichwörtlichen Redensarten, Befehlen: Viel Essen (verursacht) viel Krankheit. Vom Flecke zum Zwecke (kommen). Jedem das Seine (lassen, geben). Guten Morgen! (Ich wünsche 2c.)

[1]) Hier ist es nothwendig, die Declination*) (Fallbiegung) des Substantivs kennen zu lernen. Wir unterscheiden in der deutschen Sprache vier Casus (Fälle):

a) Nominativ (I. Fall) auf die Frage: wer? was? (Der Nominativ ist der Casus der Unabhängigkeit [Selbständigkeit]; darum der Casus des Subjects und des prädicativen Substantivs und Adjectivs.)

b) Genitiv (II. Fall) auf die Frage: wessen?

---

*) V. l. declināre, abbiegen.

c) Dativ (III. Fall) auf die Frage: wem?
d) Accusativ (IV. Fall) auf die Frage: wen? was? (S. §. 25.)

I. **Der Sohn** ist den Eltern zur Erziehung anvertraut.
II. **Des Sohnes** Gedeihen ist der Eltern Freude.
III. **Dem Sohne** wenden die Eltern alle Sorge und Liebe zu.
IV. **Den Sohn** leiten die Eltern zu allem Guten an.

Anmerkung. Statt des männlichen Substantivs „Sohn" kann in vorstehenden Sätzen das weibliche „Tochter", sodann das sächliche „Kind" gesetzt, sowie von all diesen Sätzen die Mehrzahl gebildet und dadurch die Declination des Substantivs in praktischer Weise vorgeführt und eingeübt werden.

[2]) Die Präpositionen*) (Verhältnißwörter) bezeichnen im allgemeinen das Verhältniß zweier oder mehrerer Gegenstände zu einander; entweder ein sinnliches Verhältniß (meistens Raum- und Ortsverhältniß) — München liegt an der Isar, oder ein geistiges Verhältniß — der Fromme vertraut auf Gott. (S. §. 31.)

Die Präpositionen regieren das von ihnen abhängige Substantivwort (oder Pronomen) und dieses steht in einem der drei abhängigen (obliquen) Casus: Genitiv, Dativ oder Accusativ.

Sprichwörter und Mustersätze zur Zergliederung.

Raub ist Staub. Kurz ist der Schmerz; ewig ist die Freude. Reiche finden; Arme erfinden. Schaffen ist Vergessen. Goldband — Sorgenstand. Bettelbrot — Schandbrot. Eigenlob stinkt; Freundeslob hinkt; fremdes Lob klingt. Erspart ist erworben. Gedanken sind zollfrei! Versuchen schadet nicht. Wahrheit besteht; Lüge vergeht. Der Mensch denkt; Gott lenkt. Der Klügste gibt nach. Der Unglückliche wird bemitleidet. Ihr seid in dem Wahne. Der Auftrag ist von Wichtigkeit. Nichts Böses thun ist gut; nichts Böses wollen ist besser. Die Kette ist entzwei. Umsonst ist der Tod. Ernst ist das Leben; heiter ist die Kunst. Reinlichkeit ist keine Hoffart. Versehen ist auch verspielt. Ihr wart so zarten Alters noch. Der Lenz ist da. Der Winter ist vorbei. Die Wasser, sie rauschen; die Winde, sie wehen. Stehet auf! Sei ein Mann! Die Falschheit ist zu verabscheuen.

Aufg. 1. Suchet einfache nackte Sätze aus einem Lesestücke des Lesebuches auf! 2. Bildet nach den Mustersätzen der Grundlagen ähnliche einfache nackte Sätze!

---

*) V. l. praeponĕre, vorsetzen.

II. Der einfache bekleidete (erweiterte) Satz.

§. 4. Begriff des erweiterten Satzes. Die bestimmenden Satzglieder.

Grundlagen.

VII.

1. Stille Wasser sind tief. 2. Stolz ist der Vorbote des Verderbens. 3. Geben bringt Leben. 4. Auch ein Haar hat seinen Schatten. 5. Dem Gerechten ist die Erde leicht. 6. Ueberdrüssig bin ich dieser Sonne. (Sch.) 7. Jeder kehre vor seiner Thüre! 8. Ehrlich währt am längsten. 9. Blinde tragen die Nase hoch. 10. Am Lachen erkennt man den Narren.

I. St. Hat ein Satz außer den Hauptsatzgliedern (Subject und Prädicat) noch andere Satzglieder (bestimmende Satzglieder), so nennt man ihn einen erweiterten (bekleideten, ausgebildeten) Satz*).

Sowohl das Subject als das Prädicat können durch nähere Bestimmungen erweitert werden:

1. Die Erweiterungen des Subjects (sowie die auch des Prädicats, sofern es ein Substantiv ist, — überhaupt jedes Substantivs, welches Satzglied es auch sein mag) nennt man **Attribute** — Beifügungen (1. 2.). (Attribut = die Eigenschaft, das Merkmal, v. l. attribuĕre, zutheilen.)

2. Die Erweiterungen des Prädicats, wenn dieses ein Verbum oder Adjectivum ist, können sein:

a) **Objecte** — Ergänzungen (3. 4. 5. 6.). Die Objecte (Satz 4 und 6) sind durch Attribute näher bestimmt. (Object = der Gegenstand, v. lat. objectum, das Vorliegende, eigentlich: das Vor- oder Entgegengeworfene.)

b) **Adverbiale** — Umstände (des Orts, der Zeit, der Weise, des Grundes u. s. w.). (7. 8. 9 und 10.) (S. §. 7.)

---

*) Im Gegensatz zum erweiterten Satz nennt man den unbekleideten Satz auch engeren Satz.

§. 5. Das Attribut (die Beifügung).

Grundlagen.

VIII.

1. Ein gut Gewissen ist ein sanftes Kissen. 2. Gebrauchter Pflug blinkt; stehend Wasser stinkt. 3. Viel Geschrei und wenig Wolle. 4. Mein Haus ist meine Burg. 5. Uebung ist die Mutter der Vollkommenheit. 6. Der Jugend Fleiß ist des Alters Preis. 7. Des einen Glück ist des andern Unglück. 8. Kaiser Josef war großmüthig. 9. Zorn ohne Macht wird ausgelacht. 10. Schönheit ohne Tugend ist eine Blume ohne Geruch. 11. Hunde, die viel bellen, beißen nicht. 12. Es ist nicht jede Schlange tot, die starrt. 13. Ein Topf, welcher zersprungen ist, klingt nicht. 14. Eine Mühle, welche viel klappert, macht nicht das beste Mehl.

I. St. Das Attribut (Beifügung), durch welche ein Substantiv näher bestimmt wird, kann sein:

a) ein **Adjectiv** (Eigenschaftswort) (1.);
b) ein **Particip** (Mittelwort) (2.);
c) ein **Numerale***) (Zahlwort) (3.);
d) ein **Pronomen** (Fürwort) (4.);

diese Attribute nennt man adjectivische.

Das Attribut kann aber auch sein:

e) ein **Substantiv**, welches in der Regel im Genitiv steht (5. und 6.). Die Stelle des Substantivs kann auch durch ein substantivisch gebrauchtes Numerale oder Pronomen eingenommen werden (7.). Ausnahmsweise steht das substantivische Attribut auch im Nominativ, besonders bei Titeln, Würden 2c. (8.); oder in einem von einer Präposition abhängigen Casus (= präpositionaler Casus) — (9. und 10.).

II. St. Häufig werden Attribute mittelst eines ganzen Satzes (Attributsatz, Beifügesatz, Eigenschaftssatz) ausgedrückt. (11.—14.) Der Inhalt solcher Attributsätze läßt sich in der Regel auch in ein — einfaches oder zusammengesetztes — Attribut zusammenfassen und dem betreffenden Substantiv vorsetzen: „Bellende Hunde beißen nicht. Es ist nicht jede starre Schlange tot. Ein zersprungener Topf klingt nicht" 2c.

Aus solchen Attributsätzen sind die zusammengesetzten Attribute herzuleiten, wie: „Die bei Leipzig geschlagenen

---

*) Von numĕrus, die Zahl. Die Zahlwörter bezeichnen die Zahl und Menge, oder die Ordnung (Aufeinanderfolge) der Dinge. (§. 28.)

Franzosen zogen sich über den Rhein zurück. Die aus Amerika zu uns gebrachten Kartoffeln sind eine große Wohlthat. Die in den Steppen Südamerikas wild lebenden Pferde stammen von europäischen, in Amerika verwilderten Pferden ab."

Anmerkung. Durch solche attributive Zusammenfassungen gewinnt die Sprache an Kürze und Schönheit des Ausdrucks; aber im Uebermaß angewendet, machen sie die Darstellung schwerfällig und gezwungen.

Aus Attributsätzen erklären sich auch die substantivischen Attribute im Nominativ und die mit präpositionalem Casus (8. 9. 10.). Es sind Reste von verkürzten Beifügesätzen, in welchen das Attribut im Nominativ Prädicat, die mit präpositionalem Casus Object oder adverbiale Bestimmung war. Vergleiche: (Der) Joseph II., welcher Kaiser war, ꝛc. = Kaiser Joseph II. ꝛc. — So auch: Kurfürst Maximilian, — König Ludwig ꝛc. Zorn, welcher ohne Macht ist (keine Macht hat) = Zorn ohne Macht ꝛc. Andere derartige Attribute können als substantivische Umschreibungen von Adjectiven betrachtet werden: In der Scheide von Stahl steckt oft eine Klinge von Blech = in der stählernen Scheide steckt oft eine blecherne Klinge. (Vergl. Satz 10.)

Die von Länder- und Städtenamen abgeleiteten adjectivischen Attribute werden mit kleinen Anfangsbuchstaben (Minuskeln*) geschrieben: die bayerische Verfassung, der deutsche Zollverein, die französische Revolution, das kölnische Wasser, das mainzische Wappen. Die auf **er** endigenden, von Städten- oder Ländernamen abgeleiteten adjectivischen Beifügungen schreibt man jedoch meist mit großen Anfangsbuchstaben (Majuskeln**): der Kölner Dom, das Münchener Bier, der Schweizer Jura.

Diese Schreibweise läßt sich insofern rechtfertigen, als derartigen Attributen eine genitivische Substantivform zu Grunde liegt; Münchener Bier = das Bier der Münchener ꝛc. Vergl. den bekannten Spruch: Hätte ich (der) Venediger Macht, (der) Augsburger Pracht, (der) Nürnberger Witz, (der) Straßburger Geschütz, (der) Ulmer Geld, wär' ich Herr der ganzen Welt.

Indessen findet man bei neueren Schriftstellern auch die Minuskeln angewendet: das frankfurter Parlament, der berliner Witz ꝛc. (Vergl. §. 37.)

Mit der Majuskel schreibt man gewöhnlich die von Personennamen abgeleiteten Attributive: das Grimm'sche Wörterbuch, eine Mozart'sche Oper.

Das adjectivische Attribut steht im Neuhochdeutschen in der Regel vor dem Substantiv, zu dessen Bestimmung es dient. Nur in einigen volksthümlichen Ausdrücken hat sich die Stellung nach dem Substantiv erhalten: mein Vater selig; lieb Vater mein! ꝛc. Auch in Gedichten wird das adjectivische Attribut dem Substantiv manchmal nachgesetzt:

---

*) V. l. minus, klein.
**) V. l. majus, größer.

..... an den Schlund, an die Tiefe, bodenlos rc. ..... nicht krachte hinunter die Rinde, dicht. (Der Reiter und der Bodensee.) ..... wie weit er auch spähet und blicket, und die Stimme, die rufende, schicket rc. (Die Bürgschaft.) ..... lieb Vöglein mein. Röslein roth rc.

Regel ist die Nachsetzung bei den Numeralien und Adjectiven, welche einem Regentennamen beigefügt werden, wobei überdies die Attribute mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden: Karl der Fünfte, Otto der Große, Ludwig der Gebartete rc.

In vielen Fällen steht die Beifügung (elliptisch) statt des Substantivs selbst: zur Rechten — zur Linken (Seite); den Zehenten (Theil) geben; der Böse (Feind) = Satan; eine Gerade (Linie); ein Rechter (Winkel) rc. Auch den zu Substantiven erhobenen Adjectiven: mein Lieber; Theurer (Freund) — der Arme, Reiche, Gute, Böse (Mensch), liegen solche Auslassungen zu Grunde.

Die substantivischen Attribute erhalten ihre Stelle in der Regel nach dem durch sie bestimmten Hauptworte (das Blatt des Baumes, der Spiegel des Meeres rc.).

Sie können jedoch eben so gut auch vorangestellt werden, was besonders in der dichterischen Schreibweise üblich ist (des Baumes Blatt, — des Meeres Spiegel). Durch diese Wortstellung lag die Zusammensetzung zu einem Wort sehr nahe, welche denn auch vielfach erfolgte (das Baumblatt, der Meeresspiegel).

Ebenso ist (aber erst seit Mitte des vorigen Jahrhunderts) bei den aus Attributsätzen gebildeten zusammengesetzten Attributen eine Verschmelzung eingetreten: ein vom Wald umkränztes Thal = ein waldumkränztes Thal; ein von Blumen durchwirkter Teppich = ein blumendurchwirkter Teppich.

Eine Beifügung, welche mit dem durch sie bestimmten Substantiv im gleichen Casus steht, nennt man auch Apposition. (Zusatz; v. lat. apponĕre, hinzusetzen; vergl. §. 20.)

Sätze zur Uebung und Zergliederung.

Die gerechte Sache siegt. (Sch.) Goldene Fesseln sind auch Fesseln. Hunger ist der beste Koch. Müßige Ruhe ist das Grab des Muthes. (Sch.) Der Siege göttlichster ist das Vergeben. (Sch.) Gehorsam ist des Christen Schmuck. (Sch.) Die Sprache ist der Spiegel des Verstandes. Bosheit im Herzen ist ein giftiger Wurm. Barmherzigkeit gegen Wölfe ist Grausamkeit gegen Schafe. Ein guter Schreiber ist sein eigener Treiber. Der Uebel größtes ist die Schuld. Der Umgang mit guten und weisen Menschen ist die beste Schule für das Herz und für unsere Sitten. Auch Schwächern angethanes Unrecht schadet dem Frevler. Ein Finger, der thut, ist mehr werth als eine Hand, die ruht. Es sticht nicht jede Biene, die uns um die Ohren summt. Weiche Ruhebank — leerer Brotschrank. Mittelglück ist das goldene Glück des Lebens. Der Kirchthurm ist ein zum Himmel zeigender Finger. Die Welt ist ein Bild ihres

Schöpfers. Die Lüge ist ein häßlicher Flecken auf einem neuen Kleide.

Aufg. Bildung von Sätzen mit verschiedenartigen Beifügungen nach den Mustersätzen der Grundlagen.

§. 6. Das Object (die Ergänzung).

Grundlagen.

IX.

1. Scham hindert Schande. Die Schuld tötet den Mann. Gute Gedanken bringen gute Thaten. Der Verleumder brandmarkt seine eigene Zunge. 2. Die Seelenruhe folgt erfüllter Pflicht. Einem bösen Ast gehört eine scharfe Axt. Auch die heilige Gerechtigkeit entflieht dem Tadel nicht. Welsch Blut ist keinem Deutschen gut. 3. Wahrheit bedarf keiner Ränke. Eigener Herd ist Goldes werth. Der Bösewicht wird seiner Tage nimmer froh. Gedenk, o König, deines edlen Wortes! (G.) Sie spotteten des kaiserlichen Ansehens. (Sch.)

I. St. Das **Object** (die Ergänzung) dient zur näheren Bestimmung des Prädicats, sofern dieses ein Verbum oder Adjectivum; und zwar fordern viele Verba und eine ziemliche Anzahl von Adjectiven nothwendigerweise eine solche Ergänzung, da manche Thätigkeiten (oder Zustände) nicht gedacht werden können ohne einen Gegenstand, auf den sie sich beziehen: hindern, töten, bringen, folgen, bedürfen, werth sein, ähnlich —, geneigt —, eingedenk sein u. s. w.

Das Object ist ein Substantivbegriff, welcher von dem Thätigkeits- oder Eigenschaftsbegriff abhängig ist. (Das Object [Substantiv oder Pronomen] wird vom Verbum oder Adjectiv regiert.) Das Object muß demnach in einem der drei abhängigen Casus (Genitiv, Dativ, Accusativ) stehen. Weitaus die meisten Objecte stehen im Accusativ (1.); seltener sind die im Dativ (2.) und Genitiv (3.).

II. St. Verba, welche ein Object fordern, nennt man „bezügliche" (objective); unter diesen diejenigen, deren Object im Accusativ steht, „zielende", „hinbezügliche" (transitive, v. l. transire, übergehen). Im Gegensatz zu den objectiven Verben nennt man diejenigen, welche keiner Ergänzung bedürfen (deren Thätigkeit sich also bloß auf das Subject bezieht), „unbezügliche", — „subjective" (Grundlage I. 1. 4.; II. 2. 4.). (Vergl. §. 29, 1. a.)

Sowohl von den bezüglichen als von den unbezüglichen Zeitwörtern unterschieden sind die rückbezüglichen (reflexiven, v. l reflectere,

zurückbiegen). Diese bezeichnen eine Thätigkeit, welche als vom Subject aus- und auf dasselbe wieder zurückgehend gedacht wird: „Ich freue, ärgere, wundere mich!“ Das Subject ist mithin auch zugleich das Object (= uneigentliches Object). Vielfach fordern jedoch die reflexiven Verba noch ein eigentliches Object, welches gewöhnlich im Genitiv, seltener im Dativ oder in präpositionalem Casus steht: sich erinnern — rühmen, erbarmen — (wessen?) — sich unterwerfen, bequemen — (wem?) — sich neigen (wem oder vor wem?) — u. s. w. (Vergl. „Anhang“ S 26 u. ff.)

Grundlagen.

X.

1. Gedenk an deine Pflicht! Auf Leid folgt Freud'. Die Meinung hält es mit dem Unglücklichen. (Sch.) Kein Harnisch schützt wider den Tod. 2. Noth lehrt beten. Die Kinder giengen betteln. Er weiß zu schweigen. Der Feldherr hofft zu siegen. Der Kranke wünscht zu genesen. 3. Er sieht erröthen die schöne Gestalt. Ich hieß den Feigling gehen. 4. Eine Krähe hackt der andern das Auge nicht aus. Einem fliehenden Feinde soll man goldene Brücken bauen. Ihr habt das Herz mir bezwungen. (Sch.) Ein edler Herr thut seine Pforten auf für alle Gäste. 5. Wer hat dich solche Streich' gelehrt! Ein Esel heißt den andern Sackträger. Lehre mich standhaft sein! 6. Du beschuldigst mich des Undanks. (Sch.) Ich freue mich der schönen Blätter auch. (G.) Wie kann ich solcher That mich unterwinden! (Sch.) Wer kann dabei der Thränen sich enthalten! (Sch.)

I. St. Das Object steht häufig in einem nicht unmittelbar vom Verbum, sondern von einer Präposition abhängigen Casus (1.).

Vielfach schwankt das Object zwischen dem unmittelbaren und präpositionalen Casus: Gedenk deiner Pflicht! Dem Leid folgt Freud. Vertraue auf den Herrn (= dem Herrn). O, seiner Fehler nicht gedenket jetzt; an seine Größe denkt, an seine Milde! (Sch.) „Gedenken“ kann eben so gut mit präpositionalem Casus verbunden werden, als „denken“ mit dem unmittelbaren: Gedenk an den Tod! Er soll des Endes denken. (Sch.)

Als Objecte stehen auch Verba im Infinitiv, dessen Bedeutung sich dem Substantivbegriff nähert (2.). (Vergl. S. 13.)

Ist der Infinitiv mit „zu“ verbunden, so ist er meist aus einem verkürzten Objectsatze zu erklären: „Der Feldherr hofft, daß er siege = zu siegen = den Sieg. — Der Kranke wünscht, daß er genese = zu genesen = Genesung.“

Daß das substantivische Object ebensowohl durch einen ganzen Satz ausgedrückt werden kann, als das Subject,

versteht sich von selbst. (Vergl. S. 9.) Beispiele: „Noch nie bereut' ich, daß ich Gutes that (= das Gutesthun, besser Wohlthun)." (Shaksp.) „Was man nicht versteht (= das Unverstandene), besitzt man nicht." „Wer spielt, muß wissen, was Trumpf ist" = der Spieler (Subject) muß den Trumpf (Object) wissen (= kennen)."

Viele Verba fordern zwei oder mehrere Objecte, oder können doch mit mehreren verbunden werden. (3. 4. 5.)

II. St. Bei mehrfachen Objecten ist entweder das eine vom andern abhängig (= eines dem andern untergeordnet), oder sie stehen in beigeordnetem Verhältnisse zu einander. Das Verhältniß der Unterordnung findet gewöhnlich statt, wenn das eine Object ein Verbum im Infinitiv ist. Dieses, als zunächst zum Prädicate gehörig, nennt man das nähere Object; das andere Object erscheint nicht zunächst vom Prädicat, sondern vom Infinitiv abhängig und heißt deshalb entfernteres Object. (3.) Der Infinitiv „erröthen" ist das nähere, unmittelbar zum Prädicat gehörige, „die schöne Gestalt" das entfernte, von „erröthen" abhängige Object. In demselben grammatischen Verhältniß stehen „gehen" (zu hieß), „Feigling" (zu gehen). (Satz 3. b.)

Die Verba: müssen, sollen, wollen, können, dürfen, mögen, lassen (die s. g. unvollkommenen Verba) fordern zur Ergänzung ihres Begriffes in der Regel ein weiteres Verbum im Infinitiv, welches man als näheres Object betrachten kann. Das allenfalls noch vorhandene substantivische (entfernte) Object ist dann abhängig vom Infinitiv. Vergl. den Satz: Einem fliehenden Feinde muß man goldene Brücken bauen („bauen" näheres Object, „Brücken und Feinde" entfernte Objecte).

I. St. Von den mehrfach vorhandenen substantivischen Objecten steht in der Regel das eine im Accusativ, das andere im Dativ, und zwar bezeichnet das Object im Accusativ in der Regel eine Sache (Sachergänzung), das im Dativ eine Person (Personenergänzung). (4.)

Statt des unmittelbaren Casus kann auch der präpositionale stehen (für alle Gäste = allen Gästen). (4.)

Selten stehen zwei Objecte im Accusativ (5.); dagegen findet sich häufig der Accusativ mit dem Genitiv; dann steht die Personenergänzung im Accusativ, die Sachergänzung dagegen im Genitiv. (6.)

II. St. Wie beim Attribut (s. S. 18) so kann auch beim Object eine Verschmelzung und zwar mit dem Prädicatsworte stattfinden: „Die Feindesliebe ist würdig der Bewunderung = bewundernswürdig." „Der Kranke ist der Ruhe bedürftig =

ruhebedürftig.“ (So auch: lobenswerth, tadelnswerth, schuldbewußt, ruhmvoll, inhaltsleer, gottvergessen u. s. w.)

Sätze zur Uebung und Zergliederung.

Viele Bäche machen einen Strom. Der Geduldige behält die Walstatt. Der Augenblick verschlingt ein ganzes Leben. Verachtung erträgt nicht ein edles Herz. Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann. (Sch.) Jeder kämpfe seine Schlacht allein! (Sch.) Ein jeder Wechsel schreckt den Glücklichen. (Sch.) Nicht jedem Amen folgt ein Segen. Keine Mode entrinnt dem Tode. Fremde Würde ist dem Neide eine Bürde. Sie sucht des Manns zu pflegen und zu warten. (Voß.) Der Mann bedarf der Geduld. (G.) Muß ein zartes Weib ihres angebornen Rechtes sich entäußern! Fast scheue ich mich des Sonderlings. Gott erbarme sich des Landes! Schadenfreude läßt auf Selbstsucht schließen. Ein Kinderschuh paßt nicht für Goliaths Füße. Die Meinung hält es mit dem Unglücklichen. (Sch.) Vorsicht befreit oft von Sorgen. Verzage nicht an der eigenen Kraft. (Sch.) Mich gelüstet nicht nach dem theuren Lohn. (Sch.) Ich will um die Toten klagen. (U.) Mein Sohn sinnt auf Empörung. (Sch.) Er fügt sich in sein Schicksal. (Sch.) Dem Rosse gibt er den scharfen Sporn. (Schwab.) Wende meinem Freunde dein Gemüth zu. Lehre mich standhaft sein (= Standhaftigkeit). Heiß mich nicht dich verlassen. Dem treuen Freund vertraue deine Sorgen. (Sch.) Dies Manifest spricht los das Heer von des Gehorsams Pflichten. (Sch.) Reineke wollte ihn allerlei Weisen lehren. (G.) Ich erlasse dich deines Wortes. (Sch.) Versichere du uns deines Schutzes. Der Ewige hieß die Lüfte wehen und rauschen. (H.) Gern hätte Karl die Zuneigung der Nation auf seinen Sohn forterben sehen. Gestehe, daß ich glücklich bin. (Sch.) Die That bewährt es, daß sie Wahrheit spricht. (Sch.) Die Mutter lebt nur dafür, daß es ihren Kindern wohl gehe. Dem beängstigten Gewissen hat die Kirche eine Zuflucht aufgethan. (Sch.) Glaube nicht alles, was du hörst; liebe nicht alles, was du siehst; rede nicht alles, was du weißt; thue nicht alles, was du willst.

Aufg. Bildung von Sätzen mit Benützung der nachverzeichneten Wörter als Prädicate.

Anhang (zu §. 6).

Verzeichniß von Verben und Adjectiven, welche Objecte entweder nothwendigerweise fordern, oder welche doch je nach ihrer Anwendung mit solchen zu verbinden sind.

(Zugleich Stoff zur Uebung im Satzbilden.)

1. Objecte im Genitiv:

a) bei Verben:
bedürfen, begehren, entbehren, spotten, schonen, gedenken, erwähnen*), (der Sieger schont des Gefangenen);

b) bei Adjectiven:
ansichtig, bedürftig, bewußt, fähig, gewiß, gewärtig, habhaft, kundig, überdrüssig, müde, eingedenk, froh, schuldig, verdächtig, überhoben &c., (der Astronom wurde eines neuen Planeten ansichtig);

2. Objecte im Dativ:

a) bei Verben:
begegnen, nahen, folgen, lauschen, entfliehen, schmeicheln, danken, dienen, helfen, widerstehen, widersprechen, genügen, mißfallen, (Lug und Trug mißfällt dem Herrn);

b) bei Adjectiven:
ähnlich, abgeneigt, behilflich, dienlich, erfreulich, dankbar, gehorsam, gewogen, feind, heilsam, schädlich, nützlich, unangenehm, unterthan &c., (ihr Knechte, seid unterthan eueren Herren);

3. Objecte im Dativ und Accusativ. (Personen- und Sachergänzung.)

Nur bei Verben:
geben, gestatten, geloben, gewähren, opfern, schicken, versprechen, verbieten, auftragen, braten, melden &c., (der Vorposten meldete dem Feldherrn eine verdächtige feindliche Bewegung).

4. Objecte im Accusativ und Genitiv:

a) anklagen, zeihen, beschuldigen, berauben, versichern, verweisen, entwöhnen, lossprechen, überführen, würdigen, entbinden &c., (der Herzog von Nassau entband seine Truppen ihres Eides).

b) Genitivobjecte zu reflexiven Personen-Objecten:

---

*) In der gewöhnlichen Umgangssprache ist an die Stelle des Genitivs der Accusativ getreten, ja auch in die Schriftsprache hat letzterer schon Eingang gefunden (= schont den Gefangenen). Nur bei reflexiven Verben hat sich der Genitiv erhalten.

sich anklagen, annehmen, bemächtigen, bedienen, befleißigen, erbarmen, erinnern, schämen, weigern, entledigen, rühmen. (der Edle rühmt sich seiner guten Werke nicht);

5. Objective mit Präpositionen:
denken, glauben, zunehmen, — reich sein, krank sein, arm sein, sich gewöhnen, sich rächen, versündigen (woran?); — frohlocken, weinen, siegen, herrschen, erstaunt sein (worüber?); — vertrauen, hoffen, bestehen, stolz sein, neidisch, erbost sein (auf was?); — zufrieden sein, fertig sein, sich schmücken, bekleiden, begnügen, behelfen, (womit?); — streben, verlangen, forschen, ringen, trachten, sich erkundigen (wornach?).

6. Manche Objective, welche eine Maß-, Gewichts- oder Werthbestimmung ausdrücken, werden mit einem Substantiv im Accusativ verknüpft. Dieses Substantiv kann aber nicht als ein von ihnen regiertes betrachtet werden; denn nur das objective Verbum kann den Accusativ regieren. Der Accusativ des Maßes oder Werthes ist demnach nicht Object, sondern Umstand der Weise (Adverbiale der quantitativen Modalität; vergl. §. 10).

Solche Adjective sind:
breit, dick, hoch, weit, alt, schwer, werth, (einen Finger breit; — einen Zentner schwer).

Anmerkg. Verba, welche den Accusativ fordern, aufzuzählen, erscheint als überflüssig, weil die Mehrzahl unserer Verba diesen Casus fordert.

Aufg. Die oben bezeichneten Wörter sind zur Bildung von Sätzen mit ein- und mehrfachen Objecten zu benutzen.

§. 7. Das Adverbiale (der Umstand).

Grundlagen.

XI.

a) 1. Ueber allen Gipfeln ist Ruh. (G.) 2. Ueberall weht Gottes Hauch. (Schenkendorf.) 3. Das loben die Menschen aller Orten.

b) 1. Habe Rath vor der That. 2. Ehrlich währt am längsten. 3. Nachts sind alle Katzen grau.

c) 1. Die fremde Herrschaft wird mit Neid ertragen. (Sch.) 2. Alte Wunden bluten leicht. 3. Ein Bild sagt oft mehr als ein Dutzend Worte. 4. Nach Uri fahr' ich steh'nden Fußes gleich. (Sch.)

d) 1. Vor Schmerz bricht oft das Herz. 2. Der Raupen wegen muß man den Baum nicht umhauen. 3. Ich habe mich durch arge List verleiten lassen.

I. St. Das **Prädicat** als Verbum oder Adjectiv wird nicht nur durch Objecte, sondern auch durch Umstände

bekleidet (erweitert). Die Umstände heißen auch Adverbialbestimmungen.

Von den Objecten unterscheiden sich die Adverbiale (Umstände) dadurch, daß die ersteren entweder nothwendige Erweiterungen des Prädicats sind oder doch in engerer Beziehung zu demselben stehen, während die letzteren (die Adverbiale) mehr als zufällige (willkürliche) Erweiterungen erscheinen und einen loseren Zusammenhang mit dem Prädicatswort haben.

Die Adverbiale sind verschiedener Art; am häufigsten finden sich Adverbiale des Ortes (a), der Zeit (b), der Art und Weise (c), des Grundes und der Ursache (d*).

Bezeichnet werden die Umstände:

a) durch Substantive mit Präpositionen (a. 1. — b. 1. — c. 1. u. d. 1. 2. 3.);

b) durch eigene Bestimmungswörter, welche man **Umstandswörter** — Adverbien — nennt (v. l. ad = zu, verbum = Wort, d. h. zum Verbum [Prädicatswort] gehörig. a. 2. — b. 2. u. c. 2.). (S. §. 30.)

Anmerkg. Die meisten Adjective können als Adverbien gebraucht werden, z. B. „leicht, schnell" 2c. Sie haben dann keine Declinationsendung und stehen als Adverbien meist auf die Frage auf welche Weise? (wie?), während sie als Adjective auf die Frage: wie beschaffen? (wie?) antworten, z. B. das Pferd läuft schnell (Adverbium); das Pferd ist schnell (Adjectiv).

c) Selten findet man das Adverbiale ausgedrückt durch ein Substantiv in unmittelbarem Casus (a. 3. — b. 3. — c. 4.);

Solche adverbiale Ausdrücke in unmittelbarem Casus können fast immer durch einen präpositionalen Casus gegeben werden (nachts = bei der Nacht, zur Nacht 2c. — aller Orten = an allen Orten).

Bemerkt sei hier auch, daß Umstände sehr oft durch ganze Sätze (Umstands- [Adverbial-] Sätze) ausgedrückt werden, z. B. Wo ich wohne (= an meinem Wohnort), ist meine Heimat. Wenn die Könige seufzen (= beim Seufzen der Könige), holen auch die Bettler schwer Athem. (S. §. 18.)

Anmerkg. Adverbialsätze lassen sich in vielen Fällen nicht, wenigstens nicht in ungezwungener Weise, auf bloße adverbiale Ausdrücke zurückführen.

---

*) Ueber die Eintheilung und Unterordnung (Classificierung) der Umstände herrscht unter den Grammatikern noch keineswegs Uebereinstimmung; vielmehr weichen dieselben gerade hierin sehr von einander ab.

§. 8. Adverbiale des Ortes (der Localität).

Grundlagen.

XII.

a) 1. Große und neue Gedanken gewinnt man nur in der Einsamkeit. (Börne.) 2. In großen Pfannen schrumpfen kleine Braten zusammen. 3. Alle Schuld rächt sich auf Erden. 4. Man trägt sein Schicksal in der eignen Brust. 5. Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen. 6. Bergab hetz mich nicht, bergan treib mich nicht, auf der Ebene schon' mich nicht, an der Krippe vergiß mich nicht. 7. Ein guter Weinstock findet überall seine Stange. 8. Es wächst nicht auf allen Bergen Tausendguldenkraut. 9. Die Unschuld hat im Himmel einen Freund. 10. Ringsum brennen Dörfer und Städte. 11. Das ist des Landes nicht der Brauch. (Chamisso.) 12. Der Hohen Demuth leuchtet hell dort oben. (Sch.)

b) 1. Es fällt kein Meister vom Himmel. 2. Auch aus entwölkter Höhe kann der zündende Donner schlagen. 3. Ich komme vom Gebirge her. (Sch.) 4. Alles Gute kommt von oben. 5. Man höret oft im fernen Wald von oben her ein dumpfes Läuten. (U.) 6. Aus der Wolke quillt der Segen, strömt der Regen; aus der Wolke, ohne Wahl, zuckt der Strahl. (Sch.) 7. Hört ihrs wimmern hoch vom Thurm! (Sch.) 8. Von jenen Hügeln stieg der Tag ins Abendland hinab. (Tiedge.)

c) 1. Die Sonne scheint keinen Hunger ins Land. 2. Das Wetter schlägt gern in hohe Thürme. 3. Auf eine wunde Zunge muß man keinen Pfeffer streuen. 4. Einen goldenen Becher werf' ich hinab. (Sch.) 5. Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich. (Sch.) 6. Eures Haders Ursprung steigt hinauf in unverständ'ger Kindheit frühe Zeit. — In eures Vaters Gruft werft ihn hinab. (Sch.) 7. Der Winter zieht ins Land hinein. 8. An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein. (Simrock.)

I. St. Das Adverbiale des Ortes (der Localität) bezeichnet:

a) Ein Verweilen, ein Befinden an einem Orte, oder eine Verbreitung über einen Ort. (Frage „wo?" „worauf?" „woran?" „worüber?" „wie weit?" rc.) (a. 1.—12.)

Anmerkg. Wie die Präpositionen überhaupt nicht nur sinnliche, sondern auch geistige Verhältnisse ausdrücken, so bezeichnen auch die Umstände des Ortes nicht bloß äußerlich räumliche, sondern öfter auch innerliche (mehr geistige) Beziehungen. (a. 5., auch 4. und 1.)

b) Eine Bewegung von einem Orte her (oder eine Herkunft, eine Abstammung) auf die Frage „woher?" (b. 1.—8.) oder nach einem Orte hin auf die Frage „wohin?" (c. 1.—8.)

§. 9. Adverbiale der Zeit (der Temporalität).

Grundlagen.

XIII.

a) 1. Abends wird der Faule fleißig. 2. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. 3. Die besten Gedanken kommen hintendrein. 4. Jetzt, ja jetzt mußt du sterben. (Sch.) 5. Die Lerche stieg am Ostermorgen empor ins klare Luftgebiet. (Geibel.) 6. Heute oben, morgen unten. 7. Heute roth, morgen tot. 8. Erst nach zwei Proben darf man die Farbe loben.

b) 1. Der Geizige ist alleweg arm. 2. Nach und nach macht der Vogel sein Nest. 3. Von altersher ist deutsch der Rhein. 4. Ich hab' seitdem gar manches leiden müssen. 5. Immer muß ich wieder lesen in dem alten heil'gen Buch. (Luise Hensel.) 6. Nimmer wirds gelingen, das Kind mit Ruthen zwingen. 7. Jedwede Tugend ist fleckenfrei bis auf den Augenblick der Probe. 8. Frei war der Schweizer von uraltersher.

I. St. Das Adverbiale der Zeit (der Temporalität) bezeichnet entweder einen Zeitpunkt auf die Frage „wann?" (a. 1.—8.) oder eine Zeitdauer (einen Zeitraum) auf die Frage „wie lange?" auch „seit wann, bis wann?" (b. 1.—8.)

Anmerkg. Die durch Substantive gebildeten adverbialen Ausdrücke schwanken in ihrer Schreibweise bezüglich des Gebrauchs der großen Anfangsbuchstaben. Früher wendete man vorzugsweise die Majuskeln an; in der neuern Zeit, wo man überhaupt bestrebt ist, den Gebrauch der Majuskeln möglichst einzuschränken, kommt die Anwendung der Minuskeln mehr und mehr in Uebung. Man findet daher: Morgens, Abends, Nachts neben: morgens, abends, nachts; heut zu Tage, über Tags, von Alters her, Monate lang u. s. w. neben: heutzutage, übertags, von altersher, monatelang 2c.

Da das Bestreben, den Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben auf ein richtiges Maß zurückzuführen, volle Berechtigung hat, so ist der letzteren Schreibweise (mit Minuskeln) der Vorzug zu geben. (Vgl. §. 37.)

§. 10. Adverbiale der Art und Weise (Modalität).

Grundlagen.

XIV.

a) 1. Traurig geht der Bösewicht durchs Leben. 2. Durch unsere Mitte ging er stillen Geistes (Sch.) 3. Reis' hin nach Wien zum Kaiser stehenden Fußes. 4. Die Rachegeister schaffen im Stillen (= still). (Sch.) 5. Ein finsterer Blick kommt finster zurück. 6. Wie einsam ists noch auf der Welt. 7. Mit der Fülle süßer Lieder, mit dem Glanz um Thal und Höhen, heil'ge Nacht, so kehrst du wieder, wie die Welt dich einst gesehen. (Prutz.) 8. Rasch tritt der Tod den Menschen an. (Sch.) 9. Ich warne

dich allen Ernstes. 10. Schmetternden Schalls ertönte die Posaune. 11. Man kann uns niedrig behandeln, nicht erniedrigen. 12. In schlicht einfacher Sitte bin ich aufgewachsen. (Sch).

b) 1. Und Berg und Gründe, wie aus Träumen, sie sahen so fremd zu mir herauf. (Eichendorf.) 2. Ein wahrer Freund ist wirklich mehr als Kronen. 3. Gleich der Blume auf Felsenhöhe erfreut am kraftvollen Mann das Zartgefühl. 4. Ein Auge findet mehr als zwei Ohren. 5. Fuchszähne sind so schlimm als Wolfszähne. 6. Albrecht war seinem Vater (Rudolf von Habsburg) nicht an Edelsinn gleich. 7. Euch mag es gleich viel sein, wie ihr mich habt. 8. Ein Regenstrom aus Felsenrissen, er (der Gesang) kommt mit Donners Ungestüm. (Sch.) 9. Er focht in der Schlacht gleich einem Löwen. 10. So dunkel wie der Anfang ist das Ende: Reg in der Mitte rüstig Herz und Hände.

I. St. Das Adverbiale der Weise (der Modalität) bestimmt entweder die eigentliche Art und Weise (absolute, unbezügliche Weise, qualitative*) Modalität) (a. 1.—12.) oder eine Vergleichung (relative, bezügliche Weise). (b. 1.—10.)

Anmerkg. Die mit „als" dem Prädicate angefügten Umstände der Vergleichung (b. 2. 4. u. 5.) werden vielfach als neue Subjecte, und die Sätze, in denen sie vorkommen, als zusammengezogene Sätze betrachtet, bei welchen die vergleichende Bestimmung aus einem mit dem Hauptsatze zusammengezogenen Adverbialsatz zu erklären sei: Ein Auge findet mehr als zwei Ohren = als zwei Ohren finden. Da aber sehr häufig die Reste von Adverbialsätzen als einfache adverbiale Bestimmungen im Satze stehen, so dürfte es richtiger sein; derartige Sätze als einfache mit adverbialen Bestimmungen und nicht als zusammengezogene zu betrachten. (Vgl. Karl der Große hatte die Sachsen, wiewohl nach schwerem Kampfe, überwunden.)

II. St. Den Adverbialen der Art und Weise sind auch anzureihen:

a) Die Bestimmungen des Grades oder der Stärke (der Intensität**) und quantitativen***) Modalität) auf die Frage „wie sehr, wie stark?"

„Fast mußte der Reiter die Mähre tragen. (U.) Die Gefahr war außerordentlich groß. — Er ist zu sehr ein gnädiger Herr. (Meißner.) Jeder liebt sich selber nur am meisten."

Die Adverbien des Grades stehen nicht bloß vor Adjectiven und Verben, sondern auch vor andern Adverbien: Er ist sehr hoch gestiegen.

---

*) V. l. qualis, wie beschaffen?
**) V. l. intendĕre, anspannen, den Geist auf etwas richten.
***) V. l. quantus, wie groß?

b) Die Bestimmungen, welche die Aussage als eine wirkliche, mögliche, nothwendige — hinstellen (= Bestimmungen des Modus); sowie diejenigen, welche sie verneinen oder die Verneinung verstärken, oder welche im Gegentheil zur schärferen Hervorhebung der Bejahung dienen:

„Freilich mußt du es ihm sagen! Fürwahr, das Glück war eurer Kühnheit hold. Das hab' ich keineswegs versprochen! Die Sache kann möglicherweise fehl schlagen. — Nein, das kann nicht geschehen, durchaus nicht! Nun und nimmermehr erreichst du dieses Ziel. — Wahrlich, wahrlich, das sage ich euch. — Ich rechne auf deine Ankunft ganz sicher und bestimmt." —

Den Bestimmungen des Grades und der Weise verwandt sind auch die Umstände der Wiederholung und Zahl: „Ein Silberstückchen warf er dreimal ins Meer hinab, und dreimal mußt ichs holen, eh' ers zum Lohn mir gab. — Wer einmal lügt, dem &c. — Wer ist der Beherzte, ich frage wieder, zu tauchen in diese Tiefe nieder. — Es klopft zum zweitenmale; es klopft zum drittenmale. — Und zwölfe schlägt es vom Dome" u. s. w. (Vgl. §. 30.)

§. 11. Adverbiale des Grundes.

Grundlagen.

XV.

a) 1. Du siehst den Wald vor lauter Bäumen nicht. 2. Und von der unendlichen Mühe ermattet sinken die Knie. (Sch.) 3. Die Großmutter wird vor Kummer sterben. 4. Jedes Biedermannes Herz ist kummervoll ob der tyrannischen Gewalt. (Sch.) 5. Die Wange röthet sich vor Scham. 6. Kannst du jemand seiner Armut wegen verachten! 7. Nicht der Güter wegen gab mir Gott das Leben. (H.) 8. O, die ihr hier versammelt steht, und vor Entsetzen, vor Verwunderung staunt! 9. Durchs Schwert war die Krone erobert und gewonnen. 10. Vermittelst dieses Schlüssels kannst du öffnen. 11. Durch falsches Zeugniß glaubt er sich zu retten. 12. Wir haben diesen Boden uns geschaffen durch unsrer Hände Fleiß. 13. Durch wiederholte Streiche fällt auch die größte Eiche. 14. Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht. (Sch.) 15. Aus Quadersteinen von unten auf lag eine Brücke darüber her. (Bürger.) 16. Mich schuf aus gröberem Stoffe die Natur. (Sch.) 17. Von Perlen baut sich eine Brücke hoch über einem grauen See. (Sch.) 18. Denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht, und die Gewohnheit nennt er seine Amme.

b) 1. Man erkennt den Vogel an den Federn. 2. Eine Glocke am Klang, einen Vogel am Gesang, einen Mann am Gang, einen Thoren an den Worten erkennt man an allen Orten. 3. Dieser Mann ist nach seiner Haltung ein Soldat. 4. An der Aus-

dauer erkennt man den Mann. 5. Aus der Treue gegen Menschen erkennt man die Treue gegen Gott. 6. Den Meister erkennt man aus seinen Werken.

c) 1. Um des Freundes willen erbarmet euch! (Sch.) 2. Edle Naturen gehorchen aus Liebe, unedle aus Furcht. 3. Was thun die Eltern nicht um ihrer Kinder willen! 4. Man muß das Gute um des Guten willen thun. 5. Nicht aus Sucht nach Ruhm und Macht wagte sich Columbus über den Ocean. 6. Aus Rücksicht für die Schonung der Indianer*) machte Las Casas den Vorschlag, Neger einzuführen. 7. Das Vieh ist glücklich heimgebracht zur Winterung in den bequemen Ställen. (Sch.) 8. Ihr seid der Mann zu diesem Werk. 9. Nein, wir haben um Judaslohn, um klingend Gold und Silber den König auf der Walstatt gelassen. 10. Dieser Warnung wegen wurdet ihr mir doch nicht nachgeschickt! 11. Du schufst mich, Gott, zu deinem Preis! 12. Stelle deiner Engel Scharen um mich her zu treuer Wacht.

d) 1. Nur bei wichtigen Fragen ergreift der schweigsame Mann das Wort. 2. Nur im Falle von Widersetzlichkeit macht von euren Waffen Gebrauch. 3. Schon beim Fallen eines Blattes erschrickt der Schuldbewußte. 4. Ohne Saat erblühet keine Ernte.

e) 1. Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang kam der Erretter glücklich an. (Bürger.) 2. Trotz meiner Aufsicht noch geheime Schätze! 3. Man hält mich hier gefangen wider alle Völkerrechte. 4. Das ist geschehen wider Sternenlauf und Schicksal. 5. Man sah die Flotte des günstigen Windes ungeachtet keine Bewegung machen. (2—5 Sch.) 6. Bei aller Liebe zu seinem Kinde schonte der Vater der Ruthe nicht.

I. St. Das Adverbiale des Grundes (der Causalität) bezeichnet im allgemeinen das, was bewirkt (oder dazu mitwirkt), daß etwas ist, wird oder geschieht. Bei genauerer Betrachtung kann unterschieden werden:

a) die Ursache oder der Sachgrund (realer Grund), d. h. das, woraus etwas unmittelbar hervorgeht (a. 1.—8.); hieran reiht sich
das Mittel, d. i. das, was uns zur Erreichung eines Zweckes dient (a. 9.—14.),
der Stoff, woraus etwas entstanden ist oder gemacht wird (a. 15.—18.);

b) der Erkenntnißgrund (logischer Grund), das, was uns zu einem Urtheile bestimmt (zu einem Schlusse führt) (b. 1.—6.);

c) der Beweggrund (moralischer Grund), das, was uns zu einer Handlung bestimmt (c. 1.—6.); hierher gehört auch

*) Eingeborne Amerikas.

der Zweck und die Absicht, das, weshalb etwas gethan wird (c. 7. — 12.);

d) die Bedingung (möglicher Grund), das, wovon etwas abhängig ist (d. 1. — 4.);

e) der Gegensatz oder die Einräumung (adversativer Grund), wodurch bezeichnet wird, daß nicht die aus dem angegebenen Grunde erwartete Folge, sondern eine entgegengesetzte eintritt. (e. 1. — 6.*)

Sätze zur Uebung und Zergliederung.

Droben stehet die Kapelle, schauet still ins Thal hinab; drunten singt bei Wies' und Quelle froh und hell der Hirtenknab'. Traurig tönt das Glöcklein nieder, schauerlich der Leichenchor; stille sind die frohen Lieder, und der Knabe lauscht empor. Droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Thal. Hirtenknabe, Hirtenknabe! dir auch singt man dort einmal. (U.) Die linden Lüfte sind erwacht; sie säuseln und weben Tag und Nacht. (U.) Gen Maien blüht der Tag herein mit Liedergruß und Freudenschein. (U.) So leise wie das Abendroth, so leis' entschlief die alte Noth. (Scheurlin.) Des Sonntags in der Morgenstund', wie wandert sich's so schön am Rhein. (Reinick.) Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze; sprühend umzücken mich rasselnde Blitze. (Körner.) Blicke hinaus in die Nacht; wild peitscht das Gewölke der Sturmwind. (Mahlmann.) Der Kaiser hat gerichtet nach gerechtem Spruch; nach des Gesetzes Wort hat er den Tod verdient. (Sch.) Biedermanns Erbe liegt in allen Landen. In der Noth allein bewährt sich der Adel großer Seelen. (Sch.) Ein gut Ding ist Sommer und Winter gut. — Die Weisheit ist nur in der Wahrheit. — Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt. (Sch.) Auf den ersten Hieb fällt kein Baum. — Eine gute Uhr erkennt man am Schlage. — Wers links angreift, dem gehts links. — Im Sturm

*) Was Seite 26 über die Classificierung der Umstände überhaupt bemerkt wurde, gilt insbesondere von den Umständen des Grundes. Man darf sich deshalb, namentlich bei schwächeren Schülern, begnügen, wenn sie bei Zergliederung von Sätzen und Lesestücken die Umstände des Grundes im allgemeinen angeben. Die praktische Anwendung ist ohnehin mehr ein Ergebniß der stilistischen Uebung als der grammatischen Betrachtung.

lenkt Gott das Schiff. — Fröhlicher Muth bricht das Unglück in Stücke. — Auf den Bergen ist die Freiheit. — Der Hauch der Grüfte steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte. — Was ist ein Held ohne Menschenliebe! — Seines Sträubens ungeachtet mußt' er folgen. — Links am See, dem Mythenstein grad über, liegt eine Matte. (Sch.) Unter dieses Joch wird man euch beugen. (Sch.) Die Königin auf dies Getöse öffnete das Zimmer. (Sch.) Um das Roß des Reiters schweben, um das Schiff die Sorgen her. — Da kam des Wegs ein Mütterchen gegangen. — Niemals kann es geschehen, aus tausend Gründen niemals! — Leichten Kaufes ist der Ruhm nicht zu haben. — Nicht ohne Schauder greift der Mensch in des Geschicks geheimnißvolle Urne. — Ganz ohne Licht kann das Herz nicht leben. — Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziele. — Der König stieren Blicks da saß — mit schlotternden Knien und totenblaß. (Heine.)

Anhang.

(Uebungsstoff.)

1. Die Eule fliegt leise. 2. Der Adler sieht scharf. 3. Die Glocke klingt voll und rein. 4. Der Mond leuchtet freundlich. 5. Das Gold glänzt helle. 6. Die Isar läuft rasch. 7. Der Kurier reitet scharf. 8. Das Krokodil bewegt sich schwerfällig. 9. Die Alpen fallen gegen Süden steil ab. 10. Der Golf von Californien schneidet tief in das Land hinein.

Aufg. 1. Bildet diese Sätze so um, daß der Prädicatsbegriff (durch Umwandlung des Verbums in ein Substantiv) zum Object, das Adverbiale der Weise zu des letzteren Attribut wird, z. B. die Eule hat einen leisen Flug.

2. Verwandelt das objective Satzverhältniß in ein attributives, indem ihr das Object der nach Aufgabe 1. gebildeten Sätze zum Subject erhebt und diesem das frühere Subject als genitivisches Attribut anreiht, z. B. der Flug der Eule ist leise. (Der Eule Flug ꝛc.)

§. 12. Erweiterung der Sätze durch Mehrung der Satzglieder.

Grundlagen.

XVI.

a) 1. Tod und Schlaf sind Zwillingsbrüder. 2. Der Geiz und der Bettelsack sind bodenlos. 3. Geduld, Schweigen und Lachen hilft oft in schlimmen Sachen. 4. Pracht, Gold und Ehr' ist morgen oft nicht mehr. 5. Freude, Mäßigkeit und Ruh schließt dem Arzt die Thüre zu. 6. Fischen, Jagen und Vogelstellen

verderben manchen Junggesellen. 7. Reiner Mund und treue Hand gehen durch das ganze Land. 8. Die innere fröhliche Kraft, der Muth des Lebens, die gesunde Entwicklung eines ganzen Daseins — das ist der rechte Besitz. 9. Der Alten Rath, der Jungen That, der Männer Muth sind allzeit gut. 10. Tanz, Kartenspiel und Wein reißen große Häuser ein.

b) 1. Die Wahrheit ist einfach, schmucklos und natürlich. (G.) 2. Seid froh, frisch, fromm und frei. 3. Und es wallet und siedet und brauset und zischt. (Sch.) 4. Meine Töchter führen den nächtlichen Reih'n und wiegen und tanzen und singen dich ein. (G.) 5. Frisch und fröhlich zu seiner Zeit; fromm und treu in Ewigkeit. 6. Ein Rettungsanker in den Wirren des Lebens, eine Stütze im Glück und Unglück ist die Religion. 7. Das ist der Lindwurm; kommt und schaut! (Sch.) 8. Er kam, sah, siegte.

c) 1. Mäßigkeit und Arbeit sind die besten Aerzte und die besten Köche der Welt. 2. Herrengunst und Lerchensang klinget wohl und währt nicht lang. 3. Viel hören, sehen und wenig sagen ist gut und nütz zu allen Tagen.

d) 1. Nur der gerechte, uneigennützige, charakterfeste Mann wird glänzenden, große Vortheile verheißenden Lockungen widerstehen. 2. Ein Mensch ohne Phantasie ist ein lederner, strohtrockener Gesell. 3. Die Thränen der stillen Wehmuth, der sanften Rührung und des innigen Mitleids sind ein köstlicher Schmuck. 4. Dein heiliger Beruf ist die Läuterung deines Sinnes und Wandels. 5. Kampf ist die Bedingung des Erstarkens und Ringens. 6. Der Glaube an die Unsterblichkeit ist ein tröstender, beseligender, erhebender.

e) 1. Reichthum hat Adlerflügel und ein Hasenherz. 2. Narrenhände beschmieren Tisch und Wände. 3. Nutzbare Kunst bringt Brot und Gunst. 4. Am Freunde suche dreierlei: Wahrheit, Redlichkeit und Treu! 5. Trau keinem Maulesel und keinem Mulatten. 6. Gott, Lehrern und Eltern kann man nicht Gleiches vergelten. 7. Treulich bringt ein jedes Jahr neues Laub und neues Hoffen. 8. Wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitte. (Claudius.)

f) 1. Auf Gott und nicht auf meinen Rath will ich mein Glück stets bauen. (Gellert.) 2. Man hat mich oft und schwer betrogen. 3. Durch Zank und Streit schaffst du nur Leid. 4. Auf die Berge, in die Thäler, in die Wälder laßt uns ziehen. 5. Antwerpen war unter allen Städten Brabants die wichtigste sowohl durch ihren Reichthum, ihre Volksmenge und ihre Macht, als durch ihre Lage am Ausfluß der Schelde. 6. Es ertrinken mehr in der Flasche als im Meere. 7. Zu des Wissens Erweiterung, zu des Lebens Erheiterung, deutscher Jugend zur Lehre, deutscher Tugend zur Ehre, Gott dem Höchsten zum Preise, mach dich frisch auf die Reise.

I. Als erweiterte Sätze kann man auch diejenigen betrachten, in welchen einzelne Satzglieder (seien es noth=

wendige oder bestimmende Satzglieder) mehrfach vorhanden sind.

Solche erweiterte Sätze können haben:

a) Mehrere Subjecte. (a. 1.—10.)
b) „ Prädicate. (b. 1.—8.)
c) „ Subjecte und Prädicate. (c. 1.—3.)
d) „ Attribute. (d. 1.—6.)
e) „ Objecte. (e. 1.—8.)
f) „ Adverbiale. (f. 1.—7.)

Es kann ein Satz auch mehrere Subjecte und mehrere Objecte oder mehrere Adverbiale zugleich haben: Lust und Lieb zu einem Ding macht alle Müh' und Arbeit gering. Vergleichen und vertragen ist besser als zanken und klagen.

Die mehrfach vorhandenen Satzglieder nennt man Häufungen.

Anmerkg. Man pflegt Sätze mit Häufungen auch zusammengezogene zu nennen, von der Annahme ausgehend, dieselben seien aus mehreren einfachen Sätzen gebildet worden. Diese Annahme thut aber der Sprache offenbar Zwang an und möchte deshalb als irrig zurückzuweisen sein. Ein Beispiel wird dieses darthun. Der Satz c. 1. müßte jener Annahme gemäß aus folgenden vier Sätzen entstanden sein: Mäßigkeit ist der beste Arzt der Welt. Arbeit ist der beste Arzt der Welt. Mäßigkeit ist der beste Koch der Welt. Arbeit ist der beste Koch der Welt. — In diese Sätze kann zwar der bezeichnete Satz zerlegt werden, aber es wird niemand behaupten wollen, daß er entstanden sei, indem diese ursprünglich vorhandenen vier Sätze erst zu einem verschmolzen wurden. Als wirklich zusammengezogene Sätze dagegen sind solche anzuerkennen, bei denen in der That eine (um der Kürze und der Bestimmtheit des Ausdruckes willen vorgenommene) Zusammenziehung nachweisbar ist: „Wir selber wollen uns bald hier, bald dort in die Gesellschaft mischen und das Amt des aufmerksamen Hauswirthes übernehmen" (= wobei wir das Amt rc. übernehmen, = um rc. zu übernehmen). „Man muß nicht nur das Vergangene bedächtig achten, sondern auch das Zukünftige klug betrachten." „Nicht die Sprache an und für sich ist richtig, tüchtig und zierlich, sondern der Geist, der sich darin verkörpert*)."

Sätze zur Uebung.

Sprachbildung und Geistesbildung sind unzertrennlich. Schüchternheit und Ehrbarkeit wohnen beisammen allezeit. Fliegen und Freunde kommen im Sommer. Grobheit und Stolz wachsen auf einem Holz. Bürger und Bauer scheidet nichts als die Mauer. Frost und Betrug nehmen ein schmutziges Ende. Unschuld, Frohsinn, Gesundheit und Thätig-

---

*) Vergl. §. 19.

keit sind Musterbilder des Menschengeschlechtes. Gut Gewissen und armer Herd ist Gottes und aller Ehre werth. Schulden, Alter und Tod kommen unangemeldet ins Haus. Sachs, Bayer, Schwab und Frank, die lieben allesamt den Trank. Das Irdische, Tiefe und Finstere ist die Mutter des Himmlischen, Hohen und Leuchtenden. (G.) Ein reiner und sicherer Verstand, ein starkes und gutes Herz, Gesundheit und Glück — das ist der Werth des Menschen. Stolz ißt zu Mittag mit der Pracht und zu Abend mit der Verachtung. Du siehst des Vaters Stirn gedankenvoll, der Mutter Aug' in Thränen. Der Weise siegt über Wahn und Leidenschaft, über des Tagewerks Last, des Schmerzes Bitterkeit, der Zukunft Dunkel und des Grabes Schrecken. Bei gutem Wind und ruhiger See ist leicht steuern. Es schafft uns Wissenschaft und Kunst im weiten Leben Glück und Gunst.

Vermischte Beispiele zur Uebung und Zergliederung.

(Besonders Sätze mit mehrfachen und verschiedenartigen Satzgliedern und Häufungen.)

Ein Mensch ohne Religion verliert sehr leicht das Gleichgewicht im Unglück. Ein hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel. (Sch.) Seit dem Unglückstag zu Regensburg ist ein unsteter, ungeselliger Geist, argwöhnisch, finster, über ihn gekommen. In einem Thal bei armen Hirten erschien mit jedem neuen Jahr ein Mädchen, schön und wunderbar. (Sch.) Die Felsenburgen des Mittelalters gaben dem Adel ein besonderes Hoheitsgefühl. Ein unbedachtes Wort, ein Seufzer, ein Wink kann uns verrathen. Jede Stunde ruhiger Sammlung des Gemüths und ernsthafter Einkehr in sich selbst gibt unserm Geiste mehr Festigkeit und Stärke. Erhabenheit, Scharfsinn, Feinheit, Milde und Ruhe sprechen mit den lebendigsten Zügen aus seinem ganzen Gesichte. Wir fliegen wie Vögel von Strand zu Strand, wir tanzen auf Wellen um Klipp und Riff, wir haben das Schiff nach dem Pfiff im Griff. (Kopisch.) Im nächtlichen Schrecken, im feindlichen Graus verläßt er das hohe, herrliche Haus. (G.) Zu goldenen Bergen lockt das Laster den Sünder; er findet nichts als unfruchtbare Wüsten, ein kurzes Spiel und — eine lange Reue. Nur aus der Kräfte schön

vereintem Streben erhebt sich wirkend erst das wahre Leben. (Sch.) Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen quälen uns wahrlich aus eigener Schuld. (Salis.) Eid und Schwur der einmal wortbrüchig Erfundenen haben keine Kraft der Ueberzeugung. Ueber trennende Thäler und Hügel und flutende Ströme leite mich wehenden Flugs, hohe Begeisterung, hin. (Salis.) Zu Aachen in seiner Kaiserpracht im alterthümlichen Saale saß König Rudolfs heilige Macht beim festlichen Krönungsmahle. (Sch.) Das Geld des Bettlers ist so beständig wie das Wasser im Siebe. Durch langes Besinnen gewinnt der menschliche Geist einen gründlichen Ueberblick und — eine große Unsicherheit. Nicht ohne Schaudern greift der Mensch in des Geschicks geheimnißvolle Urne. (Sch.) Drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit schelen Augen gift'ger Mißgunst an. (Sch.) Gewalt, Geld und Gunst schwächt Recht, Ehr und Kunst. Einem reinen Herzen begegnet die Freude überall, im Morgenroth, in stillen Hainen, am Gemurmel der Bäche, am Gestade des Meeres. Wahres gesellschaftliches Vergnügen ist ein freundliches und zutrauliches Austauschen wechselseitiger Gedanken und Gefühle. Wallenstein war der Schrecken der Völker, der Abgott der Soldaten. Er besaß einen verwegenen, unternehmenden Geist, ein durch den finstern Ernst seines Angesichts und die Schweigsamkeit seiner Natur erhöhtes, gebieterisches Wesen und einen maßlosen Ehrgeiz und Stolz. Seine hohe Gestalt im Scharlachmantel und mit der rothen Feder auf dem Hute erweckte in den Kriegern ein wunderliches Grauen. Im Geheimnißvollen und Außerordentlichen sah er die Seele des Herrschens. (Sch.)

§. 13. Unterschied der Sätze nach dem Inhalt.

(Die Verneinung.)

Grundlagen.

XVII.

1. Arbeiten schändet nicht; Kirchengehen säumet nicht; Almosengeben armet nicht. 2. Ich will mich nicht der Rechenschaft entziehen. (Sch.) 3. Das Leben ist der Güter höchstes nicht. (Sch.) 4. Alles Menschenwerk ist unvollkommen. 5. Der Geiz ist lieblos. 6. Du bist Don Manuel nicht. (Sch.) 7. Ein Wort ist kein Pfeil. 8. Kein Gift kann ihm etwas anhaben; kein Feuer sengt ihn; kein

Schiff geht unter, worauf er sich befindet. (Sch.) 9. Zum Henkerdienst drängt sich kein edler Mann. (Sch.) 10. Keine Antwort ist auch eine Antwort. 11. Es regnet nicht einen Tropfen. 12. Ich bin nicht einen Augenblick zweifelhaft. 13. Nicht unbedachtsam zog ich aus. (Sch.) 14. Keine Luft von keiner Seite. (G.) 15. Man sieht, daß er an nichts keinen Antheil nimmt. 16. Nie kein Stäubchen dir erreg' es. 17. Daraus kann nimmer Gutes kommen. 18. Nie, o nie, wird mir der frohe Tag erscheinen. 19. Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommner Gast. (G.) 20. Es war fast nimmer zu ertragen.

II. St. Wenn der Inhalt des Prädicatsbegriffes dem Subjecte zugesprochen wird, so ist der Satz ein behauptender (bejahender, affirmativer*). Wird dagegen der Prädicatsbegriff dem Subjecte abgesprochen, so ist der Satz ein verneinender (negativer**). (Vergl. §. 10 S. 29.)

Die Verneinung wird in der Regel am Prädicate bezeichnet, und zwar meistens durch „nicht", namentlich wenn das Prädicat ein Verbum ist. (1. 2. 3. 6.)

Ist das Prädicat ein Adjectiv, so vertritt häufig die Vorsilbe „un" — auch „ohn" (ohnmächtig) — oder die Nachsilbe „los" die Stelle des „nicht". (4. 5.) Ist das Prädicat ein Substantiv, so drückt „kein" die Verneinung aus. (7.)

Oefter tritt dieses „kein" vor das Subject (8. 9. 10.), womit aber nicht immer eine Verneinung des Subjects (wie bei 10.), sondern meistens eine Verneinung des Prädicats bezeichnet werden will: „Zum Henkerdienst trägt sich kein edler Mann = Ein edler Mann drängt sich nicht zum Henkerdienst."

Die Verneinung wird oft noch verstärkt, sei es durch nachgesetzte Substantive (11. u. 12.), oder durch verschärfte Ausdrücke der Verneinung und deren Wiederholung: „nie, nimmer, nimmermehr, durchaus nicht, ein für allemal nicht" u. s. w. (17. u. 18.) In älterer Zeit waren doppelte Verneinungen (14. 15. u. 16.) sehr häufig***). Von diesen Verneinungen bezieht sich die eine auf das Prädicat, die andere auf ein einzelnes Satzglied. Im Satz 16 z. B. ist „nie" die Prädicatsverneinung, „kein" die Verneinung des Objects. Diese Verstärkung der Negation durch Verdoppelung verschwindet in der Schriftsprache mehr und mehr; ja sie wird sogar als fehlerhaft bezeichnet, weil bei zwei Verneinungen eine die andere aufhebt.

---

*) V. l. affirmāre, versichern, befestigen.

**) V. l. negāre, verneinen, leugnen.

***) Volksthümlich ist diese doppelte Verneinung bis heute geblieben; in der Schriftsprache hat sie sich bei den Dichtern noch erhalten: „Das ist kein Spielzeug nicht." (Chamisso.) „Nie keine Mutter büßte so viel ein." (Tieck.)

Verneinungen vor solchen Wörtern, die an sich schon eine Verneinung ausdrücken, bezeichnen nicht das gerade Gegentheil von dem, was ohne sie zu denken wäre: „Nicht unschön" bezeichnet etwas anderes als „schön"; „nicht unangenehm" ist nicht gleichbedeutend mit „angenehm".

Unsere Sprache kennt überhaupt bezüglich der Verneinungen sehr feine Unterschiede und Abstufungen. In Satz 19 z. B. bezieht sich das „nie" vorzugsweise auf „ganz". — Wenn man nicht bestimmt verneinen kann, so wird dies durch die Adverbien „fast, schier, nahezu, beinahe — (nicht oder nimmer)" — bezeichnet.

Das „nicht" wird — in Ausrufen und Fragen — sehr oft angewendet zur Verstärkung der Bejahung: Wie groß ist nicht Gottes Güte! Ist Gott nicht allmächtig; kann er nicht in allem helfen? — Ist des Kaisers Majestät nicht die höchste Macht der Christenheit?

§. 14. Unterschied der Sätze nach der Form.

Grundlagen.

XVIII.

a) 1. Nahm sie die Todespost mit Fassung an? 2. Welcher Sünde zeiht dich dein Gewissen? 3. Was ists mit diesem Kranichzug? 4. Du hast ihn nicht verschickt? (Sch. 1—4.) 5. Den hätt' ich aus dem Hause gestoßen, auf die Straße geworfen? (Leff.)

b) 1. O wären wir weiter, o wär' ich zuhaus! (G.) 2. Hätt' er nur erst die Hälfte von all' den Schlägen! O daß er aus dem Buche der Lebendigen vertilgt würde! (Leff.) 3. Hätt' es nie in deinen Zweigen, heil'ge Eiche, mir gerauscht! Wärst du nimmer mir erschienen, hohe Himmelskönigin! 4. Frommer Stab, o hätt' ich nimmer mit dem Schwerte dich vertauscht! (3 u. 4 Sch. Jungfr. v. Orl.)

c) 1. Erst wäg's, dann wag's! 2. Sengt, brennt, schlagt, mordet! Laßt nicht einen leben! (Aus Jul. Cäsar.) 3. Frisch Bruder, schlag zu, Bruder! (Leff.) 4. Du gehst, sag' ich dir! (Sch.) 5. Mach' er sich keine Mühe, Herr Wirth! (Leff.) 6. Eine Mauer um uns baue! (Brentano.) 7. Gott behüte dich! 8. Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen!

d) 1. Weh, steck' ich in diesem Kerker noch! 2. Ein christlicher Gastwirth! 3. Meine Herren, so einen Mann, so einen Officier! (Leff.) 4. O Schurke von einem Wirth! (Leff.) 5. O kläglich Schauspiel, o jammervoller Tag! (Schlegel.)

e) 1. Man will dich übereilen, Königin! (Sch.) 2. O, Fürst, es übergibt dein ernstes Wort mich Freien der Gefangenschaft! (G.) 3. Was wolltest du mit dem Dolche, sprich! (Sch.) 4. Herr Schmied, laßt 'mal vom Hämmern ab! 5. Herr Bruder, nicht so stark fürbaß!

f) 1. Frisch hinaus und fest gewagt! Stark gekämpft und unverzagt! 2. Aus meinen Augen, Verräther! (Sch.) 3. Nur nichts im Zorn begonnen! (J. Paul.) 4. Junge Spieler, alte Bettler. 5. Er

mich verlassen! 6. Dem Verdienste seine Kronen, Untergang der Lügenbrut! 7. Guten Morgen, Herr Wirth, guten Morgen! 8. Mich hinzuführen! Solchen Spott mit mir zu treiben! (Sch.) 9. Wenn der Guß mißlang, wenn die Form zersprang! (Sch.) 10. O, daß es Nacht wäre, oder daß die Preußen kämen!*)

I. St. a) Die Mitte zwischen dem bejahenden und verneinenden Satze nimmt der Fragesatz ein. (a. 1.—5.)

In der Regel wird eine Frage gestellt, wenn man im Ungewissen ist, ob der Prädicatsbegriff dem Subjecte zukommt oder nicht. Man kann aber auch nach einem andern Gliede des Satzes fragen. (a. 1. u. 2.)

Die Frage wird manchmal auch in Form des Behauptungs-, Befehls- und Wunschsatzes gegeben (a. 4. u. 5.); dagegen wird auch oft die Form des Fragesatzes bei Wünschen und Behauptungen angewendet, um einen Satz besonders hervorzuheben. Vergl. den Satz: Ist des Kaisers Majestät nicht die höchste Macht der Christenheit?

b) Wenn man wünscht, entweder daß etwas geschehen möge oder geschehen wäre, oder daß etwas Geschehenes nicht geschehen wäre, so drückt man dies in einem Wunschsatz aus. (b. 1.—4.)

Die Form, welche das Verbum im Wunschsatz erhält, heißt Wunschform (Optativ**). (Vergl. §. 29 S. 76.)

c) Wenn man verlangt, daß etwas geschehe, so wird dies in einem Befehlssatz ausgesprochen. (c. 1.—5.)

In solchen Sätzen wird das Subject in der Regel ausgelassen. Das Verbum tritt in die Befehlsform (Imperativ***).

Nicht alle Sätze im Imperativ sind wirkliche Befehlssätze, sondern es dient diese Form auch zum Ausdruck von Wünschen oder Bitten. (c. 6 u. 7.)

d) Außer den Frage-, Wunsch- und Befehlssätzen kann man noch unterscheiden:

Die Ausrufesätze (d. 1.—5.) und die Anredesätze. (e. 1.—5.)

---

*) Ausruf Wellingtons in der Schlacht bei Waterloo.
**) L. l. optāre, wünschen.
***) L. l. imperāre, befehlen.

Für diese Sätze haben wir keine eigenthümliche Form, sondern wir bedienen uns der Form theils des Behauptungs- und Frage-, theils des Wunsch- und Befehlssatzes.

e) Endlich sind noch als besondere Satzformen die Ellipsen*) (unvollständigen Sätze) hervorzuheben, bei welchen gewisse Satztheile, namentlich die wesentlichen, Subject und Prädicat — ausgelassen sind. (s. 1.—8.)

Selbst der Hauptsatz kann weggelassen werden, und es stehen dann die Nebensätze allein (elliptisch). (s. 9. u. 10.)

Solche unvollständige Sätze (Ellipsen) gebraucht man hauptsächlich bei lebhafter Darstellung (in welcher eine tiefe Gemüthsbewegung zum Ausdruck kommt), sodann in sprichwörtlichen Redensarten, Anreden, Begrüßungen ꝛc.

In Ausrufesätzen, überhaupt bei lebhafter Darstellung, werden besondere Wörter angewendet, welche Ausdrücke für die Gemüthserregungen (Empfindungen) sind. Diese heißt man Empfindungswörter, Empfindungslaute — Interjectionen (v. l. interjicĕre, zwischenhineinwerfen): O! Ach! Weh! Ei, ei! ꝛc. Zu dieser Klasse von Wörtern rechnet man auch die Schallnachahmungen: piff, paff, puff! Kling, klang! ꝛc. (Vergl. §. 33.)

§. 15. Wortfolge.

Grundlagen.

XIX.

1. Gedanken sind zollfrei. 2. Pilatus hat gesprochen. 3. Christus muß sterben. 4. Sind Gedanken zollfrei? 5. Mußte Christus sterben? 6. Klage Jerusalem! 7. Sei standhaft! 8. Herr, bleibe bei uns! 9. Ernst ist das Leben; heiter ist die Kunst. 10. Morgen will der Faule fleißig arbeiten. 11. Kleine Bäche trocknet die Sonne bald aus. 12. Der Sohn hat seinem Vater Trotz geboten. 13. Kaiser Rudolf überführte den schurkischen Wirth seines Betrugs. 14. Ich kenne dich als einen wackern Streiter. 15. In der Noth ist guter Rath theuer.

II. St. Sehr wichtig für die sprachliche Darstellung ist die richtige und zweckmäßige Aneinanderreihung der einzelnen Satzglieder (die Wortfolge).

Die gewöhnliche Ordnung, in welcher diese im Satze auftreten, ist die gerade oder natürliche Wortfolge.

---

*) V. gr. elleipein, ermangeln, unterlassen.

Abweichungen von dieser nennt man Versetzungen (Inversionen)*) — umgekehrte oder künstliche Wortfolge.

Wir unterscheiden zunächst die Stellung der nothwendigen Satzglieder.

Der Behauptungssatz (Erzählsatz, Erkenntnißsatz) hat eine andere Wortfolge als der Frage=, Wunsch= und Befehlssatz.

Die natürliche Wortfolge des ersteren ist: Subject, Copula, Prädicat. (1.)

Anmerkg. Ist das Prädicat ein Verbum, so nehmen die Hilfswörter der Zeitformen (sein, haben, werden) oder die Hilfswörter der Aussageweise (müssen, sollen, wollen, dürfen, können, mögen, lassen) die Stelle der Copula ein. (2.—5.)

Die natürliche Wortfolge des Frage= und Wunschsatzes ist: Copula, Subject, Prädicat. (5.)

Im Befehlssatz fehlt in der Regel das Subject; dann ist dessen Wortfolge: Copula, Prädicat. (7.)

Anmerkg. Bei den einfachen Zeitformen tritt das Prädicat an die Spitze. (6.)

Wird das Subject des Befehlssatzes ausgesprochen, so tritt es in der Regel wie beim Behauptungssatz an die Spitze des Satzes. (8.)

Zur besonderen Hervorhebung des Prädicatsbegriffes wird das Prädicatswort auch im Behauptungssatz an die Spitze des Satzes gestellt. (9.)

Tritt ein Object oder ein Adverbiale an die Spitze des Satzes, so nimmt der Behauptungssatz die Wortfolge des Fragesatzes an (Copula, Subject, Prädicat, oder Prädicat, Subject, wenn keine Copula und kein Hilfswort vorhanden). (10. u. 11.)

Von der Wortfügung der Attribute ist (§. 5. S. 17 u. 18) schon gesprochen worden.

Die Objecte werden in der Regel zwischen Copula und Prädicat eingefügt (12. u. 13.), oder sie treten, wenn keine Copula vorhanden, an das Ende des Satzes. (14.)

Die Adverbiale treten sehr häufig an die Spitze des Satzes — (15.), seltener und nur zum Zwecke ganz besonderer Hervorhebung die Objecte. (11.)

Bei mehreren Objecten geht der Dativ dem Accusativ, und der Accusativ dem Genitiv voran. (12. u. 13.)

Bezüglich der Stellung von Adverbiale ist man weniger an feste Regeln gebunden. Es enscheidet hierüber zunächst deren Wichtigkeit im Satze, sodann die Rücksicht auf größere Bestimmtheit und Schönheit. Vergl. den Satz: Aus Welschland kehrt mit Schild und Schwert der Kaiser heim.

---

*) V. l. inventĕre, umwenden.

Mit Schild und Schwert aus Welschland*) kehrt der Kaiser heim.

Der Kaiser kehrt mit Schild und Schwert aus Welschland heim.

Der Kaiser kehrt aus Welschland mit Schild und Schwert heim.

Wie die Voranstellung eines Satzgliedes zunächst die Aufmerksamkeit erregt, zeigt folgender Satz in den verschiedenen Versetzungen seiner Glieder:

Sie zogen gestern lärmend an meinem Hause vorüber.
Gestern zogen sie lärmend an meinem Hause vorüber.
Lärmend zogen sie gestern an meinem Hause vorüber.
An meinem Hause zogen sie gestern lärmend vorüber.
Vorüber (an meinem Hause) zogen sie gestern lärmend.

Größere Freiheit in der Wortstellung ist den Dichtern gestattet, und die Gedichte weichen deshalb in der Wortstellung vielfach von der ungebundenen Rede ab.

Sätze zur Uebung.

(Ueber Verneinung, Satzformen und Wortfolge.)

Theile nicht die Beute vor dem Siege. — Edel sei der Mensch, hilfreich und gut; immer schaff' er das Nützliche, Rechte. (G.) Lerne dich selbst kennen. — Sicherlich, es muß das Beste irgendwo zu finden sein. — O, wär' ich nimmer übers Meer hierher geschifft! (Sch.) Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund? (Sch.) Daß jetzt ein Engel mir vom Himmel niederstiege! (Sch.) O Anblick der Glanznacht, Sternenheere, wie erhebt ihr! Wie entzückst du, Anschauung der herrlichen Welt! Gott, Schöpfer, wie erhaben bist du! (Klopstock.) Hat man hier zu Lande denn keine Heimat, keinen Herd und keine Kirche? (Sch.) Stärken ihn alle Heiligen, daß er sein Bestes thut! (Sch.) Lang lebe der König! Es freue sich, wer da athmet im rosigen Licht! (Sch.) Ach, aus dieses Thales Gründen, die der kalte Nebel drückt, könnt' ich doch den Ausgang finden! (Sch.) Such er den redlichen Gewinn! Sei er kein schellenlauter Thor! — Nicht lange gefeiert, frisch! Die Mauersteine herbei! Den Kalk, den Mörtel zugefahren! — Der Herzog schlug die Väter ihnen und die

*) Welcher Mißdeutung ist der Ausdruck „aus Welschland" in dieser Stellung fähig?

Söhne. — Führe deine Heere hinweg von meines Vaterlandes Boden. — Dieser Panzer deckt kein Herz. (Sch.) Die Natur schuf kein edleres Herz nicht. (Klopst.) Das disputiert ihm niemand nicht. (Sch.) Auf Gott und nicht auf meinen Rath will ich mein Glücke bauen. (Gell.) Willkommen, woher des Weges? — Von Erbarmen keine Spur!

III. Der zusammengesetzte Satz*).

§. 16. Begriff und Eintheilung des zusamengesetzten Satzes.

Grundlagen

XX.

a) 1. Wir streben nach Wahrheit; aber wir erreichen sie nicht. 2. Der Mensch braucht wenig zum Leben, und reich ist die Natur. 3. Es wachse mit dem Alter unser Werth, und jeder Tag sei ein Schritt zu höherer Vollkommenheit. 4. Dem Nächsten muß man helfen; es kann uns allen Gleiches ja begegnen. (Sch.)

b) 1. Wir streben danach, die Wahrheit zu erreichen. 2. Der Mensch braucht wenig, um zu leben. 3. Jeder Tag sei ein Schritt, der uns zu höherer Vollkommenheit führt. 4. Wer unser Nächster ist, dem muß man helfen.

II. St. Wenn zwei oder mehr Sätze Gedanken enthalten, welche in einem gewissen (logischen) Zusammenhang mit einander stehen, so werden solche Sätze auch sprachlich (grammatisch) in näheren Zusammenhang gebracht, d. h. sie werden verknüpft. Auf diese Weise entstehen zusammengesetzte Sätze. Bei diesen unterscheidet man:

a) **Hauptsätze,**
b) **Nebensätze.**

Die Hauptsätze drücken einen selbständigen Gedanken aus und können auch für sich allein bestehen. Die Verknüpfung von bloßen Hauptsätzen mit einander nennt man Satzverbindung (Satzverhältniß der Beiordnung, coordiniertes Satzverhältniß). (a. 1.—4.)

Die Nebensätze sind bloß Theile eines Hauptsatzes oder auch eines anderen Nebensatzes. Sie drücken irgend ein Satzglied (Subject, selten Prädicat, — Attribut, Object, Adverbiale) des ihnen übergeordneten Satzes aus, sind von diesem abhängig

---

*) Eingehende Belehrung über den zusammengesetzten Satz enthält die II. Abtheilung dieses Sprachbuches.

und können für sich allein nicht bestehen. Die Verknüpfung von Nebensätzen mit Hauptsätzen pflegt man Satzgefüge (Satzverhältniß der Unterordnung, subordiniertes Satzverhältniß) zu nennen. (b. 1.—4.)

§. 17. Die Satzverbindung.

Grundlagen.

XXI.

a) 1. Ans Vaterland, ans theure schließ dich an; das halte fest mit deinem ganzen Herzen; hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft. (Sch). 2. Die Menschheit wechselt zwischen Lust und Weinen, und mit dem Ernst vermählet sich der Scherz. 3. Freundliches Zutrauen erweckt Zutrauen, und Liebe erzeugt Gegenliebe. 4. Nicht schamlos weichen soll der Sängerorden; noch ist sein Lied kein schnödes Spiel geworden. (U.)

b) 1. Ein Wort kann einen Menschen verderben; aber Millionen Worte können ihn noch nicht retten. 2. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang wird Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. 3. Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht; doch können Worte uns zu Thaten führen. (Sch.)

c) 1. Du siehst nur das Natürliche der Dinge; denn deinen Blick umhüllt das ird'sche Band. 2. Traue dem Schicksal; denn es ist gerecht und gut. 3. Der Geist der Ordnung, Weisheit und Güte spricht sich überall aus in der Natur; deswegen trägt auch alles das Gepräge unendlicher Schönheit. 4. Hier ist nicht gut sein; laßt uns weiter gehen!

Die Satzverbindungen sind:

a) Zusammenstellende (copulative); diese enthalten die Erweiterung, Ausdehnung oder Steigerung eines Gedankens durch den andern. Die Sätze sind entweder sämtlich bejahender oder sämtlich verneinender Art. (a. 1. — 4.)

b) Entgegenstellende (adversative). Der eine Satz wird durch den andern beschränkt oder theilweise aufgehoben. Die beiden Gedanken stehen in einem Gegensatz; während der eine bejahend ist, erscheint der andere dagegen verneinend. (b. 1.—3.)

c) Begründende (causale). Der eine Satz gibt den Grund zum Inhalte des andern an. (c. 1. — 3.)

Anmerkg. 1. Jeder begründende Hauptsatz kann in einen begründenden Adverbialsatz (also in einen Nebensatz) umgewandelt werden: Traue dem Schicksal, weil es gerecht und gut ist.

2. Auch Nebensätze, die einander coordiniert sind, können unter sich eine Satzverbindung bilden: „Wir wissen (Hauptsatz), daß Gott allmächtig ist, (und) daß er die Welt mit Weisheit regiert" (coordinierte Nebensätze).

§. 18. Das Satzgefüge.

Grundlagen.

XXII.

a) 1. Wer an den Weg baut hat viele Meister. 2. Was Hände bauen, können Hände stürzen. 2. Es freut mich, wenn es dir wohl geht. 4. Es ist schön und lieblich, wenn Brüder einträchtig beisammen wohnen.

b) 1. Er ist, der er war, und wird sein, der er ist. 2. Sei das, was du von andern willst gehalten sein. 3. Der Mensch wird, was Erziehung aus ihm macht.

c) 1. Ein Pfennig, den man erspart, ist besser als der, welcher gewonnen wird. 2. Niemand muß die Kraft, welche Gott ihm gab, zu bilden unterlassen. 3. Die Hoffnung, daß die Stadt sich übergeben werde, ging nicht in Erfüllung.

d) 1. Ertragen muß man, was der Himmel sendet. (Sch.) 2. Wer spricht ihm ab, daß er die Menschen kenne. 3. Thut, was eures Amtes ist.

e) 1. Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen. (Gell.) 2. Eh' du stirbst, laß deine Fehler sterben. 3. Frei, wie das Firmament die Welt umspannt, so muß die Gnade Freund und Feind umschließen. (Sch.) 4. Je schlimmer die Zeiten, desto besser müssen die Eltern sein. 5. Manch blutig Treffen wird um nichts gefochten, weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. (Sch.) 6. Damit du lange lebest, so lebe langsam. 7. Willst du nicht sterben ganz, so lebe im Thun. 8. Und ob die Wolken sie verhüllen, die Sonne bleibt am Himmelszelt. (Kind.)

II. St. Die Nebensätze theilt man, je nach den Satzgliedern, welche sie umschreiben, ein:

a) in Subjectsätze (a. 1.—4.),
b) in Prädicatsätze (b. 1.—3.),
c) in Attributsätze (Beifügesätze) (c. 1.—3.),
d) in Objectsätze (Ergänzungssätze) (d. 1.—3.)
e) in Adverbialsätze (Umstandssätze) (e. 1.—8.).

Die letzteren werden wieder gleich den Adverbialen (§. 8 bis 11) eingetheilt:

1. in Adverbialsätze des Ortes (e. 1.),
2. „ „ der Zeit (— 2.),
3. „ „ der Weise (— 3.) und Vergleichung (— 4.),
4. „ „ des Grundes (— 5.); sowie
„ „ der Absicht (— 6.) und
„ „ der Bedingung (— 7.),
„ „ der Einräumung (— 8.). —

Je nachdem der Nebensatz seine Stellung an der Spitze, am Ende oder zwischen den Gliedern des Hauptsatzes (überge=

ordneten Satzes) einnimmt, ist er **Vordersatz** (a. 1. 2. e. 2. 4. 6. 7. u. 8.). **Hintersatz** (a. 3. 4.; b. 1.—3.; d. 1.—3.; e. 1. 5.) oder **Zwischensatz** (c. 1. 2. 3.; e. 3.).

Manche Nebensätze können ebensowohl als Vorder- und Zwischen- wie als Hintersätze stehen: „**Weil der Geizhals nimmer satt werden kann**, so ist er der Aermste auf Erden. — Der Geizhals ist, **weil er nimmer satt werden kann**, der Aermste auf Erden. — Der Geizhals ist der Aermste auf Erden, **weil er nimmer satt werden kann**.“

Im allgemeinen ist über die Stellung der Nebensätze zu bemerken: a) die mit „wer, was“ ꝛc. eingeleiteten Subject- und Objectsätze stehen in der Regel als Vordersätze; die mit „daß und ob“ eingeleiteten als Nachsätze. b) Die Attributsätze müssen ihrem Beziehungswort unmittelbar folgen. c) Die Adverbialsätze stehen meistens als Vordersätze. —

Anmerkg. Die Hintersätze nennt man bisweilen — weniger genau — **Nachsätze**. Eigentlich versteht man unter **Nachsatz** einen Hauptsatz, der, meist mit so beginnend, einem Nebensatze (**Vordersatze**) nachfolgt: Wenn die Maus satt ist (Vordersatz), (so) schmeckt das Mehl bitter (Nachsatz).

§. 19. Zusammenziehung der Hauptsätze.

Grundlagen.

XXIII.

1. **Der mächtige Zauber von Schillers Dichtungen** ergreift nicht nur Phantasie und Gefühl, sondern auch das Gewissen und wirkt ebenso auf den Willen. 2. Im Fleiß **kann** dich die Biene meistern und in der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein. 3. **Wende (du)** alle deine Aufmerksamkeit auf dein Herz, alle deine Sorgfalt und Mühe auf die Veredlung deines sittlichen Gefühls, deines Willens und Charakters. 4. Erst im Dunkel der Nacht **erkennt der Mensch** den Werth des Lichtes, in der Einöde den lieblichen Ton des menschlichen Grußes, in der Noth den freundlichen Druck der brüderlichen Hand. 5. Der süßen Wehmuth, dem Mitschmerze **öffne sich das Herz**, aber nicht dem kalten Mißmuth und dem Niedergeschlagensein.

II. St. Wenn mehrere Haupt- (überhaupt beigeordnete) Sätze gemeinschaftliche Satzglieder haben, so können sie in eine engere Verknüpfung gebracht werden, indem man die gemeinsamen Satzglieder nur einmal setzt und denselben die jedem Satz noch besonders eigenen Glieder anreiht. Gemeinschaftlich kann sein: das Subject (1.), das Prädicat (2.), oder Subject und Prädicat. (3. 4. und 5.) — Vergl. die Häufungen §. 12. S. 32 ff.

Bem. Ausnahmsweise können auch untergeordnete Sätze mit ihrem übergeordneten Satze zusammengezogen werden (zusammengezogenes Satzgefüge): Seine Lage ist, wenn (sie) auch höchst bedenklich (ist), doch nicht hoffnungslos.

§. 20. Verkürzung der Nebensätze.

Grundlagen.

XXIV.

1. Es ist unmöglich, allen zu gefallen (= daß man allen gefalle). 2. Die Königin verbietet ihm, sich ihr zu nahen (= daß er sich ꝛc.). 3. Mancher opfert die Ehre, um Geld und Gut nicht zu verlieren (= damit er ꝛc.). 4. Schrecken und Entsetzen vor sich verbreitend (= indem sie Schrecken ꝛc. verbreiteten), fielen die Hunnen in Europa ein. 5. Bei Waterloo geschlagen und zum zweitenmal der Kaiserwürde entsetzt, wurde Napoleon auf die Insel St. Helena verwiesen (= nachdem Napol. ꝛc.). 6. Der Flüchtling, Verfolgung fürchtend (= welcher Verfolgung fürchtete), schwamm durch den Fluß. 7. Alarich, König der Westgothen (= welcher König der Westgothen war), plünderte die Stadt Rom. 8. Wilhelm Tell, ein Schütze aus Bürglen, wurde zum Apfelschuß verurtheilt. 9. Ein Doggenpaar, gewaltig schnell, die hetz' ich auf den Lindwurm an. (Sch.) 10. Der deutsche Kaiser, als Schirmherr der Kirche, ließ sich vom Papste salben und krönen.

II. St. Wie man beigeordnete Sätze mittelst gemeinschaftlicher Satzglieder zusammenzieht, so können Nebensätze, wenn ihr Subject im übergeordneten Satze enthalten (oder dem Sinn nach leicht zu ergänzen) ist, verkürzt werden. Es wird nämlich das Subject und das Fügewort des Nebensatzes ausgelassen, das Prädicat aber vereinfacht. Ist dieses ein Verbum, so wird es in den Infinitiv mit „zu“ (1. 2. 3.) oder in das Particip (4. 5. 6.) gesetzt; ist es ein Substantiv oder Adjectiv, so wird die Copula weggelassen. (7. — 10.) Einen in letzterer Weise abgekürzten Satz nennt man Apposition (Zusatz). (Vergl. §. 5.)

§. 21. Nebensätze auf verschiedenen Stufen der Unterordnung.

Grundlagen.

XXV.

1. Mancher glaubt, daß er auf einem hohen Standpunkte stehe, wenn er von einem Kirchthurme auf die Welt herab blickt. 2. Es ist thöricht, wenn der Mensch dem nachjagt, was er nicht erreichen

kann. 3. Mancher ist ein Bösewicht geworden, weil er sah, daß man ihn dafür hielt, und weil er nicht die Kraft besaß, sich über das Urtheil anderer hinweg zu setzen. 4. Ein großer Fehler, wenn man sich mehr dünkt, als man ist, und sich weniger schätzt, als man werth ist. 5. Wir sehn, wie Gott den Segen aus vollen Händen streut, wie Frühlingssonn' und Regen uns Wald und Flur erneut. 6. Wenn Gerechtigkeit und Treue leere Namen sind; wenn die Bosheit sich des Erdkreises bemächtiget; wenn die Arglist über die Redlichkeit siegt: so ist das Grab die Zuflucht der Tugend.

II. St. Einem Nebensatze kann ein anderer Nebensatz untergeordnet sein. Dies nennt man Unterordnung im zweiten Grade. (1. u. 2.)

Diese Unterordnung kann noch weiter fortgeführt werden und heißt dann Unterordnung im dritten, vierten rc. Grad.

Es können aber mehrere Nebensätze von demselben übergeordneten Satze abhängen. (3.—6.) Solche Nebensätze stehen unter sich im Verhältniß der Beiordnung, und sie können gleich den beigeordneten Hauptsätzen durch gemeinschaftliche Satzglieder zusammengezogen werden (4.); sie bilden also eine Satzverbindung unter sich. (Vergl. §. 17 Anm. 2).

Jeder derartige Nebensatz kann wieder seine eigenen untergeordneten Sätze haben. (3.)

Satzgefüge (wie das Nr. 6), welche einen gewissen ebenmäßigen Bau und dadurch einen angenehmen Tonfall besitzen, nennt man Gliedersätze oder **Perioden**.

Diejenigen Wörter, welche zur Verbindung sowol der Sätze, als auch einzelner Wörter dienen, nennt man Bindewörter — Conjunctionen (v. l. conjungĕre, verbinden). Solche Bindewörter sind: und, auch, deshalb, nicht nur — sondern auch, sowohl — als auch, daß, weil, wenn, als, da, nachdem rc. rc. (S. §. 32.)

§. 22. Zeichensetzung (Interpunction), wie sie sich aus der Satzlehre ergibt.

II. St. Die richtige Zeichensetzung ist bedingt durch die Kenntniß des Satzbaues. Wer die richtige Einsicht in diesen gewonnen hat, dem kann die Anwendung der verschiedenen Zeichen keine Schwierigkeiten mehr bieten. Ohne Kenntniß des Satzbaues aber wird man nie zur richtigen Zeichensetzung gelangen.

Die wichtigsten **Satzzeichen** sind:

1. der **Punkt** [.], früher auch Düttelein und Tüpfel (Tüpflein) genannt;

2. der Beistrich (Strich, Komma = der Einschnitt) [,];
3. der Strichpunkt (Semikōlon = Halbkolon) [;];
4. der Doppelpunkt (Kolon = Glied eines Satzes [:], und das Anführungszeichen („ — “);
5. das Fragezeichen (?);
6. das Ausrufungszeichen (!);
7. das Einschließungszeichen, die Klammer (die Parenthēse), — ( ) [ ];
8. der Gedankenstrich (—).

1. Der Punkt wird gesetzt:

a) nach jedem in sich abgeschlossenen Behauptungssatz, mag derselbe ein einfacher nackter (Grundlagen I.—VI.), oder erweiterter (Grundl. VII.—XVI.), oder ein zusammengesetzter — Satzverbindung, wie Satzgefüge — sein (Grundl. XX.—XXV.);

b) nach jeder Ueberschrift, auch wenn diese nur in einem einzelnen Worte besteht (Beispiele bietet jede Nummer des Lesebuchs).

Außerdem wird der Punkt noch gesetzt:

a) nach Ziffern, welche eine Ordnung bezeichnen (Beispiele die sämtlichen Sätze der Grundlagen und die einzelnen Kapitel der Satzlehre); deshalb auch bei denjenigen Ziffern, welche den Monatstag bezeichnen (der 18. Oktb.);

b) bei Abkürzungen (z. B., d. h., Jan., Febr. u. s. w.);

c) bei unvollständig angeführten Sätzen bezeichnet man den weggelassenen Theil durch Punkte. (Vergl. die Beispiele §. 5. S. 21).

2. Das Komma (der Beistrich) wird gesetzt:

a) um einen Nebensatz von seinem Hauptsatze zu trennen (vergl. Grundl. III. XXII. XXIV. XXV.);

b) bei zusammengezogenen Sätzen, wenn dem Subjecte ein neues Prädicat angefügt und die Conjunction „und“ nicht gesetzt wird (Grundl. XXIII.).

Wenn durch „und“ einem Satze ein neuer Satz mit Subject und Prädicat angefügt wird, so wird auch vor „und“ ein Komma gesetzt:

Du sollst erst gerecht gegen andere dich beweisen, und dann erst kannst du gütig gegen dich selbst sein. Dagegen:

Sei zuerst gerecht gegen andere und dann erst gütig gegen dich selbst. (Zschokke.)

c) Durch das Komma werden auch mehrere gleichartige, unmittelbar auf einander folgende Wörter (Substantiva, Adjectiva, Verba) von einander geschieden. (Grundl. XVI.)

d) In Anreden wird oft unmittelbar nach dem Anredewort oder nach einem Ausrufe ein Beistrich gesetzt, wenn das Ausrufungszeichen an das Ende des Satzes kommt. (Grundl. XVIII. b. 3. u. d. 1. 4. 5.)

3. Das Semikolon wird angewendet bei Satzverbindungen, um die einzelnen Sätze von einander zu scheiden; nur wenn diese durch „und" verbunden sind, wird statt des Semikolons ein Komma gesetzt. (Grundl. XX.)

Wenn die beigeordneten Sätze von sehr geringem Umfange sind, so werden sie häufig auch bloß durch das Komma geschieden. (Grundl. XVII. 1.)

Auch die Apposition wird durch Kommata von den übrigen Gliedern des Satzes unterschieden. (Grundl. XXIV. 7. 8. 9. u. 10.)

4. Der Doppelpunkt (das Kolon) wird gesetzt:

a) wenn nach einem einleitenden Satze mehrere einzelne Wörter aufgezählt oder mehrere Sätze angefügt werden, welche als einzelne Glieder dem Einleitungssatz sich unterordnen: Die wichtigsten Satzzeichen sind: — — —; bei den Umständen unterscheidet man: — — — — (Solche Beispiele finden sich fast in jedem §. dieser Satzlehre.)

b) Insbesondere wird der Doppelpunkt gesetzt, wenn man Reden und Aussprüche wörtlich anführt, wobei gewöhnlich auch diese Citate durch Anführungszeichen als solche kenntlich gemacht werden: Christus sprach: „Liebet eure Feinde."

In neuerer Zeit wendet man das Anführungszeichen auch bei Citaten seltener an.

Durch das Anführungszeichen werden auch einzelne Wörter besonders hervorgehoben (vergl. S. 10, 11, 12, 14 u. s. w.).

Wenn man ein Citat nicht wortgetreu, sondern nur berichtend anführt, so wird statt des Doppelpunktes ein Beistrich gesetzt, und das Anführungszeichen fällt weg: Christus befahl, man solle seine Feinde lieben.

5. Das Fragezeichen wird gesetzt nach einer direkten Frage (Grundl. XVIII. — a.); wird die Frage indirekt gestellt, so ist das Fragezeichen nicht nothwendig: „Ich möchte wissen, ob sie die Todesnachricht mit Fassung angenommen."

6. Das Ausrufungszeichen setzt man nach Wunsch-, Befehls- und Anredesätzen (Grundl. XVIII.—b. mit e.); auch nach Ausrufen, also nach den meisten elliptischen Sätzen (Grdl. XVIII. f.).

7. Das Einschließungszeichen wird angewendet, um einzelne Wörter oder ganze Sätze, welche zur Erklärung von etwas Vorhergehendem dienen, oder welche in keinem festgefügten Zusammenhang mit dem Satze stehen, abzuschneiden. (Beispiele finden sich in jedem §. dieser Satzlehre.)

8. Der Gedankenstrich vertritt häufig die Stelle des Einschließungszeichens. (Vergl. S. 15, 18).

Außerdem wird er gebraucht, um einzelne Wörter oder Ausdrücke in bestimmterer Weise von einander zu trennen, als es durch den Beistrich möglich ist. (Vergl. S. 20).

Er wird auch gesetzt, wenn Sätze nicht vollendet werden: Ich wollte, daß — — — —.

Endlich setzt man den Gedankenstrich nach solchen Sätzen oder Ausdrücken, auf welche eine längere Pause folgen soll, und über deren Inhalt man zum besondern Nachdenken auffordern will.

Anmerkg. Die hier vorgeführten Zeichen nennt man Satzzeichen; außer ihnen sind noch von Wichtigkeit das Trennungszeichen und der Apostroph; ersteres wird §. 35 Ziff. 3, letzterer §. 40 Ziff. 7 vorgeführt.

§. 23. Systematische Uebersicht der Satzlehre.

A. Der einfache Satz.

I. Der einfache nackte Satz (§. 1).
Nothwendige Satzglieder:
1. Subject (§. 2): Substantiv, Pronomen, Subjectsatz.
2. Prädicat (§. 3): Verbum, Adjectiv, Substantiv.
(Adjectiv, Substantiv:) Copula.

II. Der einfache erweiterte Satz (§. 4).
Außer den nothwendigen Satzgliedern noch bestimmende Satzglieder:
1. Attribut, Beifügung (§. 5):
   a) adjectivische: Adjectiv, Numerale, Pronomen;
   b) substantivische: im Genitiv, im Nominativ, mit Präpositionen;
   c) Attributsätze.
2. Object, Ergänzung (§. 6):
   a) Substantiva im Accusativ, Dativ, Genitiv, in präpositionellem Casus;
   b) Verba im Infinitiv;
   c) Objectsätze.
3. Adverbiale, Umstand (§. 7—11):
   a) des Orts (der Localität),
   b) der Zeit (der Temporalität),
   c) der Weise (Vergleichung) (der Modalität),
   d) des Grundes, Gegensatz, Einräumung (Ursache, Zweck und Absicht, Bedingung) (der Causalität).
4. Häufungen (einzelne Satzglieder mehrfach vorhanden, §. 12).

B. Der zusammengesetzte Satz (§. 16).

I. Die Satzverbindung (§. 17).
1. zusammenstellend (copulativ),
2. entgegenstellend (adversativ),
3. begründend (causativ).

II. Das Satzgefüge (§. 18 und 20).
Arten der Nebensätze:

1. Subjectsätze, 2. Prädicatsätze, 3. Attributsätze, 4. Objectsätze und 5. Adverbialsätze.	vollständige (§. 18), verkürzte (§. 20).

III. Der zusammengezogene Satz (§. 19).
1. Zusammenziehung coordinirter Sätze,
2. Zusammenziehung von Haupt- und Nebensatz.

C. Verschiedenartige Eintheilung der Sätze.

1. Nach dem Umfang:
a) einfache nackte, b) einfache erweiterte, c) zusammengesetzte, d) zusammengezogene.

2. Nach der Form:
a) Behauptungs-, b) Frage-, c) Wunsch-, d) Befehls-, e) Ausruf- und Anredesätze.

3. Nach dem grammatischen Werthe:
a) Haupt-, b) Nebensätze.

4. Nach der Stellung (Nebensätze):
a) Vorder-, b) Zwischen-, c) Hintersätze (Nachsätze).

5. Nach dem Grade der Vollständigkeit:
a) vollständige Hauptsätze, b) Ellipsen, c) vollständige Nebensätze, d) verkürzte Nebensätze.

B. Wortlehre.

I. Wortbiegung (Flexion).

§. 24. Begriff des Wortes. Eintheilung der Wörter. Wortbiegung.

I. St. a) Ein Satz besteht aus Wörtern. Während der Satz der sprachliche Ausdruck für einen Gedanken (d. i. für mehrere zur Einheit verknüpfte Begriffe) ist, ist das Wort der Ausdruck bloß für einen einzelnen Begriff oder für eine Einzelvorstellung*).

Der Satz: Gott waltet — besteht aus zwei Wörtern, deren jedes Ausdruck für einen Begriff ist: „Gott" — und „walten".

Diejenigen Wörter, welche schon für sich allein einen vollständigen Begriff bezeichnen (eine klare Vorstellung in uns hervorrufen), pflegt man **Begriffswörter** (im engeren Sinne) zu nennen: Mensch, roth, pfeifen.

Im Gegensatz zu diesen nennt man diejenigen Wörter, welche für sich allein noch keinen vollständigen Begriff bezeichnen, sondern ihre Bedeutung erst in Verbindung mit den Begriffswörtern erhalten, **Formwörter**: sehr, auf, und ꝛc.

Indessen ist eine strenge Grenze zwischen Begriffs- und Formwörter nicht zu ziehen, weil der Uebergang von jenen zu diesen ein allmählicher ist und selbst ein und dasselbe Wort, je nach seiner Anwendung, einen mehr oder weniger bestimmten Sinn erhält: bloß.

b) Nach ihrer Bedeutung an sich, sowie nach ihrer Anwendung in der Rede unterscheiden wir in der deutschen Sprache 10 Wortarten, welche sich wieder in drei Klassen einreihen.

I. Klasse. **Nomen** (Nennwort).

1. Artikel (Geschlechtswort): der, die, das; ein, eine, ein.
2. Substantiv (Hauptwort): Vater, Mutter, Haus.
3. Adjectiv (Eigenschaftswort): blau, hoch, berühmt.

---

*) Ueber den Unterschied von Begriff und Einzelvorstellung hier nur Folgendes: Ein Begriff faßt in sich (= begreift) mehrere Gegenstände nach ihren gemeinsamen Merkmalen; z. B. das Wort Baum begreift alle Pflanzen, welche Wurzel, Stamm und Aeste haben. Es ist Ausdruck für einen Begriff. Wenn ich aber mit diesem Worte einen bestimmten einzelnen Baum bezeichne, so ist es Ausdruck für eine Einzelvorstellung.

4. Pronomen (Fürwort): du, unser, dieser.
5. Numerale (Zahlwort): neun, zehnte.

II. Klasse.
6. **Verbum** (Zeitwort): rufen, gehen.

III. Klasse. **Partikel** (Redetheilchen).
7. Adverbium (Umstandswort): neulich, heute, dort.
8. Präposition (Verhältnißwort): an, mit, durch.
9. Conjunction (Bindewort): und, denn, weil.
10. Interjection (Empfindungswort): ach! o! he!

c) Manche Wörter (die Nomina und Verba) erleiden in ihrer Anwendung in der Rede Veränderungen, andere (die Partikeln) nicht. Die ersteren nennt man beugbare (flexible, v. l. flectēre, biegen), die letzteren unbeugbare (inflexible); die Abänderung der Wörter [ohne daß diese ihren Begriff ändern*)] heißt „Beugung" (Flexion).

Unsere deutsche Sprache hat drei Arten der Flexion:
1. Die **Declination** (Zahl- und Fallbiegung**),
2. „ **Comparation** (Steigerung),
3. „ **Conjugation** (Abwandlung).

Die Declination ist eigen der ganzen Klasse der Nomina, also dem Substantiv, mithin auch dem Begleiter desselben, dem Artikel, und dem Stellvertreter desselben, dem Pronomen.

Auch die attributiv gebrauchten Adjectiva müssen nach dem Gesetze der Uebereinstimmung an der Declination des Substantivums theilnehmen, ebenso die meisten Numeralien.

Die Comparation ist eigen dem Adjectiv. Es werden aber auch diejenigen Adverbien gesteigert, welche sich von Adjectiven herleiten.

Die Conjugation ist einzig dem Verbum eigen.

Inflexibel (unbeugbar) sind die Partikeln, also die Adverbien (mit Ausnahmen der von Adjectiven abgeleiteten und deshalb einer Comparation fähigen), die Präpositionen, Conjunctionen und Interjectionen.

---

*) Von derjenigen Aenderung der Wortform, welche Ausdruck des veränderten Begriffs ist, wird bei der Wortbildung (II. Abth.) die Rede sein.

**) Ueber die Motiv (v. l. movēre, bewegen) oder die Veränderung der Nomina nach dem Geschlecht (z. B. neuer, neue, neues) vergl. §. 27.

§. 25. Das Substantivum (Hauptwort) mit dem Artikel (Geschlechtsworte).

I. St. Den Begriff des Substantivums und Artikels, sowie den Unterschied von concreten und abstracten Substantiven haben wir schon im §. 1, III. S. 12 kennen gelernt.

Die concreten Substantiva werden ferner eingetheilt:

1. in **Eigennamen**, welche einem bestimmten Einzelwesen zukommen, also die Namen von Personen, Ländern, Flüssen, Städten 2c., selbst von Schiffen, Lokomotiven u. s. w. (Heinrich, Bayern, Rhein, Mainz 2c.);

2. in **Gemeinnamen** oder **Gattungsnamen**, welche einer ganzen Art oder Gattung von Gegenständen, sowie jedem Einzelwesen derselben zukommen: Pferd, Rose, Stuhl, Flinte.

Besondere Arten der Gemein- oder Gattungsnamen sind:

a) Sammel- oder Mengenamen, durch welche mehrere gleichartige Einzeldinge zu einem Ganzen zusammengefaßt werden. Hier erhält das Einzelding den Namen des Ganzen nicht: Gebirg, Herde, Schar 2c.

b) Stoffnamen; die Benennungen für Stoffe. Hier erhält auch der kleinste Theil den Namen des Ganzen: Eisen, Holz, Wasser, Sand 2c.

Aufg. 1. Schreibet nieder: 12 Eigennamen, 12 Gattungsnamen, 12 Sammel- oder Mengenamen und 12 Stoffnamen.

Beim Nomen ist zu unterscheiden:

1. das **Geschlecht** (Genus):
   a) männlich (genus masculīnum),
   b) weiblich („ feminīnum),
   c) sächlich („ neutrum).
2. die **Zahl** (Numĕrus):
   a) Einzahl — Einheit (singulāris), — wenn nur ein einzelnes Ding benannt wird: der Baum;
   b) Mehrzahl — Mehrheit (plurālis), — wenn mehrere Dinge der gleichen Art bezeichnet werden: Bäume.
3. der **Fall** (Casus):

I. Fall — Nominativ, auf die Frage: wer? was?
II. „ — Genitiv, auf die Frage: wessen?
III. „ — Dativ, auf die Frage: wem?
IV. „ — Accusativ, auf die Frage: wen? was? (§. 3 S. 14.)

Das Geschlecht wird bezeichnet durch den Artikel (das Geschlechtswort):

männlich —	weiblich —	sächlich:	
der	die	das	(bestimmter Artikel)
ein	eine	ein	(unbestimmter Artikel).

II. St. Der unbestimmte*) Artikel wird angewendet, wenn man eine Person oder einen Gegenstand zum erstenmal — als gewissermaßen noch fremd — vorführt. Darum benennt man in Erzählungen die vorkommenden Personen und Dinge anfangs in Verbindung mit dem unbestimmten Artikel und wendet den bestimmten erst an, wenn man die betreffenden Namen zum zweitenmale vorführt.

II. St. Der Artikel muß nicht nothwendigerweise dem Substantiv vorgesetzt werden; im Gegentheil ist dessen Weglassung in manchen Fällen sogar Regel; so namentlich vor Eigennamen[1]) (auch vor „Gott"), vor Stoffnamen[2]) und abstracten Substantiven[3]), sowie in sprichwörtlichen Redensarten[4]).

[1]) Alexander eroberte Aegypten.
[2]) Gold und Silber haben wir nicht!
[3]) Friede und Freude sei dein Theil!
[4]) Noth bricht Eisen.

II. St. a) Bei manchen deutschen Substantiven schwankt das Geschlecht, und namentlich sind in manchen Mundarten gewisse Wörter anderen Geschlechtes als in der Schriftsprache: (der Butter statt die Butter); ebenso weist das Mittel- und Althochdeutsche Unterschiede gegen das Neuhochdeutsche auf (der Luft, der Fessel, der Arbeit, der List; dagegen die Aufruhr, das Docht, das Gau, auch das Gesang rc.).

Schwankend im Neuhochdeutschen sind: der (das) Münster, die (das) Klafter; die (der) Wulst; der Ritz (die Ritze); der Sparren (die Sparre); der Spalt (die Spalte); der Quell (die Quelle); der Schurz (die Schürze); der Scherben (die Scherbe); — das Eck (die Ecke); die Spitze (der Spitz, volksthümlich).

II. St. b) Bei anderen Substantiven ändert sich mit dem Geschlecht auch die Bedeutung:

der Band (Einband),	das Band (zum Binden);
der Bauer (Landmann),	das Bauer (Käfig);

*) Richtigerweise sollte man „bestimmender" und „nichtbestimmender" Artikel sagen; denn der Artikel ist nicht das Wort, welches bestimmt wird, sondern er dient vielmehr zur Bestimmung des Substantivums. Da aber die beiden obengenannten Ausdrücke allgemein üblich sind, so haben wir sie unbedenklich beibehalten.

der Bund (Bündniß),	das Bund (Gebund);
der Chor (gemeinschaftlicher Gesang),	das Chor (Kirchenplatz der Sänger);
der Erbe (Erbende),	das Erbe (Erbschaft);
die Erkenntniß (das Erkennen),	das Erkenntniß (Urtheilsspruch);
die Flur (Feld),	der (die) Flur (Hausflur);
die Gift (Mitgabe),	das Gift (tödlicher Stoff);
der Harz (Gebirg),	das Harz (an Bäumen);
der Heide (Nichtchrist),	die Heide (ödes Feld);
der Hut (Kopfbedeckung),	die Hut (Weideplatz — oder auch Schutz);
der Kiefer (Kinnbacken),	die Kiefer (Kienbaum);
der Koller (Pferdekrankheit),	das Koller (Wams);
der Kunde (Käufer),	die Kunde (Nachricht);
der Leiter (Führer),	die Leiter (Treppe);
der Mangel (Fehler),	die Mangel (ein Rollholz zur Wäsche);
der Maser (fleckiges Holz),	die Maser (Flecken, Pocke);
der Mast (eines Schiffes),	die Mast (Mästung);
die Mandel (Frucht und Halsdrüse),	das Mandel (15 Stück);
die Mark (Land, Grenze, auch Münze),	das Mark (im Knochen);
der Messer (Messende),	das Messer (zum Schneiden);
der Schild (Schutzwaffe),	das Schild (an einem Hause);
der See (Landsee),	die See (Meer);
der Schenke (Mundschenk),	die Schenke (Wirthshaus);
der Sprosse (Abkömmling),	die Sprosse (einer Leiter);
die Steuer (Abgabe an Geld),	das Steuer (Steuerruder);
der Stift (kleiner Nagel, Schreibstift),	das Stift (Stiftung, Kloster);
der Theil (eines Ganzen),	das Theil (Antheil, Erbtheil);
der Thor (unkluger Mensch),	das Thor (Eingang);
der Verdienst (Erwerb ꝛc.),	das Verdienst (Recht auf Achtung);
der Vorwand (Vorgeben),	die Vorwand (Vorderwand),
die Wehr (Waffe),	das Wehr (Damm);
der Zeug (Kriegsrüstung),	das Zeug (Handwerkszeug, dummes Zeug, Kleiderzeug).

Aufg. Wendet diese Wörter in ihren verschiedenen Bedeutungen in Sätzen an!

I. St. c) Ueber die Bildung des Plurals ist zu bemerken:

1. Manche Substantiva bleiben im Plural unverändert, und es ist diese nur durch den Artikel bezeichnet: Schlüssel,

Engel, Wappen, Ruder, Mädchen, Fensterlein (überhaupt die meisten mehrsilbigen auf ein unbetontes **e**, **er**, **el**, **en** endigenden Substantiva und alle Verkleinerungswörter auf „chen" und „lein");

2. andere erhalten im Plural den Umlaut (aus a — ä, aus o — ö, aus u — ü, aus au — äu): Apfel — Aepfel, Kloster — Klöster, Mutter — Mütter;

3. andere nehmen im Plural eine von den Nachsilben **e**, **er**, oder (**e**)**n** an, theils mit, theils ohne den Umlaut: Bank — Bänke, Thor — Thore; Maus — Mäuse, Mann — Männer, Geschlecht — Geschlechter; Mensch — Menschen, Brücke — Brücken.

Bei manchen Substantiven, insbesondere bei Namen aus andern Sprachen wird die Mehrheit durch ein angehängtes „s" gebildet, was aber nur dann zulässig ist, wenn sie einer deutschen Mehrheitsendung sich nicht fügen: die Kolibri's, die Uhu's ꝛc.

Manche Substantiva sind keines Plurals fähig, wie die meisten Stoffnamen: Kupfer, Milch, Staub ꝛc.

Bei anderen ist nur in dem Sinn von verschiedenen Sorten ein Plural zulässig: die Weine, Biere, Erden, Erze ꝛc. Einige Substantiva haben keinen Singular: Leute, Ferien, Eltern, Kosten.

Auch Ostern, Pfingsten, Weihnachten sind ursprünglich Pluralformen, werden aber jetzt auch als Wörter im Singular betrachtet.

II. St. Im Alt- und Mittelhochdeutschen sowie in den Mundarten finden sich überhaupt in den Pluralformen mehrfache Abweichungen gegen das Neuhochdeutsche: die Täg (ahd. u. mhd. tac, Plur. tagâ), die Berg, die Rittere, die Dörner, die Mannen (welches sich noch in dem Sinn „Dienstleute" erhalten hat).

Manche von den (oben S. 58) vorgeführten Substantiven verschiedenen Geschlechts bei gleicher Form bilden bei verschiedener Bedeutung auch eine abweichende Pluralform:

der Band, die Bände; das Band, die Bänder, die Bande
(z. B. des Bluts, der Freundschaft);
der Kiefer, die Kiefer; die Kiefer, die Kiefern;
der Stift, die Stifte; das Stift, die Stifter (auch die Stifte);
der Thor, die Thoren; das Thor, die Thore;
der Schild, die Schilde; das Schild, die Schilder;
die Steuer, die Steuern; das Steuer, die Steuer.

Auch Substantive gleichen Geschlechts und gleicher Form bilden nach ihrer abweichenden Bedeutung verschiedenartigen Plural:

die Bank	—	die Bänke,
		die Banken (öffentliche Geldkasse);
der Bogen	—	die Bogen (Papier),
		die Bögen oder Bogen (zum Schießen);
der Fuß	—	die Füße (als Körpertheil),
		die Fuße (als Längenmaß);
das Ding	—	die Dinge (Sachen),
		die Dinger (einzelne Gegenstände, deren Namen man nicht weiß oder nicht nennen will);
das Gesicht	—	die Gesichte (Erscheinungen),
		die Gesichter (Antlitze, Mienen);
das Land	—	die Lande (besonders in der höhern Schreibart zur Bezeichnung unbestimmter Gegenden),
		die Länder (begrenzte Theile der Erdfläche);
der Ort	—	die Orte (Gegenden),
		die Oerter (Dörfer, Luftörter ꝛc.);
das Tuch	—	die Tuche (Arten wollenen Tuchs),
		die Tücher (z. B. Handtücher);
das Wort	—	die Worte (Theile einer zusammenhängenden Rede),
		die Wörter (einzelne Wörter an sich);
der Mond	—	die Monde (Nebenplaneten),
		die Monden (auch Monde) (Monate).

Aufg. Anwendung dieser Wörter in Sätzen.

I. St. d) Die Declination der Substantive haben wir (§. 3, III. S. 17 und 18) im allgemeinen bereits kennen gelernt. Wir fügen dem dort Gesagten noch an:

1. Die meisten Substantive männlichen und sächlichen Geschlechts erhalten im Genitiv Singularis „**es**" oder „**s**", im Dativ „**e**", welches „**e**" übrigens auch weggelassen werden kann: „Mit meinem Gut und Blut steh' ich für dich ein." Im Dativ Pluralis nehmen dann diese Hauptwörter „**en**" oder „**n**" an, wenn nicht schon der Nominativ Singularis auf **n** endigt.

Diese Declinationsform heißt die **starke**.

2. Eine Anzahl von männlichen Substantiven nimmt im Genitiv „**n**" oder „**en**" an und behält dieses durch alle Casus sowohl des Singulars als des Plurals. Diese Declinationsform heißt die **schwache**. Nach ihr gehen z. B. folgende Wörter:

der Bär, Fink, Fürst, Gesell, Graf, Held, Herr, Hirt, Mensch, Mohr, Narr, Pfau, Schenk, Thor; — Affe, Bote, Drache, Erbe, Falke, Götze, Hase, Knabe, Knappe, Löwe, Neffe, Rabe, Riese. Die Namen der Völker- und Volksstämme: Preuße, Franke, Franzose, Schwede, Russe, Bayer, Pommer rc. (stark dagegen: Oesterreicher, Engländer, Schweizer, Italiener, überhaupt die meisten auf „er" endigenden Völkernamen; doch erhalten sie im Dativ kein „e"). Schwach werden auch folgende Fremdwörter decliniert: Advocat, Komet, Student, Jurist, Tyrann u. a.

3. Einige Substantive nehmen im Genitiv der Einzahl sowohl das „**en**" oder „**n**" der schwachen, als das „**s**" der starken Declination an; ihre Declination ist also eine gemischte: das Herz, des Herzens, — der Schmerz, des Schmerzens — (doch auch Herzes, Schmerzes), — der Name, des Namens. — Bei Dichtern findet man auch die Form „das Herze".

4. Die weiblichen Substantive erleiden im Singular gar keine Veränderung, im Plural erhalten sie „**en**" oder „**n**", und nur die Feminina auf „**niß**" und „**sal**", sowie alle Feminina, welche im Plural den Umlaut annehmen, endigen auf „**e**": Bedrängniß, Bedrängnisse, Trübsal, Trübsale; Magd, Mägde, Kunst, Künste rc.

Früher nahmen die weiblichen Substantive auch im Singular — Genitiv und Dativ — schon „en" oder „n" an, welches jetzt gänzlich erloschen, jedoch noch bei Dichtern gebräuchlich ist:

Fest gemauert in der Erden, steht die Form aus Lehm gebrannt. (Sch.) Die Kirche zu unserer lieben Frauen. Auf der Straßen.

Erhalten hat sich diese ältere Biegungsform noch in Zusammensetzungen [1]) und in stehenden Ausdrücken [2]).

[1]) Sonnenuhr, Frauenthor, Lindenblatt, Erdenglück, Straßenraub rc.

[2]) **inmitten, in Gnaden, auf Erden.**

Uebersichtstabelle der starken und schwachen Declination.

		a) stark: mit Umlaut:		ohne Umlaut:		b) schwach:
Singular	Nominativ	der (ein) Gast	—	Pfad	—	Hase
	Genitiv	des (eines) Gast**es**	—	Pfad**es**	—	Hase**n**
	Dativ	dem (einem) Gast**e**	—	Pfad**e**	—	Hase**n**
	Accusativ	den (einen) Gast	—	Pfad	—	Hase**n**
Plural	Nominativ	die Gäste	—	Pfade	—	Hasen
	Genitiv	der Gäste	—	Pfade	—	Hasen
	Dativ	den Gästen	—	Pfaden	—	Hasen
	Accusativ	die Gäste	—	Pfade	—	Hasen

c) gemischte Deklination:

		Singular		Plural
Singular	Nominativ	das (ein) Herz,	Plural	die Herzen,
	Genitiv	des (eines) Herzens,		der Herzen,
	Dativ	dem (einem) Herzen,		den Herzen,
	Accusativ	das (ein) Herz.		die Herzen.

d) weibl. Hptw.:

		Singular		Plural
Singular	Nominativ	die (eine) Zunge,	Plural	die Zungen,
	Genitiv	der (einer) Zunge,		der Zungen,
	Dativ	der (einer) Zunge,		den Zungen,
	Accusativ	die (eine) Zunge.		die Zungen,

Aufg. Die Declination folgender Substantive ist schriftlich darzustellen: der Baum, ein Haus, ein Mensch, der Grieche, der Schmerz, die Rose, eine Frau*).

§. 26. Das Pronomen (Fürwort).

I. St. Von den Pronomen können einige nur substantivisch, andere bald substantivisch, bald adjectivisch gebraucht werden; die substantivischen vertreten die Stelle der Substantive, die adjectivischen weisen auf dieselben hin, weshalb sie auch Deutewörter genannt werden: ich schreibe. Dieses (mein) Buch ist neu.

1. Substantivische Pronomina sind die persönlichen — Personalpronomen (pronomina personalia substantiva): ich, du, er — sie, es — wir, ihr, sie.

2. Von diesen abgeleitet (und zwar von ihrem Genitiv) sind die besitzanzeigenden, zueignenden — Possessivpronomina (pronomina possessiva — v. l. possidēre, besitzen): mein, dein, sein, unser, euer, ihr.

Außer diesen zwei Arten unterscheiden wir noch:

3. hinweisende (pronomina demonstrativa — v. l. demonstrāre, hindeuten, hinweisen): dieser, diese, dieses, jener, jene, jenes; der, die das;

4. bestimmende (pronomina determinativa — v. l. determināre, abgrenzen, bestimmen): derselbe &c., derjenige &c., der nämliche, ein solcher &c.; der, die, das;

5. bezügliche (pronomina relativa — v. l. relātus, bezogen [referre, beziehen]): der, die, das; welcher, welche, welches; wer, was;

6. fragende (pronomina interrogativa — v. l. interrogāre, fragen): welcher, wer, was;

*) Der unbestimmte Artikel hat keinen Plural.

7. *allgemeine* oder unbestimmte (pronomina indefinīta v. l. definīre, abgrenzen, bestimmen): man, jemand, niemand, einer, keiner, jedermann ꝛc.

Die besitzanzeigenden, hinweisenden, bestimmenden und bezüglichen Pronomina sind adjectivische, können aber auch substantivisch gebraucht und theilweise selbst zu Substantiven erhoben werden:

Streit über das *Mein* und *Dein*. Jedem das *Seine*. (Auch: der (das) Meinige, Deinige, Seinige.) *Dies* ist nicht recht. (Thassilo II. war der letzte bayerische Herzog aus dem Agilolfinger-Geschlechte); *Derselbe* (= er) wurde von Karl dem Großen abgesetzt.

Von den fragenden Pronomen stehen wer? was? nur substantivisch, welcher? und was für einer? ebensowohl substantivisch als adjectivisch:

Was bringst du? *Welcher* Sünde zeiht dich dein Gewissen?

Die *allgemeinen* Pronomina stehen meist substantivisch. Sie sind den Numeralien, besonders den allgemeinen verwandt, und zum Theil eigentlich substantivisch gebrauchte Numeralien: Da soll *einer* ruhig bleiben! *Keiner* ließ sich blicken. *Viele* irren; *manche* Leute meinen.

(Ueber die Schreibweise bezüglich der großen Anfangsbuchstaben siehe §. 37.)

Da die Pronomina die Stelle der Substantive vertreten, so müssen sie auch wie diese nach Numerus und Casus gebeugt (decliniert) werden können. Bei den Personalpronomen ist noch eigenthümlich der Unterschied der Person*). Man unterscheidet:

a) die *sprechende* Person (I. Person) ich — wir;
b) die *angesprochene* Person (II. Person) du — ihr;
c) die *besprochene* Person (III. Person) er (sie, es) — sie.

Die I. und II. Person kennt keinen Unterschied des Geschlechts; dieses wird erst in der III. Person bezeichnet.

Die Declinationsformen des Personalpronomens ergeben sich aus folgenden Sätzen:

Singular	Nominativ	**Ich** habe einen Freund. (**Du** hast einen Freund.)
	Genitiv	Der Freund gedenkt **meiner** (**mein**).
	Dativ	Der Freund sendet **mir** ein Buch.
	Accusativ	Der Freund erfreut **mich**.

*) Da von den persönlichen Fürwörtern die besitzanzeigenden abgeleitet sind, so muß der Personenunterschied auch auf letztere übergehen.

Plural		
	Nominativ	**Wir** haben Freunde.
	Genitiv	Die Freunde gedenken **unser**.
	Dativ	Die Freunde senden **uns** Bücher.
	Accusativ	Die Freunde erfreuen **uns**.

Verbindet mit diesen Sätzen statt des Fürwortes der I. das der II. Person.

III. Person. (Der Knabe ist krank.)

Nominativ	**Er** bedarf des Arztes.
Genitiv	Die Mutter pflegt **seiner** (**sein**).
Dativ	Die Mutter gibt **ihm** Arznei.
Accusativ	Der Arzt heilt **ihn**.

Gebt diese Sätze im Plural (die Knaben sind krank, sie bedürfen ꝛc.)
Setzt statt des Wortes „der Knabe“: a) die Tochter,
b) das Kind, sowohl im Singular als Plural.

Uebersichtstabelle der Declination der Personalpronomina.

	I. Person.	II. Person.	III. Person. männl.	III. Person. weibl.	III. Person. sächlich.
			Singular.		
Nom.	ich	du	er	sie	es
Gen.	meiner (mein)	deiner (dein)	seiner (sein)	ihrer	seiner
Dat.	mir	dir	ihm } sich	ihr } sich	ihm } sich
Acc.	mich	dich	ihn } sich	sie } sich	es } sich
			Plural.		
Nom.	wir	ihr	sie		
Gen.	unser	euer	ihrer		
Dat.	uns	euch	ihnen } sich.		
Acc.	uns	euch	sie } sich.		

II. St. Die ursprünglichen (schwachen) Genitivformen „mein, dein, sein“ sind durch die neueren (starken): meiner, deiner, seiner“ allmählich verdrängt worden und nur noch in stehenden Ausdrücken (vergiß mein nicht) und in der dichterischen Sprachweise gebräuchlich.

2. Bei reflexiven Verben (siehe S. 72) würde in der III. Person zweifelhaft erscheinen, ob das Subject oder ein außer diesem liegendes Object die Thätigkeit erleidet, wenn man die gewöhnlichen Dativ- und Accusativformen anwenden wollte, z. B. „Er erzürnt ihn. Er hilft ihm.“ Hier würde man offenbar an ein fremdes Object denken. Deshalb hat unsere Sprache bei reflexiven Verben für die III. Person (und zwar für alle drei Geschlechter, sowohl Singular als Plural — Dativ und Accusativ —) eine eigene Form: „sich“, das persönlich zurückführende (reflexive) Pronomen: „Er ärgert **sich**.“

3. Im Verlaufe der Zeit ist das Pronomen der II. Person als Anredewort gegen höher gestellte Personen verdrängt worden:

a) durch die Mehrheitsform der II. Person für die Einzahl (Ihr — ꝛc.);
b) durch die Einzahl der III. Person, und zwar je nach dem Unterschied des männlichen und weiblichen Geschlechts (Er — Sie ꝛc.);
c) endlich durch die Mehrheitsform der III. Person (Sie).

In Briefen (auch in schriftlich dargestellten Gesprächen) pflegt man die Anredewörter mit Majuskeln zu schreiben.

I. St. II. Die Possessivpronomina (besitzanzeigenden Fürwörter) „mein, dein, sein" ꝛc. werden im Singular decliniert wie der unbestimmte Artikel:

Mein Vater hat ein Haus gekauft.
Meines Vaters Bruder ist verreist.
Meinem Vater ist ein Unternehmen geglückt.
Meinen Vater hat dieses sehr gefreut.

Anmerkg. Nur wenn diese Pronomina allein (mit Beziehung auf ein vorangegangenes Substantiv) stehen, nehmen sie auch im Nominativ die Geschlechtsendung an: meiner, meine, meines: Ist dies dein Hut oder meiner? — Es ist deiner. Im Plural erhält das Possessivpronomen die Endungen des bestimmten Artikels: meine, meiner, meinen, meine.

Eine eingehendere Darstellung der Declinationsformen ist bei der Einfachheit und Gleichförmigkeit derselben nicht nothwendig.

II. St. Zu bemerken ist, daß vor die Anredewörter: Wohlgeboren, Hochwürden ꝛc., sowie vor die Titulaturen: Majestät, Durchlaucht, Gnaden ꝛc. das besitzanzeigende „Euer" (II. Person), Seine oder Ihre (Ihro) (III. Person) gesetzt wird: Euer Gnaden; — Seine hochfürstliche Durchlaucht; — im Namen Seiner Majestät des Königs.

I. St. III. Die hinweisenden Pronomina weisen auf einen Gegenstand hin: „dieser" auf den näheren, „jener" auf den entfernteren: Schätze nicht das irdische Leben höher als das himmlische; jenes ist vergänglich, dieses unvergänglich.

Decliniert wird das hinweisende Pronomen ganz so wie der bestimmte Artikel: N. dieser, G. dieses, D. diesem, A. diesen u. s. w.

„Der" als hinweisendes Pronomen nimmt im Genitiv Singularis — männlich und sächlich — „dessen" (des), weiblich — „deren", im Genitiv Pluralis — „deren", — im Dativ — „denen" — an; die übrigen Formen sind denen des Artikels gleich.

I. St. IV. Die bestimmenden Pronomina stehen in der Regel in einem Hauptsatze, welchem ein Adjectivsatz

(Relativsatz) angefügt wird. Letzterer wird eingeleitet durch ein bezügliches Fürwort, und es bedingen sich daher bestimmende und bezügliche Pronomina gegenseitig: „derjenige, welcher“ — „dieselbe, welche“ ꝛc.

Das Vorderglied dieser zusammengesetzten Pronomina (der, die, das) behält in der Zusammensetzung durch alle Fälle die Form des Artikels bei; das Hinterglied (— selbe, jenige) wird decliniert wie ein Adjectiv nach dem bestimmten Artikel (s. S. 67 u. 68), d. h. schwach:

	Singular.			Plural.
Nominativ	derjenige	— diejenige	— dasjenige	— diejenigen
Genitiv	desjenigen	— derjenigen	— desjenigen	— derjenigen
Dativ	demjenigen	— derjenigen	— demjenigen	— denjenigen
Accusativ	denjenigen	— diejenige	— dasjenige	— diejenigen

„Der, die, das“ als bestimmendes Fürwort hat die gleichen Formen wie als hinweisendes, mit Ausnahme des Genitivs, Mehrzahl, welcher nicht „deren“, sondern „derer“ lautet; Gedenke derer, welche dir im Tod vorangegangen.

I. St. V. Die bezüglichen Pronomina — welcher, welche, welches — erhalten durchweg die Declinationsendungen des bestimmten Artikels. „Der, die, das“ als Relativpronomen werden decliniert wie die gleichnamigen hinweisenden Pronomina.

Die Relativpronomina „wer“ und „was“ haben folgende Declination:

Nominativ	wer,	was
Genitiv	wessen (wes [weß]),	wessen (wes [weß])
Dativ	wem,	—
Accusativ	wen,	was.

Plural fehlt.

I. St. VI. Die fragenden Pronomina sind (mit Ausnahme von der, die, das) dieselben wie die bezüglichen und werden ebenso gebeugt.

Mit „was“, verbunden mit „für — für ein, — eine, eines“, wird nach der Art des Gegenstandes gefragt: Was für Bücher hast du gekauft? — Eine Grammatik. „Was für eine?“ u. s. w.

I. St. VII. Von den allgemeinen Pronomen kann „man“ nur im Nominativ, „es“ im Nominativ und Accusativ Singularis gebraucht werden. „Niemand“, „jedermann“, „jemand“ erhalten im Genitiv „s“: niemands Feind, jedermanns Freund.

Im Dativ und Accusativ findet man diese letzteren Pronomina bei manchen Schriftstellern mit „em“ und „en“, meistens aber, besonders in neuerer Zeit, ohne Biegungsendung: Ich habe niemand (niemand e m) ein Leides gethan. Ich brauche niemand (niemand e n) zu fürchten.

§. 27. Das Adjectivum (Eigenschaftswort).

I. St. 1. Das Adjectivum bezeichnet ein Merkmal — eine Eigenschaft (ein Wie?) eines Dinges. Es steht also immer in Verbindung mit einem Substantiv, entweder aussagend (prädicativ) oder beifügend (attributiv): Das Meer ist tief, — das tiefe Meer. Die meisten Adjectiva können in beiderlei Weise gebraucht werden. Doch sind einige nur der prädicativen[1]), andere nur der attributiven[2]) Verknüpfung mit einem Substantive fähig:

[1]) kund, leid, quitt, feind, angst, gram, irre, verlustig, ansichtig, gewahr u. a.

[2]) nächtlich, täglich, jährlich ꝛc. — heutig, gestrig ꝛc.

Während das Substantivum in der Regel nur ein Genus hat, kann das Adjectivum jedes der drei Genera annehmen und darnach seine Endung abändern: neu**er**, neu**e**, neu**es**. Man nennt diese Abänderung die Geschlechtswandlung (Motion*) des Adjectivs.

2. Das Adjectivum hat eine ihm eigenthümliche Beugung, die **Steigerung** (Comparation). Bei derselben unterscheidet man drei Stufen oder Grade:

a) Erste Stufe, — Grundstufe (Positiv). Es wird einem Gegenstand eine Eigenschaft einfach — ohne Vergleichung mit einem andern Gegenstande — beigelegt: Afrika ist groß.

b) Zweite Stufe, — höhere Stufe, auch Vergleichungsgrad (Comparativ). Auf dieser Stufe wird ausgedrückt, daß ein Gegenstand eine Eigenschaft in höherem Grade besitzt, als ein anderer: Amerika ist größer (als Afrika).

c) Dritte Stufe, — höchste Stufe, Uebertreffungsgrad (Superlativ). Hierdurch wird bezeichnet, daß ein Gegenstand eine Eigenschaft in höherem Grade besitzt, als alle übrigen Gegenstände, mit denen er bezüglich dieser Eigenschaft verglichen wird: Asien ist am größten (unter allen Erdtheilen).

*) V. l. movēre, bewegen.

Nicht nur das prädicative, sondern auch das attributive Adjectiv wird gesteigert: Afrika ist ein großer Erdtheil; Amerika ist ein größerer Erdtheil, und Asien ist der größte Erdtheil.

Einige Adjective haben eine unregelmäßige Comparation: gut, besser, best; viel, mehr meist; wenig, weniger (minder), wenigst (mindest) 2c.

Manche Adjectiva sind in ihrer eigentlichen Bedeutung einer Comparation nicht fähig (tot, hölzern, eisern), lassen sich aber steigern in uneigentlicher (bildlicher) Bedeutung: N. ist die toteste Stadt, die ich je kennen gelernt. B. hat ein hölzernes Benehmen; aber das des C. ist noch viel hölzerner. Nur der eisernste Fleiß vermag das fehlende Talent zu ersetzen. Gewisse Adjectiva können überhaupt nicht gesteigert werden: ganz, ewig, dreieckig, vierfüßig 2c.

3. Die attributiv gebrauchten Adjectiva erhalten, da sie mit ihrem Substantiv congruieren müssen, auch Geschlechts-, Zahl- und Fallendungen: sie werden decliniert. Ihre Declination ist aber keine selbständige, sondern eine bloß begleitende.

Die begleitende Declination der Adjectiva mit ihren verschiedenen Abweichungen wird aus Folgendem leicht zur Veranschaulichung und zum Verständiß gebracht werden:

Singular.

Nominativ	a)	Frisch**er**, froh**er** Muth ist bei Gutem gut.
	b)	Ein frisch**er**, froh**er** Muth ist bei Gutem gut.
	c)	Der frisch**e**, froh**e** Muth ist bei Gutem gut.
Genitiv	a)	Frisch**es** (**en**), froh**es** (**en**) Muthes sei, beginnst du Gutes.
	b)	Eines frisch**en**, froh**en** Muthes sei, beginnst du Gutes.
	c)	Des frisch**en**, froh**en** Muthes laß dich nicht berauben.
Dativ	a)	Frisch**em**, froh**em** Muthe ist schon viel gelungen.
	b)	Einem frisch**en**, froh**en** Muthe ist schon viel gelungen.
	c)	Dem frisch**en**, froh**en** Muthe ist schon viel gelungen.
Accusativ	a)	Frisch**en**, froh**en** Muth wahre dir als hohes Gut.
	b)	Einen frrisch**en**, froh**en** Muth wahre dir als hohes Gut.
	c)	Den frisch**en**, froh**en** Muth wahre dir als hohes Gut.

Plural.

Nominativ	a)	Frisch**e**, froh**e** Turner ziehn hinaus.
	b)	Die frisch**en**, froh**en** Turner ziehn hinaus.
Genitiv	a)	Frisch**er**, froh**er** Turner Sang erklinget freudig.
	b)	Der frisch**en**, froh**en** Turner Sang erklinget freudig.
Dativ	a)	Frisch**en**, froh**en** Turnern winkt im Walde Rast.
	b)	Den frisch**en**, froh**en** Turnern winkt im Walde Rast.
Accusativ	a)	Frisch**e**, froh**e** Turner begrüßt man freudig.
	b)	Die frisch**en**, froh**en** Turner begrüßt man freudig.

Wie aus obigen Sätzen zu ersehen, wird das attribute Adjectiv verschieden gebeugt, wenn es

a) allein (ohne Artikel oder anderes Bestimmwort),
b) mit dem unbestimmten,
c) mit dem bestimmten Artikel steht.

Im erstern Falle erhält es die Declinationsendungen des bestimmten Artikels; nur im Genitiv steht statt der starken Endung „es" meistens die schwache „en" (siehe die Sätze unter a). — Diese Declination wird die starke genannt.

Wird dem Adjectiv der bestimmte Artikel oder ein anderes Bestimmwort mit den Beugungsendungen dieses Artikels (dieser, welcher ꝛc.) vorgesetzt, so erhält es durch alle Casus, mit Ausnahme des Nominativs Singularis, „**en**": es wird schwach gebeugt. (S. Beisp. unter c.)

Anmerkg. Nur vor weiblichen und sächlichen Substantiven fällt das **n** auch im Accusativ Singularis weg.

Steht aber der unbestimmte Artikel oder das Numerale ein oder ein Possessivpronomen oder das allgemeine Pronomen kein vor dem Adjectivum, so erhält dieses in jenen Casus, in welchen das Bestimmwort (Artikel, Pronomen ꝛc.) die Endbuchstaben des bestimmten Artikels nicht hat, die starke Biegungsform. (Nom. männl. „er", weibl. „e", sächl. „es"). In jenen Fällen aber, wo das Bestimmwort die Auslautform des bestimmten Artikels hat, bekommt die schwache Endung „en"*). Ein brav**er** Knabe; eine**m** brav**en** Knaben; ein gutes Kind, eine**s** guten Kindes. Diese Beugungsform steht in der Mitte zwischen starker und schwacher und heißt die gemischte. (Siehe Beispiel unter b.)

Diese Bemerkungen können in folgende allgemeine Regel zusammengefaßt werden: Die charakteristischen Declinationsendungen (d. i. die Endbuchstaben des bestimmten Artikels) müssen am Bestimm- und Eigenschaftswort **einmal** vorhanden sein, dürfen aber nicht mehr als einmal vorkommen; finden sie sich mithin am Bestimmwort, so kommen sie nicht am Eigenschaftsworte vor; wo sie dagegen am Bestimmwort fehlen (oder wo gar kein Bestimmwort ist), tritt das Eigenschaftswort ergänzend ein.

---

*) In den Possessivpronomen unser, euer, ihr ist das auslautende r nicht masculinische Endung, weshalb das nachfolgende Adjectiv diese annehmen muß, also: unser guter (nicht gute) Vater; euer großer Verlust u. s. w.

Zur leichteren Uebersicht mögen die charakteristischen Endungen hier Platz finden:

		männl.	weibl.	sächl.	Plural.
Singular.	Nominativ	— r,	— e,	— s,	— e,
	Genitiv	— s,	— r,	— s,	— r,
	Dativ	— m,	— r,	— m,	— n,
	Accusativ	— n,	— e,	— s,	— e.

Hiernach wird es leicht sein, auch Adjective in Verbindung mit weiblichen und sächlichen Substantiven richtig zu declinieren.

Zur Uebung und schriftlichen Darstellung kann dienen: Gute Mutter, eine gute Mutter, die gute Mutter. Braves Kind, ein braves Kind, das brave Kind.
Durchzuführen durch alle Casus des Singulars und Plurals.

§. 28. Das Numerale (Zahlwort).

I. St. Die Numeralia (Zahlwörter) bezeichnen die Zahl (Menge) und Ordnung (Aufeinanderfolge) der Dinge. Sie dienen also gleich den Adjectiven zur Bestimmung der Substantive und werden fast durchweg attributiv gebraucht.

Adjectiva und Numeralia faßt man unter der gemeinschaftlichen Benennung „Beiwörter“ zusammen.

Sowohl die Zahl als die Ordnung können entweder bestimmt oder unbestimmt bezeichnet werden. Danach ergibt sich folgende Eintheilung der Numeralia:

1. Grundzahlen (cardinalia), auf die Frage „wie viele?“, und zwar
   a) bestimmte (eins, zwei, zehn, hundert ꝛc.);
   b) unbestimmte (einige, wenige, viele, alle ꝛc.).
2. Ordnungszahlen (ordinalia), auf die Frage „der (die, das) wie vielte? die wie vielten?“
   a) bestimmte: der erste, zehnte, fünfzigste ꝛc.;
   b) unbestimmte: einer der ersten, mittleren, letzten ꝛc.

Die Declination der Numeralia ist eine sehr unvollständige. Von den Grundzahlen hat nur „ein“ die vollständige Motion und Declination, und zwar mit den Formen des unbestimmten Artikels. Nur wenn das Numerale „ein“ auf ein vorausgehendes Substantiv sich bezieht, erhält es im Nominativ die Geschlechtsendungen — ein**er**, ein**e**, ein**es**: Wie viele Kinder sind da? Nur eines. „Zwei und drei“ haben im Genitiv die Pluralform „er“: Aus zweier Zeugen Mund thut sich die Wahrheit kund. — Im Dativ erhalten sie „en“, wenn sie sich auf ein vorausgehendes Substantiv beziehen:

Drei Männer werden leicht mit zweien fertig. Das „n“ im Dativ erhalten auch noch: vier, fünf, sechs, acht, elf, zwölf u. a., wenn sie allein stehen: auf allen vieren kriechen.

Die Ordnungszahlen werden gleich den attributiven Adjectiven decliniert: der erste Schnee — erster Schnee, erstem Schnee rc.

§. 29. Das Verbum (Zeitwort).

I. St. I. Das Verbum bezeichnet im allgemeinen eine Thätigkeit; — genauer genommen eine wirkliche Thätigkeit, die das Subject ausübt (der Vogel singt); oder eine Thätigkeit, die das Subject erleidet — ein Leiden (der Baum wird umgehauen); oder einen bloßen Zustand, der aber kein haftendes Merkmal ist, sondern als ruhende Thätigkeit bezeichnet werden kann (die Tafel steht).

Das Verbum als solches kann nur als Prädicat des Satzes stehen, und ohne Verbum ist es nicht möglich, einen Satz zu bilden. (Vergl. S. 15.)

II. St. Das Verbum aber nähert sich auf der einen Seite dem Adjectiv — durch das Particip (Mittelwort) — vergl. S. 16 — und auf der andern Seite dem Substantiv durch den Infinitiv (die Stammform) (S. 16). Das Particip kann als Attribut und Adverbiale, der Infinitiv meist nur als Subject und Object stehen. Wenn also auch das Verbum an und für sich nur Prädicat sein kann, so vermag es in seinem Grundbegriffe durch die genannten Nebenformen jede im Satze mögliche Stellung einzunehmen: Die Espe zittert[1]). Die zitternde[2]) Espe gewährt einen hübschen Anblick. Zitternd[3]) bewegen sich die Blätter der Espe im Winde. Das Zittern[4]) der Espenblätter erfolgt schon bei schwachem Wehen des Windes. Der Wind bewirkt das Zittern[5]) in den Blättern der Espe.

[1]) Prädicat; [2]) Attribut; [3]) Adverbiale der Weise; [4]) Subject; [5]) Object.

Aufg. Sucht ähnliche Sätze zu bilden, indem ihr folgende Zeitwörter mit ihren Nebenformen als verschiedenartige Satzglieder verwendet: schmettern, wehen, rauschen.

I. St. II. Das Verbum ist, abgesehen vom Particip und Infinitiv, das an Beziehungen und Formen vielseitigste und reichste Wort unserer Sprache.

Es kommen bei demselben in Betracht:
1. Art (Beziehung),
2. Form (Genus),
3. Aussageweise (Modus),
4. Zeitform (Tempus),
5. Person,
6. Zahl (Numerus).

1. Die Art (Beziehung) des Verbums.

I. St. a) Verba, welche eine Thätigkeit bezeichnen, die vom Subjecte nicht auf einen Gegenstand übergeht, nennt man subjective, unbezügliche: Der Baum blüht; das Wasser rauscht; die Trompete schmettert.

Von den eigentlich subjectiven Verben (die nie anders als subjectiv gebraucht werden können) sind diejenigen zu unterscheiden, welche an sich objectiv sind, häufig aber auch in bloß subjectiver Bedeutung stehen: Der Vogel singt; der Schüler schreibt; der Knabe liest; der Dieb stiehlt.

b) Diejenigen Verba, welche eine Thätigkeit bezeichnen, die vom Subjecte aus und auf einen andern Gegenstand (Object) übergeht, nennt man objective, bezügliche.

Das Object steht bei den meisten Verben im Accusativ. Verba mit einem Accusativobject nennt man zielende, hinbezügliche, transitive:

Der Lehrer unterrichtet den Schüler; — der König ergreift den Pokal; — der Fleißige erhält Lob.

Bei anderen Verben steht das Object entweder im Dativ oder Genitiv, oder in einem präpositionalen Casus:

Folge mir! Dem Nächsten muß man helfen. — Willst du nicht der Blümlein warten! Es schenkte der Böhme des perlenden Weins. — Wir wollen trauen auf den höchsten Gott. (Sch.) Entblößt sind von Vertheidigern die Mauern. — (Vergl. hierüber, sowie wegen mehrfacher Objecte Satzl. §. 6).

Wie objective Verba subjectiv, so können auch in seltenen Fällen subjective objectiv gebraucht werden:

sterben — Er starb einen seligen Tod.
schlafen — Er schläft den letzten Schlaf.
kämpfen — Er kämpft den Kampf des Gerechten.
gehen — Du gehst nicht den rechten Weg.

Manche Verba haben verschiedene Bedeutung, je nachdem sie subjectiv oder objectiv gebraucht werden: schlagen: die Uhr schlägt, — die Bäume schlagen aus, — Napoleon schlug 1806 und 1807 die Preußen; — stürzen: das Pferd

stürzt, — die Verbündeten stürzten Napoleon zweimal vom Throne; — ausreißen: das Nadelöhr reißt aus, — der Gärtner reißt das Unkraut aus; — fahren: die Lokomotive fährt, — der Kutscher fährt den Reisenden; — hängen: der Apfel hängt (am Baume), — der Wirth hängt ein Schild vor seine Thüre.

Aus manchen subjectiven Verben werden objective gebildet, welche man causative*) (bewirkende) nennt, weil sie die durch das subjective Verbum bezeichnete Thätigkeit verursachen: fallen — fällen (= fallen machen); — springen — sprengen; — lauten — läuten; hängen — henken; — stehen — stellen; — sitzen — setzen; — liegen — legen.

Aufg. Anwendung dieser Wörter in Sätzen.

c) Für manche Thätigkeit ist das Subject zugleich auch das Object: Ich sehne mich; — du wunderst dich; — er freut sich. — Solche Verba nennt man rückzielende, rückbezügliche, reflexive.

Manche Verba sind an sich reflexiv[1]); doch werden häufig auch transitive Verba reflexiv gebraucht[2]).

[1]) sich freuen — sehnen — weigern — besinnen — irren — schämen — wundern — erbarmen — verbluten — befleißen — verirren — **).

[2]) sich verwunden, stoßen, betrüben, ärgern, bessern, schlagen, ernähren ꝛc.

Aufg. Anwendung dieser Wörter in Sätzen.

Zu erwähnen sind hier noch diejenigen Verba, welche gegenseitigzielend (reciprok) gebraucht werden: Zwei Brüder lieben einander — hassen einander; — zwei Freunde sehen einander wieder; — zwei Wanderer begegnen einander; — zu unterscheiden von: zwei Brüder lieben sich — hassen sich ꝛc. — (das hieße eigentlich: jeder sich selbst).

Wo der Sinn sich unzweideutig aus dem Zusammenhange ergibt, kann ebensowohl „sich“ als „einander“ stehen: Zwei Wanderer begegnen sich; — die Freunde sehen sich wieder. Zwei Nachbarn hassen sich ꝛc.

d) Werden Thätigkeiten nicht von einem bestimmten Subjecte ausgesagt, sondern das Subject nur durch das unpersönliche „es“ (das sogen. grammatische Subject) ausgedrückt, so nennt man die Verba unpersönliche (verba impersonalia): es regnet, blitzt, donnert, schneit, reift ꝛc.

---

*) V. l. causa, Ursache.

**) Aus manchen dieser rückzielenden Zeitwörter können zielende gebildet werden: freuen — erfreuen; ersehnen; verweigern; beschämen; bewundern ꝛc.

Von den eigentlichen unpersönlichen Verben sind diejenigen zu unterscheiden, welche nur unpersönlich gebraucht werden: es schlägt (= die Uhr schlägt); es läutet (= die Glocke läutet); es rauscht (= der Regen, das Wasser rc. rauscht).

Es gibt auch unpersönliche Verba, welche ein Object erfordern[1]); man kann diese objective unpersönliche nennen. Bei den objectiven unpersönlichen Verben kann der objective Casus auch dem Verbum vorangestellt werden, und dann fällt das grammatische Subject „es" weg[2]).

[1]) Es friert mich; es hungert ihn; es dünkt mich; es dürstet sie; — es graut mir; es schwindelt ihm; es ahnt mir;

[2]) mich friert; ihn hungert; mich dünkt; mir graut; ihm schwindelt rc.

2. Genus (Form) des Verbums.

I. St. Die durch ein transitives Verbum bezeichnete Thätigkeit kann nach ihrer Beziehung zum Subjecte in zweifacher Weise dargestellt werden:

a) so, daß sie vom Subject ausgeübt wird (der Holzhacker fällt den Baum);

b) so, daß das Subject sie erleidet (der Baum wird vom Holzhacker gefällt).

Dem Inhalte nach sprechen beide Sätze dasselbe aus; die **Form der Aussage** aber ist verschieden: die Aussage im Satze a) steht in der thätigen Form (Activum v. l. agĕre, treiben, handeln); die Aussage im Satze b) in der leidenden Form (Passivum v. l. pati, leiden). Das Object des activen Satzes (Baum) wird Subject des passiven; das Subject des activen Satzes (= Holzhacker) erscheint im passiven als Adverbiale des Grundes im präpositionalen Casus.

Jedes transitive Verbum kann ein Passivum bilden, und es ist dies ein wesentliches Merkmal dieser Art von Verben. Intransitive Verba erhalten zwar auch manchmal passive Form: es wird gelacht, gespottet, geholfen rc. —; allein solche Ausdrücke sind nur scheinbar passiv, da in Wirklichkeit kein Gegenstand vorhanden ist, der etwas erleidet. Sie sind im Grunde nur Umschreibungen der Ausdrücke: man lacht, spottet, hilft rc.

3. Der Modus (Aussageweise).

I. St. a) Man kann etwas als wirklich, als gewiß aussagen: „Gestern ist ein Knabe auf das Eis gegangen, eingebrochen und ertrunken."

Diese Weise der Aussage nennt man die bestimmte — die Wirklichkeitsform, auch die Anzeigeweise (Indicativ v. l. indicāre, anzeigen).

b) Man kann ferner etwas als bloß möglich oder wahrscheinlich darstellen: „Man sagt, gestern sei ein Knabe auf das Eis gegangen, eingebrochen und ertrunken."

Eine solche Aussage ist eine unbestimmte, ungewisse — Möglichkeitsform, Wahrscheinlichkeitsform (Conjunctiv v. l. conjungĕre, verbinden.)

c) Man kann aber auch befehlen, daß etwas gethan oder unterlassen werde: „Knabe, gehe nicht aufs Eis; bleibe zuhause!"

Dies nennt man die Befehlsform (Imperativ v. l. imperāre, gebieten).

Der Indicativ ist die gewöhnliche in der Sprache vorherrschende Aussageweise. In ihm stehen namentlich die meisten einfachen Sätze. Er besitzt auch die ausgebildetsten Zeit-, Personen- und Zahlformen. Auch die Ausrufe-, Anrede- und die directen Fragesätze werden im Indicativ ausgedrückt: Gott, Schöpfer, wie erhaben bist du! Hast du gethan, wie ich dir befohlen? —

Der Conjunctiv wird außer bei ungewissen Aussagen namentlich auch angewendet, wenn man die Rede eines andern berichtend (nicht nach ihrem Wortlaute) vorführt (indirecte Rede): Der Ritter erzählte dem Großmeister, er habe von Künstlerhand ein scheußliches Drachenbild anfertigen lassen, habe ein edles Roß und ein paar kräftige Doggen an dessen Anblick gewöhnt und zum Angriffe abgerichtet; dann erst sei er auf die Insel zurückgekehrt und habe das Wagniß unternommen.

Auch bei indirecten Fragen wird der Conjunctiv gesetzt: Der Feldherr fragte, ob alles in Bereitschaft sei.

II. St. Die Formen des Conjunctivs sind weniger ausgebildet, als die des Indicativs, und sie fallen manchmal mit diesen zusammen; namentlich ist der Gebrauch der verschiedenen Zeitformen schwankend. Statt des Perfectums kann in den meisten Fällen eben so gut das Imperfectum gesetzt werden. (Im obigen Beispiele läßt sich statt „habe" und „sei" — „hätte" und „wäre" setzen: hätte anfertigen lassen — — wäre zurückgekehrt ꝛc.)

Der Conjunctiv (sofern er das Ungewisse bezeichnet)

wird häufig umschrieben mittelst des Hilfswortes der Weise „sollen“: Vor alter Zeit soll einmal im Berchtesgadener Land ein König Namens Watzmann gelebt haben rc. Auch der Imperativ wird durch die modalen Hilfswörter „müssen“ und „sollen“ umschrieben: Du sollst nicht stehlen = stiehl nicht; du mußt arbeiten = arbeite!

Zum Ausdruck eines Befehls dient auch die Form des Indicativs, und zwar zum Ausdruck eines entschiedenen, nachdrucksamen Befehls: Du bleibst, sage ich dir! (Der Ausdruck ist schärfer als: „bleibe!“)

Selbst die Frageform dient für Befehle: Wirst du endlich gehen!

Zum Ausdruck von Wünschen dient die Form des Conjunctivs: O, wären wir weiter; o, wär' ich zu Haus! (Vergl. §. 14 S. 38. Grundl. b. 1.—5.)

Solche Sätze haben wohl die Form, aber keineswegs die Bedeutung des Conjunctivs. Man betrachtet deshalb die Wunschform (Optativ) als eine Nebenform des Conjunctivs.

Eine andere Nebenform des Conjunctivs ist die bedingende Aussageweise (der Conditional[is]): In dem Satze: „Wäre der Knabe nicht aufs Eis gegangen, so wäre er nicht ertrunken“ — liegt durchaus keine Aussage der bloßen Wahrscheinlichkeit; denn die Thatsachen des Aufseisgehens und Ertrinkens werden als wirkliche vorausgesetzt; aber die eine Thatsache ist als von einer andern bedingt dargestellt.

Da demnach die Art der Aussage bei solchen Sätzen weder Indicativ (wegen der abweichenden Form) noch Conjunctiv, noch auch Optativ sein kann, so müssen wir eine eigene Aussageweise annehmen: die bedingende (Conditional). (Vergl. noch die Sätze: Wenn sich Napoleon sofort nach dem Brande Moskaus aus Rußland zurückgezogen hätte, so wäre das gräßliche Unglück von seinem Heere abgewendet worden. — Wenn sich Leopold nicht so lange mit Plünderung eines Klosters aufgehalten hätte, so wäre die Schlacht bei Ampfing für seinen Bruder Friedrich den Schönen schwerlich verloren gegangen.

Aufg.: In welcher Aussageweise stehen die einzelnen Sätze Grundlagen XVIII und XIX S. 38 u. 39?

4. Tempora (Zeitformen).

I. St. Schon §. 3 S. 11 haben wir gehört, daß das Verbum nicht nur eine Thätigkeit an und für sich, sondern zugleich auch die Zeit (das Tempus) bezeichnet, in welche die Thätigkeit fällt.

Da der (natürliche) Zeitunterschied ein dreifacher ist: Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, so muß auch das Zeitwort eine dreifache Form zum Ausdruck dieses dreifachen Zeitunterschiedes besitzen:

1. Die gegenwärtige Zeit (Praesens) zur Bezeichnung dessen, was wir uns als jetzt geschehend zu denken haben: „Der Baum blüht“;

2. die vergangene Zeit (Praetēritum oder Perfectum) — eigentliche Vergangenheit, einfache Vergangenheit — zur Bezeichnung dessen, was wir uns als schon geschehen denken: „Der Baum hat geblüht“;

3. die zukünftige Zeit (Futurum) — eigentliche Zukunft, reine Zukunft — zur Bezeichnung dessen, was wir uns als erst später geschehend zu denken haben: „Der Baum wird blühen“. —

Das Verbum an sich kann nur die erste dieser drei Zeitformen (Tempora), nämlich das Praesens, bilden. Zur Bildung der beiden andern sind Hilfswörter nöthig: „sein“ uud „haben“ zur Bezeichnung der vergangenen, „werden“ zur Bezeichnung der zukünftigen Zeit.

Das Hilfsverbum „sein“ erhalten die meisten subjectiven, „haben“ die objectiven, reflexiven und unpersönlichen Verba: stürzen, als subjectives Zeitwort bildet seine Vergangenheit mit „sein“, als objectives mit „haben“: Das Pferd ist gestürzt; die Verbündeten haben Napoleon vom Thron gestürzt. Ebenso: ausreißen, fahren, hängen ꝛc. (Vergl. §. 29 Abs. 1 S. 71.)

Doch werden viele subjective Verba auch mit „haben“ verbunden: blühen, rauschen, zittern, scheinen u. a. m.

Bei manchen Verben ist die Anwendung des Hilfsworts für die Vergangenheit schwankend, wobei manchmal der Unterschied der Bedeutung maßgebend ist, z. B. das Kind ist ausgewachsen, hat einen andern Sinn als: das Kind hat ausgewachsen. So auch: ich bin gesessen und ich habe gesessen (einem Maler). Weniger scharf ist der Unterschied bei: ich bin gestanden — ich habe gestan-

den; sie ist gealtert — sie hat gealtert. — Zu den zwischen „sein" und „haben" schwankenden Wörtern gehören noch: folgen, rutschen, liegen, schweben, eilen u. a. m.

Unsere Sprache bezeichnet aber bezüglich der Vergangenheit und Zukunft noch feinere Unterschiede. Es können zwei Handlungen als vergangen oder als zukünftig gedacht werden, jedoch so, daß die eine schon verflossen ist, wenn die andere erst beginnt:

a) „Nachdem Otto von Wittelsbach die Raubhorde des Alberich überwältigt hatte, zog das deutsche Heer unbehindert durch die Veroneser Klause." — b) „Wenn das Schiff seine volle Ladung wird aufgenommen haben, wird es in die See gehen."

Im ersten Satzgefüge (a) werden zwei Handlungen (Thätigkeiten) dargestellt, welche beide in Beziehung auf die Gegenwart als vergangen gedacht werden, unter sich aber sich verhalten wie Vergangenheit und Gegenwart. Die Form nun für das früher (voraus) Vergangene nennt man Vorvergangenheit (Plusquamperfectum), die Form für das später Geschehene Mitvergangenheit (Imperfectum).

Die Benennung „Mitvergangenheit" wird sich aus folgendem Satze erklären:

„Als Friedrich Barbarossa an die Berner Klause kam, versperrte ihm ein Veroneser (Alberich) den Weg.

Beide Handlungen fallen zusammen, sie sind miteinander gleichzeitig als vergangen aufzufassen.

(Vergl. noch die Sätze: Nachdem Bartholomäus Diaz die Südspitze von Afrika erreicht hatte [1486], durchschiffte Vasco de Gama den indischen Ocean [1498]. Als ich auf dem Bahnhofe ankam, war der Zug schon abgefahren. Als rc. fuhr der Zug eben ab.)

In ähnlichem Zeitverhältnisse stehen zu einander die beiden Thätigkeiten des zweiten Satzgefüges (b), nur daß beide in Beziehung auf Gegenwart als zukünftig erscheinen.

Die Zeitform für das früher zu Geschehende nennt man Vorzukunft (Futur[um] exact[um]), die für das Nachfolgende reine Zukunft (Futur[um] absolut[um]).

Letztere fällt in ihrer Form zusammen mit der eigentlichen Zukunft.

Wir unterscheiden demnach **sechs Zeitformen**:

1. die Gegenwart (Praesens): ich lese, ich lebe;
2. die Mitvergangenheit (Imperfect): ich las, ich lobte;

3. die eigentliche Vergangenheit (Perfect): ich habe gelesen, ich habe gelobt;
4. die Vorvergangenheit (Plusquamperfect): ich hatte gelesen, ich hatte gelobt;
5. die reine Zukunft (Futur absolut): ich werde lesen, ich werde loben;
6. die Vorzukunft (Futur exact): ich werde gelesen haben, ich werde gelobt haben.

Anmerkg. 1. Das Imperfect pflegt man auch jüngst- oder kaumvergangene Zeit, — das Perfect „völligvergangene" — und das Plusquamperfect „längstvergangene" Zeit zu nennen. Doch bezeichnen diese Benennungen nicht das Wesen der Zeitformen.

2. Mit- und Vorvergangenheit und Vorzukunft heißen bezügliche (relative) Zeitformen, weil sie Handlungen (Thätigkeiten) ausdrücken, welche auf andere bezogen werden. (Siehe die obigen Beispiele.)

Gegenwart, eigentliche Vergangenheit und Zukunft dagegen nennt man unbezügliche (absolute) Zeitformen, weil sie eine Thätigkeit an und für sich darstellen.

3. Wie für die Form des Präsens, so braucht man auch für die des Imperfectums kein Hilfsverbum. Präsens und Imperfect nennt man einfache, alle übrigen Zeiten zusammengesetzte Zeitformen.

II. St. Die Anwendung der verschiedenen Zeitformen ist sowohl in der Schrift- als in der Umgangssprache des Volkes eine von ihrer eigentlichen Bedeutung vielfach abweichende und eigenthümliche.

1. In der Schriftsprache, besonders in der erzählenden Darstellung, vertritt die Mitvergangenheit (Imperfect) fast ausnahmslos die eigentliche Vergangenheit (Perfect). (Beispiele bieten alle erzählenden Stücke des Lesebuches.) Nur in der Umgangssprache der Süddeutschen wird die eigentliche Vergangenheit als erzählende Zeitform gebraucht. In der Schriftsprache wendet man sie in Darstellungen volksthümlichen Inhalts noch an.

2. Bei lebhafter Darstellung gebraucht man die Zeitform des Präsens für das Perfectum (historisches Präsens). Man versenkt sich nämlich so in die Vergangenheit, daß sie der Phantasie als Gegenwart erscheint.

Deshalb stellen in der Regel die Dichter das Vergangene in der Gegenwart dar. (Beispiele bieten die meisten erzählenden [epischen] Gedichte.)

3. In der Umgangssprache wird die Präsensform durchweg zur Bezeichnung des Futurums gebraucht, und es hat

diese Vertauschung selbst Eingang in die Schriftsprache gefunden: „Morgen reise ich ab“ statt „werde ich abreisen.“

Ebenso wird statt des durch zwei Hilfsverba schleppenden Plusquamperfectums das Perfectum gesetzt: „Wenn ich meine Arbeit vollendet habe, mache ich einen Spaziergang“ statt „wenn ich meine Arbeit werde vollendet haben, werde ich einen Spaziergang machen.“

4. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts ist auch die Auslassung der Hilfszeitwörter „haben“ und „sein“ nach — aber nie vor — dem eigentlichen Zeitworte üblich geworden: „Das Gastmahl, das er seinen Freunden gegeben“ (hat). „Er wird Euch zu Diensten sein, sobald Ihr ihm willfährig geworden“ (seid). Und eh' er noch das Wort gesprochen (hatte), hat ihn der Jubel unterbrochen.

Diese Auslassung findet meistens des Wolklanges wegen dann statt, wenn dasselbe Hilfswort zweimal nach einander zu stehen käme: „Wenn die Reiter ihre Pferde gefüttert (haben), haben sie sich zum Aufbruch bereit zu halten.“

5. Person und Numerus.

I. St. Das Zeitwort als Prädicat muß mit dem Subjecte congruieren (siehe §. 3 S. 13). Es zeigt daher in seiner Form den Unterschied der Person und Zahl:

	I. Person		II. Person		III. Person
Singular	Ich bin	—	du bist	—	er (sie, es) ist.
	„ habe	—	„ hast	—	„ „ „ hat.
	„ werde	—	„ wirst	—	„ „ „ wird.
	„ schreibe	—	„ schreib(e)st	—	„ „ „ schreib(e)t.

	I. Person		II. Person		III. Person
Plural	Wir sind	—	ihr seid	—	sie sind.
	„ haben	—	„ hab(e)t	—	„ haben.
	„ werden	—	„ werdet	—	„ werden.
	„ schreiben	—	„ schreib(e)t	—	„ schreiben.

6. Conjugation (Abwandlung).

I. St. Die Abänderung der Verba nach Person und Numerus, nach den verschiedenen Tempus- und Modusformen, sowie nach Activum und Passivum nennt man Abwandlung (Conjugation — v. l. conjugāre, zusammenbinden, verbinden —). Die Conjugationsform der Verba ist eine dreifache:

1. die starke (ablautende — ältere Form);
2. die schwache (umendende — neuere Form);
3. die unregelmäßige (gemischte).

Die Merkmale der starken Conjugation sind:

Das einfache Verbum ändert im Imperfect den Stammvocal und wird einsilbig: gehen — ging; geben — gab; tragen — trug ꝛc. Das Particip der Vergangenheit endigt auf „en“: zwingt — gezwungen; gebe — gegeben.

Die Aenderung des Stammvocals nennt man Ablautung; den statt des ursprünglichen Vocals eingeschobenen Vocal „Ablaut“. (Zu unterscheiden von Umlautung und Umlaut; siehe §. 44 S. 108).

Die Merkmale der schwachen Conjugation sind:

Das Verbum ändert im Imperfect den Stammvocal nicht und bekommt die Nachsilbe „te“ oder ete“: Ich arbeite — ich arbeitete; ich rechne — ich rechnete; ich bade — ich badete; ich lobe — ich lobte. Das Particip der Vergangenheit endigt auf „t“ oder „et“: gelobt, geredet, gebadet.

Die unregelmäßigen Verba ändern ihren Grundvocal und nehmen zugleich „te“ oder „et“ an: Ich will — ich wollte, gewollt; ich kann — ich konnte, gekonnt; ich mag — ich mochte, gemocht.

Die starke Conjugation ist im Laufe der Zeit mehr und mehr durch die schwache verdrängt worden, und noch geht diese Umgestaltung vor sich. Bei manchen Verben haben sich neben den schwachen neueren Formen die älteren starken theilweise noch erhalten[1]), — bei andern sind die letzteren bereits erstorben[2]).

[1]) Backen — buck, backte; fragen — frug, besser: fragte; bewegen — bewog, bewegte; schallen — scholl, schallte; schaffen — schuf, schaffte; schleifen — schliff, schleifte; triefen — troff, triefte; schnauben — schnob, schnaubte; pflegen — pflog (pflag), pflegte; weben — wob, webte.

[2]) schneien, freien, keifen, greinen, hehlen (der Ablaut noch erhalten in „unverholen“), bleichen („erbleichen“ dagegen wird noch stark conjugirt), bellen, kneten u. a. m.

Anmerkg. Uebersichtstabellen der verschiedenen Conjugationsformen finden sich im Anhang I. S. 123 ff.

§. 30. Das Adverbium*) (Umstandswort).

I. St. Die Adverbien — Umstandswörter (auch Nebenwörter) dienen zur näheren Bestimmung einer Thätigkeit,

*) S. §. 7.

einer Eigenschaft und selbst eines anderen Umstandes, aber nie zur Bestimmung eines Substantivbegriffes. Sie treten demnach als Erweiterungen zu einem Verbum, Adjectivum und Adverbium, aber nicht zu einem Substantivum. Der Sturm tobt sehr[1]). Ein sehr[2]) heftiger Sturm entwurzelt Bäume. Ein sehr[3]) heftig tobender Sturm deckt selbst Häuser ab.

[1]) Bestimmung zum Verbum;
[2]) „ „ Adjectivum;
[3]) „ „ Adverbium.

Ihrer Bedeutung nach theilt man die Adverbien ein:

1. in Adverbien des Ortes (hier, dort, oben, unten, vorwärts, rückwärts ꝛc.);

2. in Adverbien der Zeit (heute, morgen, jüngst, damals, früher, später, immer, nachher, selten ꝛc.);

3. in Adverbien der Weise, des Grades, der Verstärkung und Vergleichung (so, wie, geradeso, ebenso, anders; sehr, überaus, außerordentlich, fast, höchst, kaum, nahezu ꝛc.);

Anmerkg. Zu den Adverbien der Weise rechnet man auch:
a. die Adverbien der Bejahung und Verneinung, welche den Adverbien des Grades und der Verstärkung nahe verwandt sind (wahrlich, sicherlich, gewiß, nimmermehr, keineswegs, unmöglich ꝛc.);
b. die Adverbien der Zahl und Wiederholung (gleichfalls den beiden vorgenannten Arten der Adverbien verwandt): nochmal, zweimal, wiederholt, allemal, niemals ꝛc.;

4. in Adverbien des Grundes (darum, demnach, deshalb ꝛc.).

Anmerkg. Die Adverbien des Grundes, theils auch die der Weise werden, wenn sie zur Verbindung von Sätzen dienen, zu Conjunctionen. Ueberhaupt sind die Adverbien andern Wörterklassen nahe verwandt und es finden gegenseitige — oft schwer bestimmbare — Uebergänge statt. So können die Wörter „dreimal, einmal, vielfach" ꝛc. ebensowohl als Numeralien wie als Adverbien aufgefaßt werden; — die Wörter „diesseits, jenseits, oberhalb" ꝛc. als Adverbien oder Präpositionen; — „morgens, abends, heutzutage" ꝛc. werden ebensowohl substantivisch wie adverbialisch aufgefaßt, und deshalb bald mit Majuskeln, bald mit Minuskeln geschrieben.

Daß die meisten Adjectiva als Adverbien gebraucht werden können, ist schon §. 7 S. 25 bemerkt worden*). Ebenso werden Adverbien viel-

*) Adjectiva haben oft eine solche Stellung im Satz und zum Verbum, daß man sie für Prädicatsbestimmungen hält, während sie doch Substantivbestimmungen sind: Weiß und reif steht das Aehrenfeld. Bei flüchtigem Anblick scheinen „weiß" und „reif" als Adverbiale der Weise zu stehen. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, daß sie Bestimmungen zum Substantivum „Aehrenfeld" sind; denn dieses kann „weiß" und „reif" sein, ein „weißes" und „reifes" Stehen aber wäre widersinnig. Man muß also bei derartigen Wortverbindungen nicht allein auf die grammatische Form, sondern auch auf die logische Bedeutung sehen.

fach als Adjectiva verwendet: Der öftere Besuch; das nichtige Treiben; der morgige Tag; der gestrige Abend &c.

Die von Adjectiven abgeleiteten Adverbien werden gleich den ersteren gesteigert: Der Wind heulte stark, tobte dann immer stärker und stärker &c. Der eiligst gerufene Arzt &c.

Außer diesen werden nur wenige Adverbia gesteigert, z. B. oft, öfter (öfters), am öftesten (öftersten); gern, lieber, am liebsten; bald, eher, am ehesten (ehestens).

§. 31. Die Präposition (das Verhältnißwort).

I. St. Die Präpositionen (Verhältnißwörter oder Vorwörter) bezeichnen ursprünglich ein Raumverhältniß, und es ist auch heute noch diese Bedeutung die vorwiegende (an, auf, oberhalb, diesseit, außer &c.). Doch dienen manche auch zur Bezeichnung eines causalen oder modalen Verhältnisses (kraft, vermöge, mittels, statt, ungeachtet &c).

Ueberdies haben sie allmählich von ihrer bloß sinnlichen (concreten) Bedeutung sich vielfach zu einer geistigen (abstracten) erhoben (kein Erdengeschöpf außer dem Menschen besitzt Vernunft; Augustinus dachte über die Ewigkeit Gottes nach; der Edle gehorcht aus Liebe &c.).

Die Präpositionen sind regierende Redetheile, d. h. sie bewirken, daß das mit ihnen verbundene (von ihnen abhängige) Substantiv oder Pronomen in einem bestimmten Casus stehen muß. Wir unterscheiden Präpositionen, welche stets nur einen und denselben Casus regieren, und solche, welche mehrere Casus regieren können.

Es ist für die Rechtschreibung unumgänglich nothwendig, die Rection der Präpositionen genau zu kennen. Wir führen deshalb sämmtliche Verhältnißwörter, geschieden nach dem von ihnen regierten Casus, auf:

a) Den Genitiv fordern:
unweit[1]), mittelst[2]), kraft und während,
laut, vermöge, ungeachtet,
oberhalb und unterhalb,
innerhalb und außerhalb,
diesseit, jenseit, halben, wegen[3]),
statt[4]) und längs[5]), zufolge, trotz.

[1]) auch „unfern"; [2]) auch „mittels" und „vermittelst"; [3]) auch „um — willen"; [4]) auch „anstatt"; [5]) auch „entlang".

Längs, zufolge, trotz können auch den Dativ bei sich haben: Längs dem Bache (des Baches). Bei „zu-

folge" und „trotz" ist die Anwendung des Genitivs oder Dativs abhängig von der Stellung des Substantivs zur Präposition: Steht es diesem nach, so tritt es in den Genitiv, steht es ihm vor, in den Dativ. (Zufolge dieses Befehles 2c.; diesem Befehle zufolge 2c. Trotz des Regens ging es aus; dem Regen zu trotz 2c.) „Entlang" kann mit jedem der drei abhängigen Casus verbunden werden: Entlang des Waldes (dem Walde), den — Wald entlang).

Anmerkg. 1. Als Präpositionen mit dem Genitiv werden auch gebraucht: angesichts, behufs, inmitten, unbeschadet, um — willen, infolge, hinsichtlich, rücksichtlich, zeit (z. B. zeit meines Lebens 2c.).

Anmerkg. 2. Die — meist dichterisch gebrauchte — Präposition ob regiert den Dativ in der Bedeutung „ober", oder „oberhalb": „Unterwalden ob dem Wald"; den Genitiv, seltener den Dativ, in der Bedeutung von „über" oder „wegen": Ob dieser Gräuel ergrimmte Moses — — entrüstet ob dem neuen Regiment.

b) Den Dativ regieren:
bei, seit, von, zu, gemäß,
mit, nebst, nächst, nach, zuwider,
aus, außer, binnen, sammt,
entgegen, gegenüber.

Anmerkg. 1. Statt nächst wird auch zunächst gebraucht: Christo zunächst erblickte man Johannes.

Anmerkg. 2. Außer hat den Genitiv nur in der Verbindung: außer Landes.

c) Den Accusativ regieren:
durch[1]), gegen (gen[2]), bis, um,
für, ohne (sonder[3]), wider.

[1]) dafür auch hindurch, z. B. das ganze Jahr hindurch; [2]) „gen" ist alterthümlich: Aufgefahren gen Himmel; [3]) ebenso „sonder": Dann kannst du sonder Furcht und Grau'n dem Tod ins Auge sehn. (Hölty.)

d) Den Dativ oder Accusativ regieren:
in, an, auf, hinter, über,
vor, neben, zwischen, unter.

Der Dativ muß stehen, wenn das Verbum des Satzes ein Verbleiben an einem Orte, eine Ruhe ausdrückt, der Accusativ, wenn es eine Bewegung nach einem Orte hin bezeichnet. Der Dativ steht als auf die Frage „wo?", der Accusativ auf die Frage „wohin?".

Auf dem Baume befindet sich ein Vogelnest. Der Knabe steigt auf den Baum. Der Lehrer tritt in die Schule. Er geht in der Schule auf und ab.

Wo die genannten Verhältnißwörter in abstracter Bedeutung gebraucht werden, sind die Fragen wo und wohin nicht anwendbar. In solchen Fällen muß die richtige Anwendung aus dem Sprachgebrauche erlernt werden.

Mit dem Verhältnißworte pflegt man, wo es unbeschadet des Wollautes geschehen kann, Kürze halber den Artikel zusammenzuziehen: am = an dem, ans = an das; so auch: im, zum, beim, durchs, fürs, aufs, hinters, hinterm xc.

Wenn mit „halben" und „wegen" der Genitiv des persönlichen Pronomens verbunden wird, geht die Endung „er" in „et" über: meinethalben, euretwegen, seinetwegen xc.

Anmerkg.: In der richtigen Anwendung der Präpositionen sind die Schüler durch ausreichende (mündliche und schriftliche) Uebungen bis zu voller Sicherheit zu bringen.

§. 32. Die Conjunction (das Bindewort).

I. St. Die Conjunctionen (Bindewörter) dienen zur Verknüpfung von Wörtern[1]) und Sätzen[2]).

[1]) Engel und Menschen sind unsterblich. Die Gewässer sind entweder fließende oder stehende.

[2]) Der Mensch denkt, und Gott lenkt. Die Amphibien leben auf dem Lande, oder sie halten sich im Wasser auf.

Diejenigen Conjunctionen, welche Hauptsätze mit Hauptsätzen (überhaupt Sätze von gleichem grammatischen Werthe) verknüpfen, nennt man coordinirende, „beiordnende"[1]), — diejenigen dagegen, welche Nebensätze den Hauptsätzen anfügen „unterordnende"[2]), subordinirende Conjunctionen. (Vergl. §§. 16—19.)

[1]) und, oder, zudem, überdies, auch, denn, deshalb, deswegen xc.

[2]) daß, ob, weil, wenn, als, weshalb, weswegen xc.

In zusammengesetzten Sätzen finden wir häufig Conjunctionen, welche sich auf einander beziehen; das eine ist im Vordergliede, das andere im Hintergliede der zusammengezogenen Sätze — der Satzverbindungen oder Satzgefüge — enthalten. (Bei letzteren das eine im Haupt-, das andere im Nebensatz.)

Nicht nur (= nicht bloß, nicht allein) — sondern auch; nicht nur nicht — sondern auch nicht (= weder — noch);

ebensowohl (= sowohl) — als auch (= als); entweder — oder; theils — theils; nicht — vielmehr; je — desto (= je — je); so — daß; wenn, weil, da — so; weil — deshalb (deswegen, daher).

§. 33. Die Interjection (das Empfindungswort).

I. St. Die Interjectionen (Schallwörter, Empfindungswörter, Empfindungslaute) sind Ausdrücke:

a) für innere Empfindungen (Gemüthsbewegungen) des Schmerzes, der Freude, Bewunderung, des Abscheues, der Ueberraschung u. s. w. (ei, o, ach, oh, au, pfui, hu, ah 2c.);

b) für äußere Schallnachahmungen, auch Mahn- oder Lockrufe: knacks, quack — quack, pip — pip, bst! hott! brr!

Von den eigentlichen Interjectionen sind diejenigen Gefühlsausdrücke zu unterscheiden, welche Begriffswörter enthalten: leider, gottlob, potztausend, o weh 2c.

§. 34. **Uebersicht der Wortlehre.**

(Zur Zusammenfassung, Vergleichung und Wiederholung.)

I. Die drei wichtigsten Wörterklassen (Begriffswörter) sind: Substantiv, Adjectiv und Verbum.
Der Begleiter des Substantivs ist der Artikel[1]), der Stellvertreter des Substantivs das Pronomen. (§. 24.)

[1]) Der Artikel ist zweifach: bestimmt und unbestimmt.

II. Die Substantiva (§. 25) sind:

a) concrete,
b) abstracte.

Die concreten:

α) Eigennamen,
β) Gemeinnamen (Gattungsnamen); zu letzteren gehören:

aa) Sammelnamen, bb) Stoffnamen.

Bei den Substantiven ist zu unterscheiden:

1. Genus (Geschlecht) (männlich, weiblich, sächlich),
2. Numerus (Zahl) (Singular, Plural),
3. Casus (Fall) (Nom., Gen., Dat., Acc.)

III. Die Fürwörter (§. 26) werden eingetheilt in:
1. persönliche (personalia),
2. besitzanzeigende (possessiva),
3. hinweisende (demonstrativa),
4. bestimmende determinativa),
5. bezügliche (relativa),
6. fragende (interrogativa),
7. allgemeine (indefinita).

IV. Die Adjectiva (§. 27) werden compariert, gesteigert. Die drei Grade der Comparation sind:
1. Positiv, 1. Stufe,
2. Comparativ, 2. Stufe,
3. Superlativ, 3. Stufe.

V. Numeralien (§. 28) werden eingetheilt:
a) in bestimmte und unbestimmte Grundzahlen (ordinalia),
b) in bestimmte und unbestimmte Ordnungszahlen (cardinalia).

VI. Beim Verbum (§. 29) ist zu unterscheiden:
1. Art (Beziehung):
a) unbezügliche (subjective),
zu diesen die unpersönlichen (impersonalia);
b) bezügliche (objective):
zielende (transitive),
rückzielende (reflexive).
2. Form (Genus):
a) thätige (Activum),
b) leidende (Passivum).
3. Aussageweise (Modus):
a) bestimmte Aussageweise (Indicativ),
b) unbestimmte Aussageweise (Conjunctiv),
bedingende (Conditional),
wünschende (Optativ),
c) befehlende (Imperativ).
4. Zeit (Tempus):
a) Gegenwart (Praesens),
b) Mitvergangenheit (Imperfect),
c) Vergangenheit (Perfect),
d) Vorvergangenheit (Plusquamperfect),
e) Zukunft (Futur),
f) Vorzukunft (Futur exact).

5. Die Abwandlungs-(Conjugations)form:
a) starke (ablautende, alte),
b) schwache (umendende, neue),
c) unregelmäßige.

§. 35. Zerlegung der Wörter in Silben und Laute.

I. St. 1. Ein Wort besteht aus einer oder aus mehreren Silben. Eine Silbe ist ein Laut oder ein Lautverein, der mit einer Mundöffnung ausgesprochen wird. Ein Wort besteht aus so vielen Silben, als es Vocale, Selbstlaute[1]) hat (einfache oder Dopellaute). Ein Selbstlaut allein bildet schon eine Silbe: Au—e, U—hu. Mit dem Vocale können Consonanten (Mitlaute[2]) in beliebiger Zahl verbunden sein. Consonanten vor dem Vocal heißen Anlautconsonanten, Consonante nach demselben Auslautconsonanten: bei, so, wie, — ob, an, auf. Ein Consonant zwischen zwei Vocalen heißt Inlaut (Eva). Werden zwei Consonanten unmittelbar mit einander verbunden, so heißt man sie verstärkte An- oder Auslaute: blau, grün, schlau; — arg, gelb, ganz; — schwarz, Brand, Pferch ꝛc. Nach der Anzahl der Silben unterscheidet man ein- und mehrsilbige, unter letzteren zwei-, drei-, viersilbige ꝛc. Wörter: mel—den, be—grei—fen, un—an—ge—nehm, Un—auf—merk—sam—keit.

[1]) Selbstlaute (Vocale v. l. vox, die Stimme) nennt man jene articulierten Laute, welche ohne Beihilfe eines anderen Lautes klar und deutlich ausgesprochen werden können. (Auf den Vocalen kann beim Singen der Ton ausgehalten werden, z. B. a, e, i, o, u, ä, ö, ü; bei Doppelvocalen (Diphthongen) auf dem zweiten Vocale z. B. au, ei, eu.)

[2]) Mitlaute (Consonanten v. l. consonāre, mittönen) dagegen werden jene Laute genannt, welche für sich allein keinen vollen, bestimmten Klang geben, also mit Beihilfe eines Vocals ausgesprochen werden müssen. (Auf ihnen kann beim Singen der Ton nicht gehalten werden.) — b, g, f, n, sch ꝛc.*)

I. St. 2. Die Silben theilt man ein
a) Hauptsilben (Begriffs-, Stammsilben),
b) Nebensilben.

*) Eingehender kommt die Lautlehre bei der Rechtschreiblehre, von der sie nicht zu trennen ist, zur Behandlung, vollständig in der II. Abtheilung.

Auf ersteren beruht die Bedeutung des Wortes, letztere dienen zur Wortbiegung und Wortbildung, theilen sich also in Biegungs- und Bildungssilben: Männer, größer, stiftete, Gebet, gebet, genehmigen.

Die Biegungssilben kann man in Declinations-, Comparations- und Conjugationssilben unterscheiden. Die Bildungssilben theilen sich in Vor- und Nachsilben*).

I. St. 3. Ueber die Trennung der Wörter (nach Silben) am Ende der Zeilen gelten folgende Regeln:

1. Zusammengesetzte Wörter trennt man nach den Gliedern der Zusammensetzung:
Aug-apfel, Ob-acht, Diens-tag, Sams-tag, voll-enden, hier-auf, hin-ein, Ge-spinst u. s. w.
Auch Bildungssilben scheidet man von den Stammsilben:
Un-art, ur-alt, em-pfangen, (ursprünglich: entfahen, enpfahen), em-pfinden, Wachs-thum, acht-zig, reis-te [reis(e)te] 2c.

2. Andere mehrsilbige Wörter trennt man nicht nach Sprach-, d. i. Stammbildungssilben, sondern nach Sprechsilben auf Grund folgender Regeln:

a) Ein Mitlaut zwischen zwei Vocalen wird zur nächsten Silbe genommen:
Lei-che, rei-zen, Bei-le, lau-schen, bei-de Rei-he, wei-hen 2c.

b) Vor zwei inlautenden Consonanten (auch vor Doppel-Consonanten) nimmt man einen zur ersten, den andern zur zweiten Silbe:
Erb-se, Per-le, Peit-sche, Krem-pe, scher-zen, Wes-pe; auch En-gel, sin-gen, An-ker; klop-fen, Köp-fe; — Am-mer, Hel-ler, Mes-ser, Rip-pe.
ck, tz, sch, st, ß, ph werden nicht getrennt, sondern zur folgenden Silbe gezogen:
ste-cken, Zu-cker, we-tzen, Me-tze, wa-schen, We-sten, Wü-ste, bei-ßen, Stro-phe 2c.

c) Vor mehreren inlautenden Consonanten wird einer zur nachfolgenden Silbe gezogen:
Hand-lung, Klemp-ner, Knösp-chen, nutz-bar 2c.

Anmerkg. Einsilbige Wörter können gar nicht getrennt werden (rutscht, pfeift, schluchzt 2c.). Auch vermeidet man einen einzelnen Vocal vom Wort abzulösen, sei es der Anlaut- oder Auslautvocal; also nicht: E-sel, O-der, a-ber, befrei-e, erneu-e.

Anmerkg. Zur Erreichung der Sicherheit im Silbentrennen sind die mehrsilbigen Wörter in einem Lesestücke abzutheilen.

---

*) Die Biegungssilben haben wir bei der Wortlehre kennen gelernt; mit den Bildungssilben wird die Lehre von der Wortbildung (§. 36—41) bekannt machen.

II. Wortbildung.

§. 36. I. St. Aus bereits vorhandenen Wörtern unserer Sprache werden neue Wörter gebildet und zwar
1. durch **Ableitung** (Derivation*),
2. durch **Zusammensetzung** (Composition**).

Die Ableitung geschieht entweder durch innere Aenderung[1]) oder durch äußere Mehrung (Anfügung von Buchstaben oder Silben an das ursprüngliche Wort)[2]). Mit der äußeren Mehrung ist meistens auch innere Aenderung verbunden[3]).

[1]) binden: Band, Bund; trinken: tränken, Trank, Trunk.
[2]) trinken: Trinker; heben: Hebel, freudig, kindisch.
[3]) sehen, Gesicht; schwingen, Schwengel; können, Kunst; geben, Gift; rathen, Räthsel.

St. II. Das Bleibende (Feste) an den Wörtern sind die Consonanten[1]), das Veränderliche (Flüssige) die Vocale[2]).

[1]) S. in den vorigen Beispielen: b—nd; tr—nk;
[2]) in denselben Beispielen: i, a, u; i, ä, a, u.

Doch treten auch Aenderungen der Consonanten ein, namentlich gehen Consonanten eines und desselben Organes oft in einander über. Lippenlaute in Lippenlaute, Zungenlaute in Zungenlaute ꝛc.

a. Lippenlaute (b, p, pf, f): geben — Gift, graben — Gruft, haben — Haft, schaffen — Schöpfer; treiben — Trift, Haber — Hafer, Rabe — Rappe, Zwiebel — Zwiefel, Knabe — Knappe, schnauben — schnaufen u. s. f.

b. Zungenlaute (d, t, ß, tz): leiden — litt, heiß — Hitze, Schweiß — schwitzen, reißen — Ritz, beißen — beizen, wissen — Witz, naß — netzen, essen — ätzen, Kloß — Klotz, hassen — hetzen, Spieß — Spitze.

c. Gaumenlaute (g, ch, k): mögen — Macht, schlagen — Schlacht, fliehen — Flucht, tragen — Tracht, ziehen — Zucht, geschehen — Geschichte, stechen — stecken, bringen — brachte, dick — dicht, schmähen — Schmach, schwingen — schwenken, nahe — nach.

Bei der **Ableitung** unterscheidet man:
a. Wurzelwörter,
b. Stammwörter,
c. Sproßformen (Zweigformen, abgeleitete Wörter im engeren Sinne).

*) v. l. derivāre, ableiten.
**) v. l. componēre, zusammensetzen

§. 37. Wurzelwörter nennt man jene Wörter, welche nicht aus andern Wörtern, sondern unmittelbar aus den Wurzeln entstanden sind.

II. St. Wurzel nennt man denjenigen Theil eines Wortes, welcher allen mit demselben verwandten Wörtern zu Grunde liegt. Man unterscheidet Verbal- und Pronominalwurzeln. Die ersteren liegen den Begriffswörtern, die letzteren den Formwörtern zu Grunde. Wir befassen uns vorerst nur mit der Bildung von Begriffswörtern*).

Man rechnet alle jene Verba zu den Wurzelwörtern, welche die starke (ablautende) Conjugation haben oder ursprünglich hatten: gehen, ging; schreiben, schrieb 2c.

Der Sprachforscher Grimm zählt an 460 Wurzelverba unserer Sprache. Bei mehreren derselben ist an die Stelle der starken die schwache Conjugation getreten: schneien, schneite (früher schnie); bellen, bellte (boll); hehlen, hehlte (hat geholen, davon noch unverhohlen); dingen, dingte (dung).

§. 38. I. St. Aus den Wurzelwörtern sind zunächst die **Stammwörter** und zwar meist durch innere Aenderung (Ablautung) hervorgegangen: finden, Fund; brechen, Bruch; binden, Band, Bund; siegen, Sang; brechen, brach; lügen, Lug. Stämme, welche den Vocal des Wurzelwortes ändern, nennt man Ablautbildungen (Ablautformen), Stämme, welche den Wurzelvocal behalten, Lautbildungen (Lautformen): quellen, Quell; ringen, Ring; fallen, Fall; stoßen, Stoß; schlagen, Schlag; schieben, schief.

Man rechnet solche Stämme, in welchen die Wurzel noch deutlich hervortritt, sowie jene Stämme, zu welchen keine Wurzelwörter mehr vorhanden sind, wol auch zu den Wurzelwörtern und nennt sie wurzelhafte Stämme: Fall, Stoß; Tisch, Haus, voll, derb, wirr.

Von sehr vielen Stamm-Substantiven und -Adjectiven sind die Wurzelverben in unserer jetzigen Sprache nicht mehr vorhanden; sie finden sich aber manchmal noch in älteren Sprachformen oder in den Volksdialekten oder in verwandten Sprachen. So stammt Dampf von dem im Mittelhochdeutschen noch gebräuchlichen dimpfen; Staffel hängt zusammen mit dem altsächsischen Wurzelwort stapan, schreiten; Knabe mit dem altkeltischen gnabas = der Geborene.

---

*) Von den Prominalbildungen wird im II. Theile die Rede sein.

Stammwörter, zu welchen keine Wurzelwörter mehr aufgefunden werden können, nennt man **verwaiste Stammwörter**.

II. St. Die Stammwörter bezeichnen entweder eine **Thätigkeit**: der Flug, der Sang, der Biß, oder einen **Gegenstand**, und zwar

a. einen thätigen: Fliege (das fliegende Ding), Schelle, Binde, Dach, Licht, Schwarm, oder

b. einen leidenden: Grab (das Gegrabene), Bogen, Mehl, Falte, Schrift, Draht.

I. St. Es gibt 1. **Stamm-Substantiva**, 2. **Stamm-Adjectiva** und 3. **Stamm-Verba**.

1. Biß, Drang, Griff, Preis, Stufe;
2. bleich, lang (von [ge]lingen), leid, schlank (schlingen), schön (scheinen);
3. tränken, gürten, säugen, fällen, beugen.

Die Stamm-Substantiva und -Adjectiva sind meistens einsilbig; doch können sie auch die (unbedeutsamen) Nachsilben **e**, **en**, **el**, **er** bei sich haben:

1. Falte, Spalte, Schlange, Sprache, Hilfe;
2. Bogen, Graben, Bissen;
3. Hebel, Stachel, Zügel, Flügel;
4. Klammer, Schober, Lager, Kiefer.

Aufg.: 1. Bildet aus folgenden Wurzelverben 1. Stammsubstantiva, 2. Stammadjectiva, 3. Stammverba:

1. scheinen, schlafen, schwingen, bergen, wissen, sitzen, steigen, fahren, fließen, greifen, pfeifen, schleifen, schließen, schieben, reißen, schwinden, schwingen, sieden, sitzen, sprießen, stechen, streichen, treten, treiben, wachsen, werfen, ziehen, zwingen;
2. schieben, weichen, fliegen, binden, schlingen, wissen;
3. biegen, essen, hangen, reißen, schaffen, schallen, schwimmen, springen, stechen, winden.

§. 39. Sproßformen (abgeleitete Wörter im engeren Sinne).

I. St. Die **Sproßformen** werden durch bedeutsame **Ableitungssilben** gebildet und zwar zunächst aus den Stammwörtern[1]), seltener aus den Wurzelwörtern[2]). Aus Sproßformen gehen durch Anfügung weiterer Bildungssilben neue Sproßformen hervor[3]).

[1]) Burg, Bürger; gut, Güte; Kind, kindlich;
[2]) lachen, lächeln; tiefen, träufeln;
[3]) Bäckerei; kriegerisch; ewiglich.

a. Abgeleitete Substantiva.

1. Die Nachsilbe **e** bildet (abstracte und concrete) Substantiva aus Adjectiven:

gut, das Gute (abstr.), der Gute (concr.); ferner: hart, gut, schön, treu, groß, lang, hoch, schwarz.

2. Die Nachsilbe **er** bildet Personennamen aus Verben:

fischen, der Fischer; bauen, der Bauer; so noch: singen, malen, mahlen, reiten, schwimmen, jagen, fischen, lehren, führen, treiben, sprechen, reden, lesen, schreiben, brauen.

3. Die Nachsilbe **in** bildet weibliche Personennamen aus männlichen:

König, Königin; Müller, Müllerin. Im Plural setzt man **innen**: Königinnen.

Aufg.: Bildet 12 weibl. Personennamen.

4. Die Nachsilben **lein** und **chen** bilden Verkleinerungswörter (Diminutiva):

Knabe, Knäblein; Hund, Hündlein &c.

Die Sproßformen auf chen und lein sind Neutra und erhalten den Umlaut.

Aufg.: 20 Verkleinerungswörter mit chen und lein.

5. Die Nachsilbe **ling** bildet meist Personen- und Thiernamen:

Günstling, Däumling, Hänfling, Kämmerling. — Fremdling, Jüngling, Schwächling. — Lehrling, Miethling, Zwilling.

Sachnamen sind:

Frühling, Silberling, Dreiling.

Alle Wörter mit ling sind Masculina.

6. Durch die Nachsilbe **ei** wird bezeichnet:

1. eine Beschäftigung oder der Ort derselben:
   Brauerei, Bäckerei, Fischerei, Krämerei;
2. eine wiederholte Thätigkeit mit der Nebenbedeutung des Verächtlichen:
   Plauderei, Spielerei, Tändelei.

7. Die Nachsilbe **sel** ist entstanden aus ahd. sal:

Räthsel, Ueberbleibsel &c.; erhalten ist sal: in Trübsal, Mühsal, Drangsal, Schicksal.

8. Die Nachsilbe **niß** (nis) bildet abstracte Substantiva:

Gelöbniß, Betrübniß, Ereigniß (Plur. Ereignisse).

9. Durch **ung** werden abstracte und concrete Substantiva gebildet:

Lähmung, Lösung, Schwingung, Stallung, Waldung, Festung.

10. Die Bildungen mit **heit** (keit), **thum** und **schaft** sind nunmehr auch als Sproßformen zu betrachten, da die genannten, früher bedeutungsvollen Redetheile zu bloßen Nachsilben herabgesunken sind:

heit (= Art, Beschaffenheit, Ordnung, Wesen): Kleinheit, Weisheit, Grobheit, Einheit, Menschheit.

Aus heit ist keit dort hervorgegangen, wo ersteres an Bildungen mit ig trat:

Frömmigkeit (vrümec-heit), Heiligkeit, Seligkeit.

Später trat es auch an Bildungen mit lich, sam, bar und er:

Freundlichkeit, Sparsamkeit, Fruchtbarkeit, Bitterkeit;

thum (= Urtheil, Stand, Würde, Wesen, Gesamtheit): Kaiserthum, Bisthum, Christenthum, Alterthum 2c.

schaft (= Gestalt, Anlage, Verhältniß): Verwandtschaft, Gemeinschaft, Gefangenschaft.

Aeltere dunkle Ableitungen sind noch: at, ut, od, eit: Zierat, Heirat, Heimat, Armut, Kleinod, Arbeit.

Die Bildungen mit den Vorsilben (früher bedeutungsvollen Redetheilen) erz—, ur—, un—, miß—, ant— 2c. werden bei den Zusammensetzungen in Betracht kommen, da der Einfachheit wegen alle Bildungen mit Nachsilben (Suffixen) zu den Sproßformen, alle Bildungen mit Vorsilben (Präfixen) zu den Zusammensetzungen eingereiht werden.

Aufg.: Bildet 1. abgeleitete Substantiva durch die Nachsilbe ling aus nachstehenden Wörtern:
finden, firmen, schossen, sprossen, strafen, taufen, pflegen; Dichter, Haupt, Hof, Sold; feig, lieb, spät, weich, wüst.

2. Bildungen mit ei: Abt, Dieb, Drucker, Färber, Flegel, Gießer, Schelm, Wüste; knausern, kriechen, rasen, schmausen, schmeicheln, schmuggeln, schwindeln, zaubern.

3. Bildungen mit sel: anhängen, einschieben, mengen, schreiben.

4. Bildungen mit niß: ärgern, bedrängen, bedürfen, begraben, bekennen, erfordern, erlauben, ersparen, säumen, verderben, verstehen, verzeichnen, wagen.

5. Bildungen mit ung: bilden, belehren, berechnen, entdecken, erfahren, erobern, erzählen, erziehen, gelten, halten, handeln, hoffen, löhnen, leiten, reiben, schöpfen, senden, sitzen, stiften, versuchen, zeichnen.

6. Bildungen mit heit (keit): achtsam, artig, bitter, blind, eitel, entschlossen, ergeben, faul, fruchtbar, heiser, höflich, klug, mäßig, munter, rein, schlau, toll, zart.

7. Bildungen mit thum: Fürst, Herzog, König, Heide, Jude, Papst, Mönch, Priester, Bürger; wachsen; reich.

8. Bildungen mit schaft: Bauer, Bruder, Diener, Dorf, Geräthe, Herr, Jünger, Kaufmann, Nachbar, Ritter, Sippe, Volk, Wirth; eigen, verwandt.

Anwendung der Wörter in Sätzen*).

b. Abgeleitete Adjectiva.

Adjectiva werden durch Nachsilben abgeleitet aus Verben, Substantiven und andern Adjectiven, und es können diese Wurzel-, Stamm- oder selbst abgeleitete Wörter sein.

1. Die Endungen **en** (ern) werden an Stoffnamen angehängt:
Gold, golden; Leder, ledern; Silber, silbern.

2. Durch **ig** werden Adjectiva meistens aus Substantiven, seltener aus Verben, gebildet:
Blume, blumig; Trotz, trotzig; säumen, säumig.

3. Verwandt mit ig ist **icht**:
holzicht, milchicht, steinicht.

4. Die Endung **isch** wird Substantiven angesetzt:
diebisch, hündisch, bayerisch.

5. Die jetzt zur Bedeutung von Nachsilben herabgesunkenen Endungen: bar, lich, haft, sam waren früher selbständige Adjectiva, die Bildungen mit denselben Zusammensetzungen. Dieselben können aber gegenwärtig als Sproßformen betrachtet werden:

bar (= hervorbringend, fähig zur Hervorbringung):
fruchtbar, genießbar, tragbar;

lich (= gleich, ähnlich):
kindlich, feindlich, künstlich;

haft (= behaftet):
dünkelhaft, sündhaft, herzhaft;

sam (= ähnlich, gemäß):
friedsam, biegsam, fügsam.

Aufg.: Ableitungen mit

1. en (ern): Bein, Buche, Eiche, Flachs, Glas, Erde, Hanf, Holz, Horn, Bein, Seide, Stahl, Stein, Thon, Tuch;

2. ig: Ast, Berg, Durst, Erde, Farbe, Fleisch, Hitze, Holz, Kunde, List, Pracht, Trauer, Wille, Zucht, eilen, gelten, glauben, naschen, streiten;

3. icht: Berg, Blume, Busch, Dorn, Erde, Fels, Fleck, Galle, Haar, Kalk, Oel, Schwamm, Seife, Wolle;

4. isch: Affe, Bauer, Heide, Herr, Hohn, Narr, Neid, Schelm, Sklave, Spott, Tücke, Weib; Rhein, Preußen;

5. bar: achten, biegen, brauchen, brennen, essen, gehen, hören, lesen, schätzen, strafen, trennen, trinken; Dienst, Ehre;

---

*) Dies gilt auch für die späteren Aufgaben.

6. lich: Bürger, Ehre, Ende, Gesetz, Glück, Herbst, Land, Mund, Nacht, Nutzen, Sünde, Tag, Woche; blau, süß, krank, froh; dienen, fassen, kennen, loben, taugen;

7. haft: Ernst, Dauer, Fabel, Fehler, Glauben, Kern, Lüge, Märchen, Muster, Uebel, Scham, Schüler, Zweifel; bös, krank, wahr; haben, leben, naschen, plaudern, schmeicheln, schwätzen, zagen;

8. sam: Acht, Arbeit, Ehre, Gewalt, Mühe, Sitte, Tugend, Wunder; aufmerken, dienen, enthalten, fügen, kleiden, lenken, schmiegen, schweigen, sparen, streben.

c. Abgeleitete Verba.

Verba werden abgeleitet von Substantiven, Adjectiven und andern Verben, und zwar durch die Nachsilben 1. **en** mit vorgesetztem **ch**, **ck**, **sch**, **s**, **t**, **z**:

hören, horchen; speien, spucken; knirren, knirschen; glucken, glucksen; schlagen, schlachten; lachen, lechzen.

2. **eln**: sausen, säuseln; Zunge, züngeln; Schlange, schlängeln;

3. **ern**: alt, altern; folgen, folgern; ziehen, zögern;

4. **igen**: Stein, steinigen; satt, sättigen; Sünde, sündigen;

5. **eien** und **ieren** (meistens aus fremden Wörtern): kasteien; Kur, kurieren; Probe, probieren; studieren; buchstabieren.

Aufg.: Ableitungen durch:

eln: deuten, fachen, husten, schnitzen, schütten, spotten, streichen, weinen; klug, krank; Trost, Grube, Kunst, Stich, Tand;

ern: glitzen, schnauben, steigen, weben; Klammer, Ritter, Stocher, Splitter, Wasser;

igen: Angst, Huld, Kraft, Kreuz, Noth, Schade; fest, rein, sanft.

Anmerkg. Die Verbalableitungen mit den Präfixen be, ent, er, ge, ner, zer (früher selbständige Wörter, jetzt zu Vorsilben herabgesunken) können auch als abgeleitete Wörter betrachtet werden. Wir werden sie aber bei den Zusammensetzungen aufführen. (§. 40, c. S. 98.)

Es gibt abgeleitete Wörter, von denen wir jene Wörter nicht mehr besitzen, aus welchen sie abgeleitet wurden: Honig, Pfirsich, Wurzel; schnöde, edel, trocken; flüstern, dämmern, lispeln ꝛc. Solche Wörter nennt man verwaiste Sproßformen. (Vergl. §. 38. S. 91.)

§. 40. Zusammensetzung (Composition).

I. St. **Durch** Zusammensetzung **wird ein selbständiges Wort mit einem anderen, früher oder jetzt noch selbständigen Worte zu einem einzigen Worte (Begriffe) verbunden:**

Birnbaum, Schulhaus, dunkelroth, aufwärts.

Der letzte Theil des Wortes enthält den allgemeinen oder Grundbegriff des ganzen Wortes und heißt deshalb Grundwort. **Der** erste Theil **dagegen enthält eine ge=**

nauere Bestimmung des Grundwortes (Grundbegriffs) und wird deshalb Bestimmwort genannt.

Birnbaum — was für ein Baum?[1]); Schulhaus — was für ein Haus?[2]); dunkelroth — wie roth?[3]) aufwärts — wohin gerichtet?[4])

[1]) Artbestimmung; [2]) Zweckbestimmung; [3]) Bestimmung der Weise; [4]) Ortsbestimmung.

Ueber die Wörterklasse, welcher das zusammengesetzte Wort angehört, wie über das Geschlecht zusammengesetzter Substantiva entscheidet das Grundwort:

geistesstark (Adj.), Freigeist (Subst.), aussprechen (Verbum), Sprechsaal (Subst.); Landsmann (Masc.), Hausthüre (Fem.), Zeitungsblatt (Neutr.)

Ausnahmen: die Demuth, die Wehmuth, die Großmuth, die Antwort; der Abscheu, der Mittwoch; — barfuß, barhaupt (Adjectiva, obwol das Grundwort ein Substantiv).

II. St. Die Zusammensetzungen können auf verschiedene Satzverhältnisse zurückgeführt werden:

a. auf attributive: Hausherr (= Herr des Hauses), Rothstift (= ein rother Stift); Vorderfuß (= der vordere Fuß);
b. auf objective: lebenssatt (= satt des Lebens); gottergeben, fruchttragend, rachgierig;
c. auf adverbiale: Straßenbaum (= Baum an der Straße), Schlaftrunk (= Trunk zum Einschläfern), steinhart, schönschreiben.

I. St. Sowol das Grund- als das Bestimmungswort kann wieder für sich zusammengesetzt sein:

Korn-Branntwein, Krieger-Denkmal; Buchstaben-Schrift, Kirchthurm-Spitze; Wagenbau-Werkstätte; Vollmond-Aufgang.

Solche Zusammensetzungen nennt man mehrfache (Decomposita). Dieselben lassen sich aber stets auf zwei Theile zurückführen.

Zu unterscheiden von den Zusammensetzungen sind die bloßen Zusammenschreibungen:

Vergißmeinnicht, Sichgehenlassen, Springinsfeld, Jasomirgott.

a. Substantiv-Composition.

I. St. Zu einem Substantiv (als Grundwort) kann als Bestimmwort treten:

a. ein anderes Substantiv: Wüstensand, Wochentag, Wolkenbruch, Handschlag;
b. ein Adjectivum oder Numerale: Edelstein, Rothwein, Großfürst, Halbinsel; Dreieck, Zweikampf, Neunauge;

c. ein **Verbum**: Schreibheft, Rechenbuch, Spinnrad, Schauspiel, Prunksucht;
d. ein **Adverbium**: Außenwelt, Fortgang, Niederland, Weggang, Hinreise;
e. eine **Präposition**: Anblick, Durchreise, Mitleid, Uebersicht, Zwischenzeit.
f. eine **Partikel**, welche zur Bedeutung einer Vorsilbe herabgesunken ist: Antwort, Aftermiethe, Aberglaube, Erzschelm, Mißmuth, Unthier, Ursprung, Befehl, Gebirge.

Anmerkg. Da die meisten Zusammensetzungen von Substantiven mit Substantiven auf einem Genitiv-Verhältnisse beruhen (Lebensglück, Namenstag, Waldesnacht), so ist das genitivische s auch bei Wörtern weiblichen Geschlechts zwischen Bestimmungs- und Grundwort getreten: Miethsherr, Achtserklärung, Hilfsheer, Liebesgabe, Andachtsbuch, Geschichtskunde, Weihnachtsabend, Nahrungssorge, Freundschaftsbund u. a. m.

Aufg.: 1. Bildet Substantiv-Compositionen, bei denen das Grund- und Bestimmungswort vertauscht werden können, z. B. Hauszins, Zinshaus; Stammbaum, Baumstamm: Ziegeldach, Dachziegel.

2. Bildet zusammengesetzte Substantiva, deren Bestimmungswort a. ein Adjectivum (Numerale)[1]), b. ein Verbum[2]), c. ein Adverbium[3]), d. eine Präposition[4]) ist.

[1]) Zu benützen: weiß, schwarz, grün, hoch, schwer, kurz, schnell, wohl, jung, alt, groß, klein, ein, zwei, zehn, viel 2c.

[2]) Zu benützen: leiten, rauben, spielen, heilen, morden, essen, tanzen, reiten, lernen, streichen, schwimmen 2c.

[3]) Zu benützen: ab, ein, hin, her, fort, weg, zurück (rück), zusammen, nieder 2c.

[4]) Zu benützen: an, bei, mit, hinter, über, unter, vor, zwischen, zu, nach, neben 2c.

3. Bildet Zusammensetzungen mit folgenden Vorsilben: erz, ur, miß, un, ge, be.

b. Adjectiv-Composition.

Zu einem **Adjectiv** kann als Bestimmungswort treten:
a. ein **Substantiv**: baumstark, steinhart, pfeilschnell, sorgenfrei;
b. ein anderes **Adjectiv** oder ein **Numerale**: frühreif, dunkelgrau, schönblind; einäugig, zweideutig, sechsjährig;
c. ein **Verbum**: schaulustig, wißbegierig, denkwürdig;
d. ein **Adverbium**: niederdeutsch, herkömmlich, abfällig;
e. eine **Präposition**: aufrichtig, beifällig, inländisch, nachlässig.
f. eine zur **Vorsilbe** herabgesunkene **Partikel**: uralt, erzfaul, mißlaunisch, unwohl.

Aufg.: 1. Bildet zusammengesetzte Adjectiva, indem ihr folgenden Wörtern substantivische Bestimmungswörter vorsetzt: werth, würdig, voll, bedürftig; getreu, ähnlich, gleich; lang, breit, hoch, schwer, leicht, weit, groß, neu, alt, dicht, fest, schwach, hell, klar, stolz 2c.

2. Bildet Zusammensetzungen von Adjectiven mit Adjectiven, wobei folgende Wörter als Grundwörter stehen sollen: roth, weiß, schwarz, grün, gelb, grau, blau, deutsch, reif, klug, üblich, stumm, warm, laut, weise.

3. Bildet Adjectiva mit folgenden Vorsilben: aber, erz, miß, un, ur, ver, zer, be, ge, er.

c. Verbal-Composition.

Mit Verben werden am häufigsten zusammengesetzt: Adverbien und Präpositionen: niedergehen, hinfahren, fortlaufen, zusammenzählen; — anfangen, auflegen, ausrotten, beispringen, durchschießen.

Seltener treten Substantiva und Adjectiva vor Verba: hohnlachen, handhaben, nachtwandeln; frohlocken.

Häufig dagegen sind Verbalcompositionen mit Vorsilben: berauschen, entfliehen, verirren, zerlegen.

Adverbien und Präpositionen können mit Verben entweder trennbar oder untrennbar zusammengesetzt sein. Im ersteren Falle kann sich die Partikel vom Verbum lösen und demselben nachfolgen: anfangen, wir fangen an; ausgehen, beispringen, untergehen; im letzteren Falle kann eine Trennung nicht eintreten: widerrufen, widerstehen, übersehen, untersagen, unterrichten, hinterlassen.

Manche Partikeln können bald trennbar, bald untrennbar mit Verben zusammengesetzt werden. Bei der trennbaren Zusammensetzung erhält die Partikel, bei der untrennbaren das Grundwort den Hauptton: übersetzen (der Fährmann setzt über), übersetzen (eine Aufgabe aus dem Deutschen ins Französische). So noch: umkleiden, umkleiden; umgehen, umgehen; wiederholen, wiederholen; hinterbringen, hinterbringen; durchbringen, durchbringen.

Aufg.: 1. Anwendung der vorstehenden Wörter in Sätzen.

2. Bildung von zusammengesetzten Verben

a. durch folgende Bestimmungswörter: dar, ein, fort, heim, her, hin, nieder, weg, zurück, zusammen; an, aus, mit, nach, vor, zu;

b. durch die Präfixe (Vorsilben): be: wachen, gießen, schauen, harren; taub, frei, reich; Gabe, Rausch, Volk;

ent: richten, stehen, keimen, schwinden, laufen, schuldig, muthig, fremd, leer; Blätter, Ehre, Kraft;

er: steigen, wachen, klingen, glühen, forschen, sinnen; bleich, müde, schlaff, leicht, matt, frisch, ganz;

ge: frieren, mahnen, leiten, denken, brauchen, schweigen, ruhen, ziemen;

ver: backen, glühen, dursten, gehen, trinken, steigen, leiten, achten, lernen, irren, schlafen, schmachten, kommen, schwören; arm, blaß, öde, süß, finster, schön, übel, theuer, fein;

zer: brechen, gehen, bersten, schneiden, reiben, reißen, stoßen, fressen, nagen, stäuben, splittern, spalten, schroten, nagen, fressen, schmettern schmelzen.

§. 41. Wortfamilien.

Unter Wortfamilie begreift man sämtliche Wörter, welche sich auf gemeinsame Abstammung (auf dasselbe Wurzel- oder Stammwort) zurückführen lassen. Die zahlreichsten Wortbildungen sind die Zusammensetzungen, wie aus den folgenden Beispielen hervorgeht:

1. Familie des Wurzelwortes sprechen. Stammwort: Spruch; Sproßformen: Sprache, sprechbar, sprachlich; Zusammensetzungen und Sproßformen aus diesen: Gespräch, gesprächig, Gesprächigkeit; versprechen, das Versprechen, Versprechung, aussprechen, unaussprechlich, Unaussprechlichkeit; widersprechen, Widerspruch, unwidersprechlich, Unwidersprechlichkeit; sprachwidrig, Sprachwidrigkeit; ansprechen, anspruchslos, —voll; Anspruch, —sprache; sprachfertig, —gewandt, —richtig, —gemäß; spruchreif, —artig, —haft; Einspruch, Zu—, Lob—, Macht—, Bibel—, Kern—; Muttersprache, Tochter—, Dichter—, Volks—, Gauner—, Gerichts—, Schrift—, Rück—; Sprachlehre, —bau, —wissenschaft, —forscher, —fertigkeit, —lehrer, —meister, —kunde, —fehler, —rohr, —schatz, —gebrauch; Sprecher, Großsprecher u. a.

2. Wurzelwort helfen; Stammwort Hilfe; Sproßform: Helfer; Zusammensetzungen und Ableitungen aus denselben: Behelf, Gehilfe, aushelfen, durch—, ver—, fort—, abhelfen; Aushilfe, Ab—, Nach—, Selbst—, Nothhilfe; Helfershelfer, Helferamt, Hilfswort, —heer, —geld, —lehrer —kassen ꝛc.; hilfreich, Hilfeleistung, —ruf; unbeholfen, Unbeholfenheit, unbehilflich, Unbehilflichkeit ꝛc.

3. Wurzelwort sitzen; Stammwörter: Sitz, Satz; Sproßformen: seßhaft, Sitzchen, Setzer; Zusammensetzungen und Ableitungen aus denselben: Besitz, Besitzer, aufsitzen, aufsäßig, an—, Aussatz, aussätzig; Satzbau, —lehre, —zeichen; Sitzplatz, —fleisch; Fürstensitz, Edel—, Herrn—, Polster— ꝛc.; Ansäßigkeit, absetzbar, unabsetzbar, Unabsetzbarkeit ꝛc.; Gesetz, gesetzlich, Gesetzlichkeit, Un—; Satzung, entsetzen, Entsatz, ersetzen, ersetzlich, un—, Unersetzlichkeit.

4. Wurzelwort brechen; Stammwort: Bruch; Sproßformen: Brache, Breche; brüchig, brocken, der Brocken; Zusammensetzungen: mit dem Wurzelwort brechen: ein—, ab—, aus— u. s. w. Substantiva aus diesen Verbalcompositionen:

5*

Einbruch, Abbruch ꝛc. Sonstige Zusammensetzungen mit dem Stammwort Bruch: a. als Grundwort: Wortbruch, Schiffbruch u. s. w.; b. als Bestimmungswort: Bruchrechnung, Bruchstück u. s. w. Zusammensetzungen mit dem Bestimmungswort Brech: Brechhaus, Brechmittel; mit Brach: Brachfeld, Brachmonat ꝛc.; mit brüchig: gichtbrüchig, treubrüchig u. s. w.

5. Wurzelwort stechen; Stammwort: Stich; Sproßformen: Stachel, stachelig, stecken; Zusammensetzungen: 1. des Wurzelwortes mit Partikeln: an—, aus— ꝛc.; 2. des abgeleiteten Verbums stecken mit Partikeln: ein—; auf— ꝛc.; 3. Substantivcomposition: a. Bestimmungswort: Stech—; Bestimmungswort Stich—; Bestimmungswort Stachel—; Bestimmungswort Steck—; b. Grundwort Stich—; Grundwort Stachel; — Grundwort Stichel; — 4. Sproßformen aus Zusammensetzungen (unbestechlich, Unbestechlichkeit u. s. w.).

6. Wurzelwort: springen. Stammwörter? Zusammensetzungen? Sproßformen?

7. Welche Wörter lassen sich von folgenden Wurzelwörtern bilden: helfen, binden, bitten, sitzen, geben, schlagen, schneiden, beigen, fließen?

C. Rechtschreiblehre.

(Orthographie.)

§. 42. Einleitung. Allgemeine Gesetze der Rechtschreibung.

I. St. Mittelst der Schrift wird der flüchtige Laut des gesprochenen Wortes festgehalten, gleichsam verkörpert und für das Auge sichtbar dargestellt. Je vollständiger und genauer die Schrift das mündliche Wort darzustellen vermag, desto mehr erfüllt sie ihren Zweck: dem Geiste fremde Gedanken durch das Auge mit derselben Bestimmtheit zuzuführen, wie sie das gesprochene Wort gewährt. Es ist allerdings nicht möglich, die mündliche Rede mit all ihren Feinheiten und Abstufungen der Betonung durch die Schrift wiederzugeben. Dagegen lassen sich in dieser Unterschiede der Bedeutung bezeichnen, die in der Lautsprache am einzelnen Worte nicht ausgedrückt werden können, sondern sich erst aus dem Zusammenhang der Rede selbst ergeben; so, abgesehen von Anwendung der großen Anfangsbuchstaben, bei ganz gleichlautenden Wörtern, wie: Mann, man; — Aale, Ahle; — Moor, Mohr; — Gram, Kram; Meer, mehr; — ist, ißt; — sie, sieh, u. a. m.

In der deutschen Sprache waltet das Gesetz, die Schrift möglichst der Aussprache anzupassen (phonetische*) Schreibweise). In anderen Sprachen (z. B. in der französischen, englischen) hat die Schrift mit dem Wechsel der Lautsprache nicht gleichen Schritt gehalten, und man schreibt daher vielfach anders, als man spricht (historische Schreibweise).

Für die deutsche Sprache gilt daher mit Recht als erstes Gesetz der Rechtschreibung:

Schreibe der richtigen Aussprache gemäß.

(Ausnahmen finden sich wohl; allein diese können das allgemeine Gesetz nicht aufheben).

So richtig aber dieses Gesetz an sich ist, so beschränkt ist dessen praktischer Werth für Erlernung der Ortho-

*) Vom gr. phonein, tönen, lauten.

graphie; denn erstens lernt unsere Jugend richtig hochdeutsch sprechen in der Regel erst durch das Schreiben, und zweitens ist die Aussprache des Hochdeutschen selbst bei der Mehrzahl unserer Gebildeten noch keineswegs frei von provinziellen (mundartlichen) Eigenthümlichkeiten*).

Das zweite allgemeine Gesetz der deutschen Rechtschreibung:

Schreibe der Abstammung gemäß

findet in der praktischen Verwerthung bei Schülern gleichfalls nur eine engbegrenzte Anwendung. Es kann als Wegweiser nur bei Ableitungen innerhalb der lebendigen Sprache selbst dienen**), setzt aber schon Sicherheit in der richtigen Schreibung der meisten Wörter (Stammwörter) voraus. Das Zurückgehen auf die älteren Stammformen (namentlich des Mittelhochdeutschen) ist dem Rechtschreibschüler noch fremd, und bis dieser die erforderliche Reife zur Einführung in die deutsche Wortforschung (Etymologie) erlangt, muß er in der Orthographie schon sicher sein.

Es bleibt also noch das dritte Hauptgesetz:

Schreibe dem herrschenden Schreibgebrauche gemäß,

d. h. schreibe so, wie du in guten Büchern geschrieben findest.

Das Auffassen und Festhalten der Schriftbilder durch das Auge ist in der That der einzig verlässige Weg zur Rechtschreibung***).

Allerdings ist auch der deutsche „Schreibgebrauch“ kein einheitlicher, für den eine bestimmte Norm maßgebend wäre. Nicht nur infolge der bei lebenden Sprachen unvermeidlichen Aenderung in der Aussprache selbst, sondern mehr noch auf Grund tieferer Forschungen im Gebiete der Wort-

*) In Mitteldeutschland wird z. B. zwischen „D“ und „T“, „B“ und „P“ als Anlaut kein Unterschied beobachtet, z. B. Dach und Tuch; Bein und Pein; die verstärkten Auslaute „rg, rch“ 2c. sind ebenfalls gleichlautend; Berg, Pferch. Der schwäbische Dialekt nimmt auch das auslautende „st“ für „scht“: Mischt (statt Mist) wie mischt; selbst im Fränkischen: Durscht, Wurscht. Altbayerisch wird das auslautende und inlautende „g“ kaum vom „k“ unterschieden: gesakt (statt gesagt 2c.). In Norddeutschland dagegen pflegt man das „g“ nahezu wie „j“ zu sprechen: juter Jott (statt guter Gott).

**) Mann, mannbar, männlich; — Bahn, anbahnen; Bann, verbannen; Kunst, künstlich 2c.

***) Beweis dessen die Taubstummen, welche sich durch eine merkwürdige Sicherheit im Rechtschreiben auszeichnen, wogegen die Blinden nur schwer oder gar nie die Wörter richtig schreiben lernen.

ableitung ändert sich nothwendigerweise der Schreibgebrauch. Je nachdem nun ein Sprachforscher oder Schriftsteller das größere Recht dem einmal Ueblichen, oder der Abstammung, oder endlich der Aussprache zuerkennt, ist auch seine Orthographie eine andere. In der Gegenwart zumal ist ein sehr bedeutendes Schwanken in der deutschen Rechtschreibung eingetreten, weil man diese auf historischer Grundlage umzugestalten strebt, während man andererseits dem Ueberlieferten — besonders in der Schule — möglichste Berücksichtigung angedeihen lassen will. Man findet deshalb in der Gegenwart kaum zwei Schriftsteller, welche in ihrer Schreibweise völlig übereinstimmen.

In der nachfolgenden Rechtschreiblehre wird möglichst der allgemeine Schreibgebrauch zur Grundlage genommen, aber auch auf jene Abweichungen hingewiesen werden, welche sich größere oder geringere Geltung verschafft haben, und insbesondere auf jene, welche etymologisch (= der Abstammung nach) begründet sind.

II. St. Anmerkg. 1. Um wenigstens für die Schulen eine einheitliche Orthographie zu schaffen, haben manche Regierungen eine bestimmte Schreibweise amtlich eingeführt, und i. J. 1876 hat die preußische Regierung im Einverständnisse mit den übrigen deutschen Regierungen eine Conferenz von Fachmännern nach Berlin berufen, um eine sichere Grundlage für eine einheitliche deutsche Orthographie zu gewinnen. Die Beschlüsse jener Conferenz haben neben mancher Anerkennung auch vielfache Beanstandung erfahren, und sind bis jetzt noch von keiner deutschen Regierung als Norm für die Schule bezeichnet worden.

2. Wie weit die Abweichungen vom herkömmlichen Schreibgebrauche gehen, ist aus folgender Probe neuester Schreibweise zu ersehen:

„Gegen solche entveihung dises ervürdigen vortes pfalbürger muss fom geschichtlichen standpunkte aus entschiden fervarung eingelegt verden. Das vort pfalbürgertum sollten vir in hohen eren halten, denn es bedeutet dijenige einrichtung unsrer forfaren, fermöge velcher si bevusst oder unbevusst am kräftigsten hingearbeitet haben auf allmälige gleichstellung aller glider des gezunges (der nazion) for dem gesez, velche vir freilich bis heute noch nicht föllig erreicht haben."

(Deutscher Sprachwart 1867 Nr. 12.)

3. Einheit der Rechtschreibung hat übrigens auch in früheren Jahrhunderten nicht bestanden; im Gegentheil, es waren die Unterschiede und die inneren Widersprüche selbst bei einem und demselben Schriftsteller viel größer als heutigentages.

Man schrieb, besonders vor dem 16. Jahrhundert, vorzugsweise nur nach der Aussprache, und das Provinzielle der Verfasser trat entschieden hervor.

Als Beispiel (zugleich zur Vergleichung mit der allerneuesten Ortho-

graphieprobe unter Anmerkg. 2) ein Citat aus Geiler von Kaisersberg († 1510):

„Man spricht gemeinlich, Wo der Mensch ein luegen auß sprichet, so bedarf er darnach viertzig unwarheiten, uff das er der ersten luegy mög ein gestalt machen, als ob es ein warheit wer dennocht bleibet sy ein luegin und mag zuo keiner warheit werden. Liegen ist, da ein mensch anderst redet denn er gedencket, und das ist allwegen sünd, und soll niemmer beschehen, von keinerley sach wegen, wie guot sy ist, oder scheinet sein weder gutes zuo erlangen, noch bößes zuo fürkommen, dem als sanctus Augustinus sprichet. So sol niemans kein böses tuon uff das etwas guotes her nach volge, darumb ist liegen allwegen verbotten."

(Vergl. in Vorstehendem: „luegy" und „luegin" und „liegen; „guot" und „gutes"; „bößes" und „böses".)

§. 43. Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben (Majuskeln).

I. St. In anderen Sprachen, besonders in den alten, ist der Gebrauch der Majuskeln ein sehr beschränkter. Man pflegte sie zu verwenden beim Anfang der Sätze und Verse*) (Initialen, v. l. initium, Anfang). Sodann zeichnete man durch sie die Eigennamen (auch den Namen Gottes) aus. Auch in der deutschen Sprache, in welcher sie mehr als in jeder anderen in Uebung gekommen, ist ihr Gebrauch noch nicht gar alt. Erst im 13. Jahrhundert fing man an, außer den Eigennamen auch andere Substantive, aber immerhin noch vereinzelt, durch sie hervorzuheben; allgemein wird der Gebrauch, die Substantiva mit Majuskeln zu schreiben erst im 17. Jahrhundert**).

In neuester Zeit sucht man (nach dem Vorgange der Gebrüder Grimm) die großen Anfangsbuchstaben wieder auf Eigennamen und den Anfang neuer Sätze (Initialen) zu beschränken. Doch hat diese Neuerung noch wenig Eingang gefunden.

Es gelten für den Gebrauch der Anfangsbuchstaben folgende Regeln:

---

*) Die Verse wurden sonst nicht nach Zeilen abgetheilt, sondern fortlaufend geschrieben.

**) Luther, der die großen Anfangsbuchstaben 1522 noch meidet, wendet sie fast durchgängig 1545 an.

A. Mit großen Anfangsbuchstaben werden geschrieben:

1. das Anfangswort eines jeden Satzes, daher auch das Anfangswort der directen Rede nach dem Doppelpunkt (vergl. §. 22 S. 50);

2. alle Substantive, abstracte wie concrete, Eigennamen und Gemeinnamen;

3. alle zu Substantiven erhobenen, d. h. einen Substantivbegriff enthaltenden Wörter sowohl mit als ohne Artikel, wenn sie sich nicht auf ein vorhergehendes Substantiv beziehen:

a) Adjective und Participien, z. B. die Großen und Kleinen; das Gute, Wahre und Schöne; Nützliches und Angenehmes; Vergangenes und Entstehendes;

b) besitzanzeigende und unbestimmte Pronomina und Numeralia: die Meinigen, das Deine, mit Sechsen fahren;

c) die substantivisch gebrauchten Infinitive und Infinitivcomplexe (Zusammenfassungen): das Zeichnen, beim Schreiben, durchs Sehen, Hören, das Zuhausebleiben ꝛc.;

d) alle andern Wörter, welche durch den (sächl.) Artikel zu Substantiven erhoben werden: das Ich, das Für und Wider, das Diesseits und Jenseits, das A und O;

4. die als Anredewörter dienenden Pronomina: Sie, Ihnen, Ihr, Euer — in Briefen auch Du, Dich, Dein ꝛc. —

Ebenso gewisse Titel: Seine Durchlaucht, Eure Hoheit; auch Hochderselbe, Eure Königliche Majestät ꝛc. (vergl. §. 26 S. 64);

5. die von Städte- und Ländernamen mit „er" abgeleiteten Beiwörter: Leipziger Messe, Thüringer Wald, Schweizer Jura (vergl. §. 5 S. 17); doch wird hier auch die Minuskel gebraucht: thüringer Wald, elsäßer Hopfen ꝛc.;

6. die den Regentennamen nachgesetzten Beiwörter: Karl der Große, Heinrich der Vierte, Max der Gute ꝛc. (vergl. §. 5 S. 18).

7. Bisweilen schreibt man auch Ein (das Zahlwort zum Unterschied von dem Artikel ein); doch erscheint diese Unterscheidung überflüssig, und sie kann, wenn nöthig, durch gesperrten Satz (Unterstreichen) bewirkt werden.

B. Schwankend in der Schreibweise sind:

1. Die Anfangsbuchstaben der Verszeilen (meistens mit Majuskeln, in neuerer Zeit vielfach mit Minuskeln).

2. Die substantivisch gebrauchten allgemeinen Pronomina und Numeralia: niemand, jedermann, jeder, einer, keiner, alle, etwas, einiges; — Niemand, Jedermann, Jeder ꝛc. Man wählt hier am besten die Minuskel.

3. Gewisse stehende Ausdrücke in substantivischer Bedeutung: groß und klein, jung und alt, reich und arm, den kürzeren ziehen; — Groß und Klein, Jung und Alt ꝛc.

4. **Adverbiale Formen:** vormittags, nachmittags, anfangs, morgens, ein wenig, einestheils, glücklicherweise, allezeit, bergauf, bergab, preisgeben, stattfinden, im allgemeinen, im ganzen, vor kurzem, bei weitem, zuhause, nachhause, zeitlebens, überhand; auch öfter: vorderhand, unterwegs, heutzutage, beizeiten ꝛc.; — Vormittags, Nachmittags, Anfangs ꝛc.; dagegen stets: Sonntags, Montags ꝛc.

C. **Mit kleinen Anfangsbuchstaben sind zu schreiben:**

1. **Die Superlative der Adjectiva, wenn sie nicht substantivische Bedeutung haben:** aufs schönste, am besten, aufs höchste ꝛc.; — dagegen: das Schönste, das Beste, das Höchste ꝛc.

2. **Adjectiva, welche auf ein vorausgehendes Substantiv rückbezogen werden können:** Am Ende der Welt werden alle Menschen gerichtet werden, sowohl die guten als die bösen.

3. **Infinitive, in welchen der Verbalbegriff vorwiegt:** Noth lehrt beten; anfangen ist leicht, beharren ist schwer ꝛc.

Besonders zu merken: Die Angst, angst sein; der Feind, feind sein; das Leid, leid sein (thun); der Gram, gram sein; die Noth, noth thun; — wohl, wehe thun, schuld sein; man nimmt theil, hält haus (haushalten); gibt preis (preisgeben); es findet statt; das Paar, ein paar (= etliche).

Anwendung in Sätzen: Die Angst beflügelte seine Schritte. Dem Schüler ist angst vor Strafe. Der Theil ist weniger, als das Ganze. Ich nehme nicht theil an diesem Spiele. Zwei Paare sind vier Stück. Nach ein paar Tagen treten die Ferien ein. U. s. w.

§. 44. Die Vocale und der Umlaut.

a. Die einfachen und Doppelvocale.

I. St. Es gibt ursprünglich nur drei kurze Vocale (Urvocale): **a, i, u.** Erst später ist durch Brechung **i** in **e** und **u** in **o** abgeschwächt worden, und zwar durch den Einfluß eines nachfolgenden **a**, wie aus folgenden Beispielen zu erkennen:

ird-in (irdisch), dagegen ërd-a (Erde);
kiwit-iri (Gewitter), dagegen wët-ar (Wetter); } i in ë
(er) izzit (ißt), dagegen ihr ezzat (esset);

furi (für), dagegen fora (vor);
hulpans (goth.), kiholfan (ahd.) = geholfen; } u in o
fugls (goth.), fugal, fogal (ahd.) vogel (mhd.) Vogel.

Die einfachen (reinen) Vocale stellen sich nach ihrer Entwicklung und Klanghöhe folgenderweise dar:

a (Quelle und Mittelpunkt der Vocale)
e o
i u
(aufsteigend) (absteigend).

Der im Ton höchste Vocal ist i, — dann e, — a, o — u (der tiefste*).

Die **Doppellaute** (Diphthonge) sind durch rasche Aussprache zweier unmittelbar auf einander folgenden Vocale entstanden: a — u = **au**; a — i = **ai**; e — i = **ei**. (Der schwäbische Dialekt unterscheidet noch genau zwischen ai und ei: Waise und Weise, während im Hochdeutschen dieser Unterschied verschwunden und die Aussprache ai allgemein geworden ist).

Noch weniger ist aus der Schreibung **eu** der Laut (**aü**) zu erkennen. Zwischen dem umgelauteten**) äu (von aü [a — ü]) und eu macht auch unsere hochdeutsche Aussprache kaum einen Unterschied.

Für die Rechtschreibung bieten die Laute **a**, **i** und **u** keine Schwierigkeit, weil sie fast allenthalben rein und bestimmt ausgesprochen werden. Das o wird in manchen Gegenden dumpf, dem **u** ähnlich ausgesprochen (Sunn, kummen), wieder in andern nähert es sich dem **a** (Sahn statt Sohn, Ram statt Rom ꝛc.) In manchen Gegenden wird auch eu wie ei gesprochen***).

Beachtung fordert **e**, welches verschieden ausgesprochen wird:

a) scharf (dem i sich nähernd) — **offenes e**: sehr, regen, heben, edel, Engel, Segel ꝛc.

b) tief (dem ä ähnlich) — **geschlossenes e**. Regen, Segen, lesen, sterben, werben, beten, Besen, echt (ächt), essen, Feder, Fell, fehlen, geben, Gebet, gerben, gerecht, Herd, Keller, Mehl, Wetter, pressen, werth, stehlen.

Anmerkg. Der Uebergang des Vocals e in ä erklärt sich leicht aus der nahen Lautverwandtschaft, so daß selbst bei der Schreibung vielfach an die Stelle des ä ein e getreten (vergl. S. 108 f.).

Aufg. Anwendung nachstehender Wörter in Sätzen: der Regen, sich rächen; der Segen, sägen; das Feld, fällt; das Fell (die Felle), fällen: gerecht, gerächt; Feder, die Väter; werth, währt; z. B. Gehe nie auf verbotenen Wegen. Man muß erst wägen, dann wagen.

*) Absteigend sind die Laute am mundgerechtesten: piff, paff, puff; bim, bam, bum! ꝛc.

**) Siehe Abs. b.

***) Auf solche provinzielle Eigenheiten hat der Lehrer beim Sprachunterricht zu achten und auf reine Aussprache zu sehen; dann wird die Schreibung sich von selbst richtig stellen.

b. Die Umlautung.

I. St. Die einfachen Vocale **a**, **o**, **u** sind (meist durch den Einfluß eines nachfolgenden **i** oder **e**) getrübt worden und in **ä**, **ö**, **ü** übergegangen. Aehnlich ist auch die Umlautung mit **au** in **äu** (eigentlich **aü**) vor sich gegangen. In den Stammwörtern stehen meist noch die reinen Vocale, während in abgeleiteten Wörtern und Beugungsformen (sowohl der Declination, als Comparation und Conjugation) die Umlaute eintreten.

1. Umlaut der Wortbildung:

a) fallen, fällen; trank, tränken; warm, wärmen; stark, stärken; schwach, schwächen; Dampf, dämpfen; — Jahr, jährig und jährlich; Schaf, Schäfer; Mann, männlich; Tag, täglich;

b) hohl, höhlen, Höhle; fromm, Frömmler, Frömmigkeit; voll, völlig; roth, röthlich, Röthe; loben, löblich; tot, töten, Tötung; Tod, tödlich;

c) Mund, mündlich; Sturm, stürmisch; Fuß, (vier-) füßig; Flucht, flüchtig; Natur, natürlich; Zug, zügig, bezüglich; Ruhm, berühmt;

d) Haus, häuslich; Kauf, käuflich; Bau, Gebäude; laut, läuten; lauter, läutern; faul, Fäulniß; Frau, Fräulein; rauben, Räuber; Saum, säumen; taufen, Täufer.

2. Umlaut der Wortbiegung:

a) der Declination (Pluralform): Vater, Väter; Mann, Männer; Kraft, Kräfte; Bach, Bäche; — Sohn, Söhne; Hof, Höfe; Ofen, Oefen; Dorf, Dörfer; — Mutter, Mütter; Buch, Bücher; Luft, Lüfte; Kunst, Künste; — Haus, Häuser; Braut, Bräute; Kraut, Kräuter; Zaum, Zäume; — (nicht: Hünde, Täge, sondern Hunde, Tage);

b) der Comparation (Comparativ und Superlativ): stark, stärker, stärkst; — groß, größer 2c.; dagegen: voll, voller (auch völler, besonders mundartlich), vollst;

c) der Conjugation (Conjunctiv, Optativ und Conditional): war, wäre; wurde, würde; hatte, hätte; sprach, spräche; log, löge; trug, trüge; brauchte, bräuchte.

In manchen Wörtern ist das **a**, statt in **ä**, in **e** übergegangen: schallen, schellen, die Schelle (dagegen der Schall, die Schälle); sank, senken; so auch schwenken; hierher gehören noch: emsig (verwandt mit Ameise, mhd. ameize, volks-

thümlich noch Aemse); Engel (v. l. angelus), edel, behende, Stengel, Henne, Wildbret; Elster, Vetter, Heu u. a. m.

Schwankend sind: echt (ächt), Eltern (Aeltern), Ernte (Aernte), Grenze (Gränze), Gebärde (Geberde), widerspenstig (widerspänstig), nämlich (nemlich), Hering (Häring); — welsch (wälsch), ergötzen (ergetzen), Hilfe (Hülfe), Sprichwort (Sprüchwort), gültig (giltig), Knittel (Knüttel), leugnen (läugnen), Greuel (Gräuel*), greulich, aber: gräulich von grau, verleumden (verläumden).

Hier mögen auch die wenigen Wörter mit **ai** Platz finden: Bai[1], Hai, Mai, Laie[2], Laib[3], Laich[4], Lakai, Maid, Waid[5], Saite[6], Hain[7], Krain, Rain[8], Main (Mainz), Mailand, Mais[9], Waise[10], Kaiser.

Abgekommen ist **ai** in: Getreide, Weizen, die Heide, eichen (aichen).

Vergl. mit obigen Wörtern: [1]) bei, der Bei (Bey), [2]) Leue, [3]) Leib [4]) die Leiche (der Leich = ein aus ungleichen Strophen bestehendes Gedicht im Mittelhochd.), [5]) die Weide — die Weite, [6]) Seite, Seide [7]) Freund Hein = der Tod (bei Dichtern gebräuchlich), [8]) Rhein, rein, [9]) Meise, [10]) Weise.

Wörter mit **eu**: Abenteuer, beugen, Beule[1]), Beutel, deuten, deutsch, Euter[2]), freuen, Freund, vergeuden, heulen[3]), heute[4]), Keule[5]), Kreuz, leuchten, neun[6]), Reue, scheuen, Scheuer (Scheune), schleunig, Schleuse, schneuzen, Seuche, Spreu, steuern, streuen, Teufel, treu.

Zu unterscheiden: [1]) Beile, [2]) Eiter, [3]) heilen, [4]) Häute, [5]) Keile, [6]) nein.

Wörter mit **äu** (ohne merkliche Ableitung von au): dräuen, däuchte, räuspern, Säule, säumen (= zögern), sträuben.

Das „y" ist nur noch in fremden (griechischen) Wörtern und Eigennamen gebräuchlich: Hypothek, Physik, Etymologie, Syntax, Märtyrer, Ysop; — York (New-York), Tyrann, Pyramide, Vampyr, Sibylle, Libyen, Bayern (statt Baiern), Bayreuth (statt Baireuth), Speyer (statt Speier), Tirol (Tyrol). In mehreren Wörtern hat es dem „i" weichen müssen: Silbe, Stil, Gips 2c.

Aufg. a. Dictando- oder Rechtschreibung als Selbstbeschäftigung: Anwendung der vorstehenden Wörter in Sätzen.**)

---

*) Beide Schreibweisen etymologisch gerechtfertigt.

**) Zu solchen Uebungen sind je nach Bedarf auch die Wörter der folgenden §§. zu verwenden.

Aufg. b. 1. Gebt folgende Sätze in die Mehrzahl: Durch das Thal fließt ein Bach. Des Narren Hand beschmiert Tisch und Wand. Der Fliegenschwamm ist giftig. Der Vogel fliegt. Der Wolf ist ein Raubthier. Der Frosch lebt im Sumpfe. Guß macht einen Fluß. Im Frühlinge grünt Baum und Strauch. Durch das Dach wird das Haus vor Regen geschützt. Den Garten umgibt man mit einem Zaun.

2. Bildet aus den gesperrt gedruckten Wörtern abgeleitete Wörter, in welchen der Umlaut eintritt, und wendet diese Wörter in Sätzen an:

Die Schlange wirft jährlich ihre Haut ab (= die Schlange häutet sich). Der Himmel wird am Abend roth. Die Sonnenhitze macht unser Antlitz braun. Der Wald bildet einen Saum für das Thal. Der Scharfrichter schlägt dem Verurtheilten den Kopf ab. Um Geld ist fast alles zu kaufen. Man muß die Möbel öfter vom Staub reinigen. Das Baden an unbekannten Stellen bringt leicht Gefahr. Das Lügen bringt Schande. Schnelles Trinken bei Erhitzung kann den Tod bringen. Man soll keinem Thiere Qual verursachen. Ein edler Mensch nimmt keine Rache an seinen Feinden. Ein Schüler soll jeden Tag in seinen Kenntnissen fortschreiten.

§. 45. Bezeichnung der scharfen und gedehnten Aussprache. (Verdopplung der Consonanten und Vocale, — besondere Dehnungszeichen.)

I. St. Wenn die Schrift der Aussprache gemäß sein soll, so muß sie nicht nur die Laute an sich nach ihrem Klange darstellen, sondern auch nach ihrem Lautgehalt, d. i. nach der Dauer. In Bezug auf ihren Lautgehalt finden wir als Gegensätze die **geschärfte** (rasche) und **gedehnte** (langsame) Aussprache der Silben (Wörter). (Lamm, lahm, Kamm, kam, Sonne, Sohn[e], wachen, wagen, Dach, Tag rc.) Die Schärfung und Dehnung beruht einzig auf dem Vocal, denn nur auf diesem kann der Ton ausgehalten (gedehnt) werden.

Im Mittelhochdeutschen bezeichnete man auch die Dehnung zweckmäßigerweise am Vocal, und zwar durch den s. g. Giebel: â, î, û, ê, ô. Im Neuhochdeutschen suchte man sowohl die geschärfte als auch die gedehnte Aussprache zu bezeichnen, verfuhr aber dabei keineswegs nach strengem Gesetz. Die Schärfung bezeichnet man durch Verdopplung der Mitlaute (Consonanten): bb = Ebbe, Robbe, Krabbe, krabbeln; dd = Troddel, Widder, Pudding, Kladde, (Buch zu flüchtigen Einträgen), Padde (Frosch); ff = Pfeffer, Waffe, schaffen rc.; gg = Brigg, flügge, Roggen, Schmuggel, Egge, Dogge, Flagge; ll = Stall, Ball, rollen rc.; mm = Kammer, Klemme, dumm rc.; nn = Rinne, binnen,

Brennen rc.; pp = Rappe, Klippe, Puppe rc.; rr = Karren, scharren, irr, wirr rc.; ss = Wasser, messen, Risse rc.; tt = Butter, Wetter, matt rc.

Statt **kk** wählte man **ck**: Zucker, backen, Stock; statt **zz** = **tz**: Katze, wetzen, putzen rc.*).

Verstärkter Auslautconsonant bezeichnet ebenfalls geschärfte Aussprache: kalt, Welt, stark, bald, Schuld, schwarz, Milch, Talg rc., deshalb wird die Verdoppelung der Consonanten unterlassen in: Kunst (können), Gunst, Geschwulst, Gespinst, Gewinst (aber: du spinnst, gewinnst, weil e ausgestoßen ist); die Kunde, die Spindel, der Brand (aber Branntwein), samt, sämtlich, Samt, Zwilch, Zimt (aber Sammet, Zwillich, Zimmet).

Indessen werden viele Wörter mit einfachem Auslautconsonanten geschärft ausgesprochen, so daß ein festes Gesetz für Bezeichnung der geschärften Aussprache nicht besteht.

G e s c h ä r f t e A u s s p r a c h e o h n e B e z e i c h n u n g h a b e n: ab, an, bis, das, des, er, im, in, man, ob, um, von, was; B r o mbeere, D a m hirsch, D o l metscher, H e r berge, H e r mann, H e r zog, H i m beere, H o lunder, M a r schall, M a r stall, R e b huhn, S i n grün, W a l fisch, W a l roß, W i l d bret, W i l helm.

Noch regelloser verfährt man im Neuhochdeutschen in Bezeichnung der Dehnung:

a) Man verdoppelt den Vocal: **aa, ee, oo****), — nicht aber **u** und **i**, auch nicht die Umlaute **ä, ö, ü**. (Der Saal, die Säle; der Aal, das Essigälchen, das Pärchen, Härchen.)

---

*) S. §. 46. S. 114.

) Wörter mit **aa:

Aal, Aas, Aar, Haar, Paar, paar, baar (bar; stets: barfuß, barhaupt), Saal, Saat, Staat.

ee:

Beere, (Erdbeere, Preiselbeere, dagegen Lorber oder Lorbeer), Beet, Heer (verheeren), Klee, leer (leeren, Leere), Meer; Schnee, See, Seele (beseelen, aber: selig), Speer, Theer, Kaffee (Cafe), — Thee; — Allee, Armee, Chaussee, Fee; (Plural: Seen, Armeen rc.).

oo:

Boot, Moor, Moos.

A n m e r k g. Weggefallen ist die Vocalverdopplung bereits in folgenden Wörtern: Star, Schar (Pflugschar), Ware; Herde, Kamel, Schere (bescheren), schel, Schmer; Los (losen), Schoß, Sole. In neuester Zeit sucht man die Doppelvocale ganz zu vermeiden.

b) Am Vocal **i** bezeichnet man meistens die Dehnung durch angefügtes (stummes) **e = ie** (Ziel, viel, Niete);

c) an „**u**“ durch **h**, welches man übrigens auch bei **a**, **o** und **e** anwendet. (Kuh, Ruhe, Bahre, Ohr, Ehre).

Bei anlautendem **t** setzt man das **h** meistens vor den Vocal: That, Thau, Thor; dagegen Naht, Draht; bei auslautendem **t** gewöhnlich nach dem Consonanten: Muth, Noth, Rath*).

Anmerkg. Bei manchen Wörtern ist **h** nicht Dehnungszeichen, sondern organischer Buchstabe, weshalb es oft in das verwandte **ch** übergeht: ziehen (Zucht), fliehen (Flucht), sieh, lieh, Vieh 2c.

d) Dagegen ist die Dehnung bei einer ziemlichen Anzahl von Wörtern aus der Schrift gar nicht ersichtlich: Name, Schaf, Same, Ton, Gras, Lob, Tod, mir, dir.

Bei Nebensilben und den meisten einsilbigen Formwörtern bleibt die Dehnung ohne Bezeichnung: Ur (Ursprung, uralt, Urheber), bar (tragbar, trinkbar), sal (Schicksal, Labsal, Drangsal), od (Kleinod), los (kraftlos, lieblos); — vor, von, zur, an, für 2c.

Nach den Diphthongen steht in der Regel kein Dehnungszeichen: Maus, Reise, Beute, Gebäude 2c.**).

Aufg. Folgende Wörter sind in Sätzen anzuwenden: 1. Wörter, in welchen die gedehnte Aussprache nicht bezeichnet wird:

a: Abend, Adel, brav, gar, Grad, Gram, kam, Kram, Mal[1]) (Denkmal, Muttermal) —mal (einmal 2c.), malen[2]) (Maler), Maß, Qual, Schale, schal, Scham, Schmach, schmal, Span, Sprache, Wage;

ä: Bär, hämisch, Käfer, Käfig, Märchen, Säbel, Schädel, schräg, träge;

o: bloß, Bote, Brot, Monat, Schrot, Sole[3]), Strom, Tod, Ton[4]), wol;

ö: blöde, blöken, Flöte, Kröte, Oel, pökeln, schnöde, schwören, Stör.

u: Blume, Flug, Gruß, Hut, Schnur, Pflug, Spule, Zug.

---

*) In neuerer Zeit sucht man die Schreibweise zu vereinfachen und entbehrliche Dehnungszeichen, namentlich dieses auslautende **h** zu beseitigen; man schreibt also: Glut, Flut, Heimat, Heirat; selbst rot, Not 2c. nach der Aehnlichkeit mit: Blut, Gut, Hut, Gebet, Gebot 2c.

**) Bei der Inconsequenz unserer heutigen Schreibweise in Beziehung auf Schärfung und Dehnung läßt sich die Rechtschreibung nach dem Sprachgebrauch nur durch Uebung des Auges, aber nicht durch Regeln erlernen. Am sichersten wird dieses Ziel erreicht durch Achtsamkeit beim Lesen und durch strenge Correctur der schriftlichen Aufsätze. Es kann daher von der Aufzählung eingehender Regeln, sowie umfangreicher Wörterbeispiele zu den einzelnen Vocalen und Consonanten abgesehen werden, und es dürfte genügen, nur jene Punkte der Rechtschreiblehre hervorzuheben, bezüglich deren feste Regeln bestehen, sodann auf solche Wörter hinzuweisen, welche in ihrer Schreibung Schwierigkeiten bieten oder schwankend sind.

ü: Bügel, Drüse, Willkür, müde, schwül, spülen[5]), betrügen, wüst;
e: Ekel, Herd, Schwert, stets, stetig;
i: Biber, Lid[6]) (am Auge), wider (gegen); besonders in folgenden aus fremden Sprachen stammenden Wörtern: Bibel, Fibel, die Fiber[7]), Kamin, Maschine, Mine[8]), massiv, Pike, Ruine, Tiger, Berlin 2c.

Zu unterscheiden: [1]) das Mahl (Gastmahl), [2]) mahlen (Mehl), [3]) Sohle, [4]) Thon, [5]) spielen, [6]) Lied, [7]) das Fieber, [8]) Miene.

2. Wörter, welche das Dehnungs-h hinter dem Vocal haben:
ah, äh: Ahle, nachahmen, Ahn, ahnden, ahnen, ähnlich, Aehre[1]), Bahn, Bahre, fahl, fahnden[2]), Fahne, fahren (Fahrt), der und das Gefährte[3]), Fähre, Gefahr, gähnen, Hahn, Jahr, kahl, Kahn, lahm, allmählich, Mähne, mahnen, Mähre[4]), nähren, Pfahl, prahlen, Rahm, Rahmen, Stahl, Strahl, Wahl, Wahn, wahr[5]), währen[6]), Währung, Zahl, zahm, Zahn, Zähre;
oh, öh: Ohm[7]) ohne, Ohr, Oehr, Bohle, Bohne, bohren, Dohle, Drohne, dröhnen, Fohlen, Föhre, hohl[8]), Hohn, Kohl, Kohle, Lohn, Mohn, Mohr[9]), Möhre, Rohr, Röhre, Sohn, versöhnen, stöhnen, gewöhnen, Gewohnheit, wohl (wol), Wollust;
uh, üh: Uhr, Bühl, Bühne[10]), fühlen, führen, kühl, kühn, Mühle, Muhme, Pfuhl, Pfühl, Ruhm, Ruhr, Stuhl, wühlen;
eh: Ehre, dehnen[11]), Fehde, fehlen, begehren, hehl, hehr, Kohle, kehren, Lehm, Lehne, lehren[12]), mehr[13]), nehmen, sehnen, Sehne, sehr, versehren, stehlen[14]), wehren, zehren[15]).

Zu unterscheiden von: [1]) Ehre, [2]) fanden, [3]) Gefährde (Gefahr), [4]) Mär (Märchen), [5]) war, [6]) wären, währen, [7]) Oheim, [8]) holen, [9]) Moor, [10]) Biene, [11]) denen, [12]) leeren, [13]) Meer, [14]) stählen, [15]) Zähren.

3. In folgenden Wörtern ist **h** kein Dehnungszeichen, bleibt also auch dann, wenn man (nach den Berliner Beschlüssen) das Dehnungs-h beseitigt:
bähen, blähen, blühen, brühen, Brühe, gedeihen, drehen, drohen, Ehe, ehe, fähig, flehen, fliehen, Floh, froh, früh, gehen, glühen, Heher, Höhe, bejahen, krähen, Krähe, Kuh, Lehen (belehnen), leihen, Lohn, mähen, Mühe, nahe, rauh, Reh, reihen, Reiher, roh, ruhen, geschehen, Schlehe, schmähen, Schuh, Schwäher, sehen, seihen, spähen, sprühen, stehen, Stroh, Truhe, Weh, der und die Weihe, Geweih, Zehe, zeihen, ziehen.

4. Dehnungs-h hinter t: Athem, Koth, Loth, Meth, Muth, Noth, Pathe, Rath, Räthsel, roth, Ruthe, — Thal, That, Thon, Thor (der und das), Thran, Thron, Thräne, Thüre, thun;
th in Wörtern, welche eines Dehnungszeichens gar nicht bedürfen:
Theer, Thier, Miethe, Mauth, Thau, Theil, theuer, vertheidigen, empfiehlt, stiehlt 2c.
In folgenden Fremdwörtern muß th stehen:
Apotheke, Arithmetik, Bibliothek, Katheder, katholisch, Mathematik, Methode, Orthographie, Parenthese, Theater, Thema, Thermometer, Thymian; auch in folgenden Eigennamen: Theodor, Theobald, Theudelinde, Theodosius, Thüringen, Lothringen, Lothar, Mathilde, Bertha, Berthold, Günther, Kärnthen; schwankend: Walther (Walter).

5. G e b t f o l g e n d e S ä t z e i m I m p e r f e c t: Der Bettler l e i d e t Hunger. Der Ritter s t r e i t e t mit Lanze und Schwert. Es r e i t e n drei Reiter zum Thor hinaus. Der Jäger s c h r e i t e t durch den finstern Wald. Die Schlittschuhläufer g l e i t e n auf dem Eise dahin. Die Männer g r e i f e n zu den Waffen. Der Wind p f e i f t durch die Wipfel der

Bäume. Der Diamantenschleifer schleift Brillanten. Dem Arbeiter trieft der Schweiß von der Stirne.

6. Aehnlich lautende Wörter, unterschieden durch geschärfte und gedehnte Aussprache:

alle — Allee, Ahle — Aale; Bann — Bahn; Bett — Beet; Bonne — Bohne; binnen — Bienen; Damm — Dame; eben — ebben; Fall — fahl; füllen — fühlen; Futter — Fuder; Herr — Heer; Hüttchen — Hütchen; hassen — Hasen; Hölle — Höhle; Kamm — kam; kann — Kahn; Kinn — Kien; Knappe — Knabe; Lamm — lahm; Latte — Lade; lassen — lasen; Mannen — mahnen; Otter — oder (Oder); prallen — prahlen; offen — Ofen; Puppe — Bube; Rappe — Rabe; Rosse — Rose; Risse — Riese; Rum — Ruhm; satt — Saat; Schall — Schale; scharren — schaaren; Schiff — schief; Schiffer — Schiefer; straff — Strafe; schaffen — Schafe; Sonne — Sohn; still — Stiel (Stil); Stall — Stahl; stellen — stehlen; starr — Star; Vetter — Feder; Gevatter — Vater; zerren — zehren.

§. 46. Specielle Rechtschreibregeln.

1. Regeln über ck und tz.

I. St. Nach einfachen kurzen (reinen und umlautenden) Vocalen wird in deutschen Wörtern **ck** und **tz**, nach allen Consonanten aber **k** und **z** gesetzt: Sack, stecken (der Stecken), locken (die Locke), sticken, zucken; Aecker, Säcke, Röcke, Lücke, Höcker (Rücken); — Anker, Balken, Mark, Volk, Zirkel, winken 2c.

Nach gedehnten Vocalen, also auch nach allen Doppelvocalen steht **k** und **z**: Höker (Kleinverkäufer), Haken (ein gekrümmter Gegenstand), dagegen hacken (die Hacke), erschrak (dagegen erschrecken), blöken, die Schnake (dagegen die Schnecke), Ekel, Schaukel, heikel.

Fremdwörter haben nie ck: Apotheke, Artikel, Tabak, Takt, Insekt, Musik 2c.

Satz, setzen, Blitz, Putz, schätzen, Götze, Mütze, zuletzt; Schnauze, Käuzchen, beizen, Weizen, Kreuz und Kreuzer; Arzt, Schmerz, Salz, Hals, Schwanz, Lefze 2c.; — spazieren (vom lat. spatiāri).

Anmerkg. Man findet bei einzelnen Schriftstellern statt ck und tz auch **kk** und **zz**; wieder bei andern durchweg nur **k** und **z**.

2. Regeln über ſ, s, ſſ, ß.

a) **ſ** steht als Anlaut und als Inlaut, wenn der S-Laut weich ist: sehen, sie, reisen, weise 2c.

b) **s** steht als weicher Auslaut: aus, Haus, leis 2c.

In der Wortbiegung und Wortbildung vertauschen sich **ſ** und **s**, je nachdem diese Buchstaben in die Mitte oder an das Ende der Silbe kommen:

Haus = Häuser, leise = leis;
Häuschen, weislich, boshaft, diesseits, Dienstag, Donnerstag, Samstag 2c.

c) ss steht nur zwischen zwei Vocalen bei geschärfter Aussprache: fassen, Flüsse, gebissen 2c.

Tritt bei solchen Wörtern der scharfe S-Laut ans Ende der Silbe oder steht er vor einem Consonanten, so geht er in ß über: Faß, faßt von fassen (dagegen: fast = beinahe), Fluß, Biß; — auch: Fäßchen, Flüßchen.

Anmerkg. Manche Schriftsteller gebrauchen ss auch am Ende der Wörter (bei lateinischer Schrift ist dies fast allgemein: Schloss, Ross 2c.); — andere wenden sß an: Schlosß, Rosß. Obwohl besonders die letztere Schreibweise begründet wäre, da zwischen ß und sß ein Unterschied ist, so hat sie doch wenig Anklang gefunden.

d) ß (scharfer S-Laut, doch weniger scharf als ss, die Mitte haltend zwischen diesem und s) wird gesetzt nach gedehnten einfachen oder Doppelvocalen: büßen, Buße, Füße, Blöße, Größe, grüßen, heißen, Straße, müßig, reißen, schießen, schließen, Spieße, Sträuße, weißen, rußig, scheußlich, dreißig, fleißig, draußen, außer, außen, beißen, Gefäße, süßer, größer, heißer von heiß (dagen heiser, rauh), Preußen, sprießen, verdrießen, ansäßig.

Schwankende Schreibweise von Wörtern mit S-Lauten:

deshalb (-wegen), besser als deßhalb (-wegen), [indes, besser als indeß),
weshalb, (-wegen), besser als weßhalb (-wegen),
dasselbe, desselben (dasselbe, desselben), diesseits (diesseits);
Nachsilbe niß (nis), Vorsilbe miß (mis):
Verhältniß (Verhältnis), Verhältnisse;
Mißbrauch (Misbrauch) Missethat;
müssen, lassen, dessen (müßen, laßen, deßen);
Amboß (Ambos), Amboße (Ambose);
Iltis (Iltiß), Iltise (Iltisse);
Ries (Papiermaß; seltner Riß);
weissagen (weißagen);
Preiselbeere (Preißelbeere);
Schleuse (Schleuße);
Nieswurz (Nießwurz);
Reisig (Reißig);
niesen (nießen);
Gleisner (Gleißner).

Aufg. 1. Bildet von nachstehenden Wörtern den Plural. Haus, Hals, Gans, Glas, Greis, Kreis, Ochs, Dachs, Luchs, Krebs, Fels, Vers; Baß, Faß, Nuß, Schloß, Roß.

2. Gebt folgende Wörter im Singular: Mäuse, Gräser, Füchse, Reiser, Simse; Risse, Schüsse, Flüsse, Bisse.

3. Bildet von folgenden Wörtern Verkleinerungswörter (Nachsilbe chen oder lein): Hase, Rose, Haus, Nase, Base, Maus.

4. Gebt folgende Sätze im Plural: Das Kind ißt. Das Pferd frißt. Der Schneider mißt den Rock an. Der Träge haßt die Arbeit. Der Verschwender verpraßt sein Geld. Der Undankbare vergißt der Wohltaten.

5. Die prädikativen Adjectiva der nachfolgenden Sätze sollen attributiv angewandt werden: Der Hund ist bös. Das Gesicht ist blaß. Die Wiese ist naß. Der Tag ist heiß. Die Eiche ist groß. Die Kreide ist weiß. Die Hand ist bloß.

3. Wörter mit **d, t, dt.**

Besonders zu merken: Brot, Schwert, gescheid (besser als gescheit), Magd (Macht), Jagd (jagt), seit (seid), Getreide, Soldat, Brand (gebrannt), Mandel (Mantel), Ende (Ente), Boden (Bote), Rad (Rath), Dorf (Torf), Marder (Marter), Stadt (Stätte, anstatt, Bettstatt); (über beredt ꝛc. siehe Ziff. 8 S. 119). Der Tod (Substanstiv) und Zusammensetzungen mit diesem Substantiv: Todsünde, Todesstille, todfeind, todkrank, todmüde, todwund, Todesstille, tödlich; dagegen tot (Adjectiv) und töten (Verb), besser als das noch meistens gebräuchlich todt und tödten. Davon die Ableitungen und Zusammensetzungen: Tötung, Totschlag, totenblaß, totenstill, Totengräber, Totenbahre, Totengeläute ꝛc.

4. Wörter mit **x, gs, chs, cks.**

x: Axt, Hexe, Nixe; außerdem in fremden Wörtern: Crucifix, Lexicon, Luxus, Praxis, Taxe, Text;

gs: flugs (von Flug), bugsiren:

chs: Achse, Achsel, Buchsbaum, Dachs, Flachs, Fuchs, Wachs, Deichsel, Drechsler, Sachsen, Sechser (sechs), Eidechse, Hächse (Kniebug, daher Kalbshächse).

cks: Klecks (klecksen), stracks, Knicks, mucksen, Häcksel (von hacken).

5. Wörter mit **ph** (f, v) — **Ch** (K), auch **c** und **k.**

Im Althochdeutschen kommt **ph** nur als Anlaut und zwar meistens in fremden Wörtern vor, geht später als An=

laut meistens in **pf** über (phorta — pforta, phlanze — pflanze, phar — pfar [Pfarrer]). [Mundartlich noch am Untermain: Phlanze ꝛc.]

Mittelhochdeutsch steht es auch als In- und Auslaut bei deutschen Wörtern (slaphen = schlafen).

Im Neuhochdeutschen hat man es nur noch bei Fremdwörtern und Eigennamen beibehalten, sucht aber dessen Gebrauch mehr und mehr einzuschränken. Richtig schreibt man: Rudolf, Adolf, Westfalen (althochdeutsch Westfalun). Die Schreibweise: Stefan, Christof ꝛc. ist selten und in der Abstammung nicht begründet. Gleicherweise verhält es sich mit den Wörtern: Geografie, Filosofie, Fisik ꝛc., welche der Abstammung gemäß richtig: Geographie, Philosophie, Physik ꝛc. geschrieben werden. Zu merken ist: Epheu, Strophe, Sophie. Statt Elephant schreibt man Elefant, wie denn Elfenbein allgemein üblich ist.

Das **V** kommt meistens als Anlaut vor; die meisten Wörter mit diesem Anlaut sind dem Schüler geläufig; zu merken: Vers (die Ferse), Veilchen (die Feile), Vitriol, Violine ꝛc.

Als In- und Auslaut steht **v** unter andern in folgenden Wörtern: Klavier, Levkoje, Provinz, Pulver, Sklave, oval, Invalide, Malve; — Nerv, brav, massiv.

ch steht im Neuhochdeutschen als Anlaut nur in fremden Wörtern: Christus, Chirurg, Choral, Chronik; in Wörtern aus dem Französischen mit dem Laute **sch**: Champagner, Charpie, Chaise, Chaussee (spr. chossē), Chocolade (auch Schokolade). Nicht zu billigen ist Churfürst, sondern richtig Kurfürst (von küren = wählen); auch Karwoche verdient den Vorzug vor dem noch allgemein üblichen: Charwoche.

C kommt nur in Fremdwörtern als An- und Inlaut vor. Vor den Vocalen mit hohem Ton (**ö**, **ä**, **e**, **i**, [y], **ey**) wird es wie **z**, vor den Vocalen mit tiefem Ton (**a**, **o**, **u**, **au**) wie **k** gesprochen, oft auch in der Schreibung mit **z** und **k** bezeichnet: Cölibat, Cäcilie, Cäsar, Ceder, Centner, December, Ocean, Medicin, Citrone, Cypresse, Ceylon (auch Zeder, Zentner, Dezember, Ozean, Medizin, Zitrone). Candidat, Corporal, Curs, causal (auch Kandidat, Korporal, Kurs, kausal ꝛc.). October, Insect, Subject, Object, Prädicat, Vocal (auch Oktober, Insekt, Subjekt, Objekt, Prädikat, Vokal ꝛc.).

6. Wörter, in denen **t** wie z gesprochen wird.

In Fremdwörtern, welche auf **ion** endigen, wird das davorstehende **t** wie z gesprochen:

Addition, Subtraction*), Multiplication*), Auction*), Declination*), Function*), Gratulation, Interjection*), Interpunction*), Conjunction*), Lection*), Munition, Nation, Portion, Reformation, Station, Vegetation; — so auch: Quotient, Ignatius, Patient, martialisch.

*) Das c in diesen Wörtern kann mit k vertauscht werden.

7. Wörter, in denen derselbe Laut (Buchstabe) mehrmals neben einander vorkommt, aber zu verschiedenen Silben gehört:

a) Staubbach, Schreibbuch, Straffall, Berggang, Rehhaut, Rückkehr, Stuhllehne, Baummarder, Einnahme, Fingerring, Bettag.

b) Accessist[1]), Accidenz[2]), Accise[3]), Occident[4]).

[1]) Der Zugelassene, der auf etwas Anwartschaft hat; [2]) Nebeneinnahme (v. l. accĭdens = das Zufällige); [3]) Abgabe, Zehrsteuer; [4]) Niedergang, Abendland.

c) Schifffahrt, Allleben, Stillleben, Schallloch, Stalllampe, Zolllinie, zolllang, Schnellläufer, Stimmmittel, Kammmacher, Stammmutter, Betttuch, Dritttheilung; — dagegen Drittel (Dritt—theil), Mittag (Mitt—tag), dennoch (denn — noch). Auch bei den oben genannten Wörtern begnügt man sich bisweilen mit zweimaligem Schreiben des Consonanten, ja bei einigen ist dies bereits Regel geworden: Schiffahrt, Drittheil, Brennessel, Stimmittel, Kammacher.

8. Ausstoßung von Consonanten und Vocalen. (Apostroph.)

I. St. a) Des Wohlklanges wegen werden bei einzelnen Wörtern Consonanten ausgestoßen (elidiert), die der Ableitung oder Beugung nach berechtigt wären: Vögelein (Vögel — lein), Eselein, Rauheit (Rauh—heit), Hoheit, Roheit; Allwissenheit (Allwissend — heit) Wohlhabenheit, Abwesenheit (abwesend) 2c.; selbständig (selbst — ständig), Fußtapfe und Fuß — stapfe, wohlgestalt (wohlgestalt — et), der letzte (letz — ste), größte, du vergißt (vergiß — est), du läßt, er grüßt; sechzehn (sechs — zehn), sechzig, Montag, (Mond — tag).

b) Wird ein Vocal ausgestoßen, so wird dies in der Regel durch den Apostroph (Wegwerfungszeichen ['']), angedeutet: Bet' und arbeit', Gott gibt allzeit. Ich sterb' und laß euch meinen Segen. Der wack're Schwabe forcht' sich nit. Und ein Aug', ein Aug' in Thränen ꝛc.

Wo solche Auslassungen bei gewissen Wörtern so häufig sind, daß sie als Regel erscheinen, läßt man den Apostroph weg: aufs, beim, gehn, sehn, heitrer, dunkler ꝛc.; — daher auch bet! arbeit! sag! leb wohl! ꝛc. Falsch ist der Apostroph bei Imperativformen der starken Verba: schreib', sing', — schreib, sing.

Auch die Schreibweise folgender Wörter erklärt sich durch Ausstoßung eines Vocals: versandt (versend—et), beredt (dagegen beredsam, Beredsamkeit), gewandt, verwandt.

9. Die Nachsilben **ich, ig, icht, igt.**

a) Die Nachsilbe ich kommt hauptsächlich bei Substantiven vor, doch ist bei einigen die Schreibweise schwankend: Kranich, Lattich, Pfirsich, Teppich, Zwillich, Drillich (Zwilch, Drilch), Bottich, Dietrich, Enterich, Fähnrich, Wütherich, Wegerich, Hederich; — hierher gehören auch: zwerch (Zwerchfell), dagegen: der Zwerg, Lolch, Molch, Milch ꝛc.

b) Mit ig: Essig, Rettig, Käfig, der Reisige, Fittig, Käfig, das Reisig, Rettig (wofür historisch richtig: Fittich, Käfich, Reisich, Rettich) ꝛc. — Sehr häufig ist ig bei Eigenschaftswörtern: artig, billig, geduldig, heilig, viereckig, rechtwinklig (= winkel—ig), gleichschenklig, knorpelig ꝛc.

Die Nachsilbe lich dagegen: redlich, friedlich, kränklich, sterblich, ängstlich, tödlich, schwerlich ꝛc.

c) icht kommt bei Eigenschafts- und Hauptwörtern vor; bei ersteren bezeichnet es eine Aehnlichkeit, bei letzteren den Begriff eines Sammelnamens:

holzicht, steinicht, thöricht, haaricht, talgicht, thranicht ꝛc.; — Dickicht, Kehricht, Spülicht, Röhricht, (Habicht).

d) igt kommt nur bei Mittelwörter von Zeitwörtern auf igen vor:

gesteinigt (gesteinig—et, **e** ausgeworfen), gereinigt, berichtigt, beschwichtigt ꝛc.

Besonders zu merken:

allmählich (von allgemächlich — **ch** in **h** übergegangen, wie bei hoch, höher — die Ableitung von allemal, allmälig — ist irrig); ebenso:

adelich (adlich), zusammengesetzt aus Adel und lich, althochd. adallih; das eine l wie bei Vögelein ausgeworfen. (Jedoch noch meistens üblich: adelig, wegen Herleitung von Adel und ig);

manchfaltig und mannigfaltig sind beide zu rechtfertigen; letzteres mittelhochd. manecvalt; zusammengezogen mancvalt; ebenso manchfach rc. (Auch mannigfach und mannigfaltig, weil man [= Mensch, Mann] später als Substantiv „Mann" geschrieben wurde.)

10. Die Vorsilbe **„ent"** und die Nachsilbe **„end"**.

Die Vorsilbe **„ent"**, meistens bei Zeit-, und den von diesen abgeleiteten Hauptwörtern[1]) ist zu unterscheiden von der Endung des ersten Mittelwortes „end"[2]):

[1]) entstehen, entfliehen, entnehmen, entgelten rc.; Entwurf, Entsatz, Entgang rc.; [2]) lebend (lebendig), blühend, schreibend rc.

Dagegen: Endzweck, Endurtheil, Endpunkt, endgültig, endlich, beendigen (von Ende).

Bei manchen Ableitungen mit der Nachsilbe „lich" wird des Wohlklanges wegen ein **„t"** eingeschoben, wenn das Stammwort auf „en" (auch „e") endigt: wöchentlich (vergl. täglich), wesentlich, wissentlich, ordentlich, hoffentlich, öffentlich, gelegentlich, flehentlich, namentlich, allmorgentlich, wesentlich; dagegen: jugendlich (Jugend), abendlich (Abend); — unentgeltlich (von Entgelt); falsch: der erfahren**d**ste statt erfahrenste, u. a. ähnliche Wörter.

11. Unterscheidung von **wieder** und **wider**; **für** und **vor**.

a) Wieder (Adverb) heißt so viel als noch einmal: Es hat schon wieder gebrannt; darum: Wiederholung, Wiederwahl, wiedersehen, Wiedertäufer rc.; — wider (Präposition) hat die Bedeutung von „gegen": Widerstand, widerlich, Widerwillen, widerwärtig, zuwider, anwidern rc.;

schwankend: Erwiederung (erwiedern) — Erwiderung (erwidern); ersteres besser;

„Wiederhall" (= noch einmal hallen) — „Widerhall" (= entgegenhallen.

Anmerkg. Nach den Berliner Beschlüssen ist wieder ganz zu beseitigen, also durchweg wider zu schreiben.

b) Für = anstatt, an der Stelle: Ich gehe für meinen Vater zum Gericht; —

für = um, bezeichnet den Preis: Ich habe das Buch für 50 Pf. gekauft; —

für = wegen: der Schüler wurde für seinen Ungehorsam bestraft;

endlich bezeichnet es eine Reihenfolge: Mann für Mann ꝛc.

Vor bezeichnet einen Ort: vor dem Hause; eine Zeit: vor Ostern ꝛc.; — einen Grund: Er weint vor Schmerz.

In Zusammensetzungen: Vorsicht, vorsichtig, Vorwitz, Vortheil, Vorstand, Vorwurf ꝛc.; Fürwort (dagegen Vorwort), Fürsprache, Fürsprecher, fürsprechen (dagegen: vorsprechen).

Schwankend: Fürbitte (Vorbitte), Schritt für Schritt (Schritt vor Schritt), vorlieb nehmen (fürlieb nehmen). Früher wurde „für" häufiger statt „vor" gesetzt: Fürwitz, Fürholz, Fürhaus, Fürzimmer, Fürtuch, fürnehm, fürtrefflich.

Zu merken: fürderhin = in Zukunft;
vorderhand = einstweilen;
vorab, vordersamst = zunächst.

12. Die Endsilbe **„ieren"**, dann **„i"** und **„ie"** im Imperfect gewisser Verba.

a) Schwankend ist die Schreibung der Endung ieren neben iren in fremden und diesen nachgebildeten deutschen Verben. Richtig ist die (auch schon im Mittelhochdeutschen angewandte) Schreibweise **ieren**, also: corrigieren, dictieren, hantieren, hausieren, marschieren ꝛc.; doch schreibt man noch vielfach **iren** und behält ieren nur bei in regieren, spazieren, einquartieren, barbieren und den davon abgeleiteten Wörtern. (In frieren, zieren ꝛc. gehört ie zum Stamme.)

b) Schwankend sind auch die Imperfecte: fing, ging, hing, welche Formen bei der nun üblich gewordenen kurzen Aussprache dieser Wörter das Uebergewicht über die der Herleitung nach richtigen Formen „fieng, gieng, hieng" gewonnen haben.

In den Formen von „geben": gieb, du giebst, er giebt, ist das **ie** an die Stelle des historischen **„i"** getreten, wahrscheinlich aus Rücksicht für die Wörter: ergiebig, nachgiebig, ausgiebig, in welchen **ie** durch die gedehnte Aussprache berechtigt ist. Richtiger aber ist: gib, gibt, gibst. —

13. Unterschied zwischen **das** und **daß**.

Das (mhd. daȝ) ist ursprünglich von **daß** (mhd. daȝ) nicht verschieden. Es war Artikel für das Neutrum und Satzartikel für Substantivsätze.

Nunmehr unterscheidet man beide:

1. **Das** ist a. Artikel für das Neutrum[1]),
b. Pronomen und zwar hinweisendes[2]), bestimmendes[3]) und bezügliches[3]), kann also mit dieses (dies), dasselbe und welches vertauscht werden.

[1]) Das Wasser. Das gestern dahier eingerückte Militär. Ich hoffe, das Buch noch zu finden. [2]) Ich weiß das (dieses) nicht mehr. [3]) Es ist gerade das (dasselbe) Buch, das (welches) ich mir schon längst gewünscht hatte.

2. **Daß** ist Conjunction für Substantivsätze[1]) und, verbunden mit „so“ oder „auf“, für Adverbialsätze[2]).

[1]) Ich erwarte, daß du kommst. Daß man Versprochenes halte, ist eine Forderung der Rechtlichkeit. [2]) Benimm dich so, daß dich jedermann sehen darf. Der Vater straft sein Kind, auf daß es sich bessere.

Aufg. Ersetzet die fehlenden s oder ß:

Da- ist meine Freude, da- ich mich zu Gott halte. Was ihr nicht wollt, da- euch geschieht, da- thut auch einem andern nicht. Gott macht, da- die Saat gedeiht, da- da- Fruchtkorn sich vermehrt und da- uns die Natur erfreut. Wir wissen, da- da- Leben da- höchste irdische Gut ist. Kümmere dich nicht um da-, was dich nicht angeht, sondern sei darauf bedacht, da- da- geschieht, was dir zu thun obliegt. Da- heute Blühende kann morgen schon in da- Grab sinken. Da- Leben und Gesundheit vergängliche Güter sind, da- erfahren wir alle Tage. Da- Gras, da- heute grünt und morgen verdorrt, lehrt uns, da- alles Irdische vergänglich ist. Da- da- Leben der Seele über da- Grab hinaus reicht, da- lehrt uns der Glaube, und da- ist auch unser Trost, wenn wir sehen, da- der Tod uns unsre Lieben entreißt. Ich weiß, da- Lügen sündhaft ist.

14. Schreibung der Eigennamen.

Eigennamen binden sich an keine sonstige orthographische Regel. Sie sind gewissenhaft nach dem Herkommen zu schreiben, auch wenn sie von Wörtern stammen, welche außerdem eine bestimmte Schreibweise haben: Schmitt, Schmidt, Schmied, Schmiedt, Schmid ꝛc. — Mayer, Maier, Meier, Meyer, Mejer ꝛc. — Kreutzer, Sax, Mühler, Hoffmann, Hofmann, Steinhäußer, Schweitzer, Bayer, Bayreuth, Baier, Beier, Beyer (merke: Bayern, Württemberg, Oesterreich, Eichstätt, Stuttgart).

Anhang I.

Uebersichtstabelle der Conjugationsformen.

I. Conjugation der Hilfsverba: sein, haben, werden.

1. Präsens (Gegenwart).

Indicativ (bestimmte Aussageweise).

Singular	1.	Person	ich bin	ich habe	ich werde
	2.	"	du bist	hast	wirst
	3.	"	er (sie, es) ist	hat	wird
Plural	1.	"	wir sind	haben	werden
	2.	"	ihr seid	habt	werdet
	3.	"	sie sind	haben	werden.

Conjunctiv (unbestimmte Aussageweise).

ich sei	habe	werde
du seist (seiest)	habest	werdest
er sei	habe	werde
wir seien	haben	werden
ihr seiet	habet	werdet
sie seien	haben	werden.

2. Perfect (Vergangenheit).

Das Perfect der Hilfsverba sein und haben wird gebildet, indem man die Präsensformen dieser Verba mit dem 2. Particip derselben verbindet; das Perfect von werden bildet sich aus der Verbindung des 2. Particips dieses Verbs mit den Präsensformen von „sein“.

Indicativ.

ich bin gewesen	habe gehabt	bin geworden (worden)
du bist gewesen	hast gehabt	bist geworden (worden)
er ist gewesen	hat gehabt	ist geworden (worden)
wir sind gewesen u. s. w.		

Conjunctiv.

ich sei gewesen	habe gehabt	sei geworden (worden)
du seiest gewesen	habest gehabt	seiest geworden (worden)

(u. s. f. dem Präsens entsprechend).

3. Imperfect (Mitvergangenheit).

Indicativ.

ich war	hatte	wurde (ward)
du warst	hattest	wurdest (wardst)
er war	hatte	wurde (ward)
wir waren	hatten	wurden
ihr waret	hattet	wurdet
sie waren	hatten	wurden.

Conjunctiv.

ich wäre	hätte	würde
du wärest	hättest	würdest
er wäre	hätte	würde
wir wären	hätten	würden
ihr wäret	hättet	würdet
sie wären	hätten	würden.

4. Plusquamperfect (Vorvergangenheit).

Das Plusquamperfect der Verba sein und haben wird gebildet, indem man die Formen des Imperfects mit dem 2. Particip verbindet; das Plusquamperfect von werden bildet sich aus der Verbindung des 2. Particips dieses Verbs mit den Formen des Imperfects von „sein".

Indicativ.

ich war gewesen	hatte gehabt	war geworden (worden)
du warst gewesen	hattest gehabt	warst geworden (worden)

(u. s. f. dem Imperfectum entsprechend).

Conjunctiv.

ich wäre gewesen	hätte gehabt	wäre geworden (worden)
du wärest gewesen	hättest gehabt	wärest geworden (worden)

(u. s. f. dem Imperfect entsprechend).

5. Futur (Zukunft).

Das Futur wird gebildet, indem man mit dem Infinitiv der Verba sein, haben, werden die Präsensformen des Hilfsverbs „werden" verbindet.

Indicativ.

ich werde sein	werde haben	werde werden
du wirst sein	wirst haben	wirst werden
er wird sein	wird haben	wird werden
wir werden sein	werden haben	werden werden
ihr werdet sein	werdet haben	werdet werden
sie werden sein	werden haben	werden werden

Conjunctiv.

ich werde sein	werde haben	werde werden
du werdest sein	werdest haben	werdest werden
er werde sein	werde haben	werde werden

wir werden sein (u. s. f. gleichlautend mit dem Indicativ).

Conditionalis (Bedingende Redeweise) der Gegenwart.

ich würde sein	würde haben	würde werden
du würdest sein	würdest haben	würdest werden
er würde sein	würde haben	würde werden
wir würden sein	würden haben	würden werden
ihr würdet sein	würdet haben	würdet werden
sie würden sein	würden haben	würden werden

6. Futur exact (Vorzukunft).

Das Futur exact von sein, haben, werden wird gebildet, indem man die Präsensformen des Hilfsverbums „werden“ mit dem Infinitiv der Vergangenheit verbindet (= gewesen sein, gehabt haben, geworden sein).

Indicativ.

ich werde gewesen sein	werde gehabt haben	werde geworden (worden)
du wirst gewesen sein		sein

(u. s. f. dem Futur entsprechend).

Conjunctiv.

ich werde gewesen sein	werde gehabt haben	werde geworden (worden)
du werdest gewesen sein		sein

(u. s. f. dem Futur entsprechend).

Conditionalis der Vergangenheit.

ich würde gewesen sein	würde gehabt haben	würde geworden (worden)
du würdest gewesen sein		sein

(u. s. f. dem Conditionalis der Gegenwart entsprechend).

Imperativ (Befehlsform).

Singular	2. Person	sei	habe	werde
Plural	„ „	seid	habt	werdet

Infinitiv (Stammform).

Gegenwart:	sein	haben	werden
Vergangenheit:	gewesen sein	gehabt haben	geworden sein.

Particip (Mittelwort).

1. Particip (Gegenwart):	seiend (wesend)	habend	werdend
2. Particip (Vergangenheit):	gewesen	gehabt	geworden sein.

II. Beispiel der starken Conjugation.

Activum (thätige Form).

Indicativ. Conjunctiv.

1. Präsens (Gegenwart).

Singular	1.	ich zwing**e**	ich zwing**e**
	2.	du zwing**st**	du zwing**est**
	3.	er (sie, es) zwing**t**	er zwing**e**
Plural	1.	wir zwing**en**	wir zwing**en**
	2.	ihr zwing**et** (zwingt)	ihr zwing**et**
	3.	sie zwing**en**	sie zwing**en**.

2. Perfect (Vergangenheit).

ich habe gezwungen (bin geblieben)	ich habe gezwungen (sei geblieben)
du hast gezwungen (bist geblieben rc.)	du habest gezwungen (seiest geblieben
er hat gezwungen	er habe gezwungen rc.)
wir haben gezwungen	wir haben gezwungen
ihr habt gezwungen	ihr habet gezwungen
sie haben gezwungen	sie haben gezwungen.

3. Imperfect (Mitvergangenheit).

ich zw**ang**	ich zw**änge**
du zwang**st**	du zwänge**st**
er zw**ang**	er zwäng**e**
wir zwang**en**	wir zwäng**en**
ihr zwang**t**	ihr zwäng**et**
sie zwang**en**	sie zwäng**en**.

4. Plusquamperfect (Vorvergangenheit).

ich hatte gezwungen (war geblieben)	ich hätte gezwungen (wäre geblieben)
du hattest gezwungen warst geblieben	du hättest gezwungen (wärst geblieben)
u. s. f.	u. s. f.

5. Futur (Zukunft).

ich werde zwingen	ich werde zwingen
du wirst zwingen u. s. f.	du werdest zwingen u. s. f.

Conditionalis (bedingende Aussageweise) der Gegenwart.

ich würde zwingen, du würdest zwingen u. s. f.

6. Futur exact (Vorzukunft).

ich werde gezwungen haben (werde geblieben sein)	ich werde gezwungen haben (werde geblieben sein)
du wirst gezwungen haben u. s. f.	du werdest gezwungen haben u. s. f.

Conditionalis der Vergangenheit.

ich würde gezwungen haben, du würdest gezwungen u. s. f.

Imperativ (Befehlsform).

Singular: zwing (zwinge) Plural: zwingt (zwinget).

Infinitiv (Stammform).

Gegenwart: zwingen (zu zwingen) Vergangenheit: gezwungen (zu) haben (geblieben zu sein).

Particip (Mittelwort).

I. Gegenwart:	II. Vergangenheit:
zwing**end** (bleibend)	— (geblieben).

Passivum (leidende Form).

Indicativ.	Conjunctiv.

1. Präsens (Gegenwart).

ich werde gezwungen	ich werde gezwungen
du wirst gezwungen u. s. f.	du werdest gezwungen u. s. f.

2. Perfect (Vergangenheit).

ich bin gezwungen worden — ich sei gezwungen worden
du bist gezwungen worden u. s. f. — du seiest gezwungen worden u. s. f.

3. Imperfect (Mitvergangenheit).

ich wurde gezwungen — ich würde gezwungen
du wurdest gezwungen u. s. f. — du würdest gezwungen u. s. f.

4. Plusquamperfect (Vorvergangenheit).

ich war gezwungen worden — ich wäre gezwungeu worden
du warst gezwungen worden u. s. f. — du wärest gezwungen worden u. s. f.

5. Futur (Zukunft).

ich werde gezwungen werden — ich werde gezwungen werden
du wirst gezwungen werden u. s. f. — du werdest gezwungen werden u. s. f.

Conditionalis der Gegenwart.

ich würde gezwungen werden, du würdest gezwungen werden u. s. f.

6. Futur exact (Vorzukunft).

ich werde gezwungen worden sein — ich werde gezwungen worden sein
du wirst gezwungen worden sein u. s. f. — du werdest gezwungen worden sein u. s. f.

Conditionalis der Vergangenheit.

ich würde gezwungen worden sein, du würdest gezwungen worden sein u. s. f.

Imperativ.

Singular: werde gezwungen (laß dich zwingen) — Plural: werdet gezwungen (laßt euch zwingen)

Infinitiv.

Gegenwart: gezwungen (zu) werden
Vergangenheit: gezwungen worden (zu) sein.

Particip.

Vergangenheit: gezwungen.

III. **Beispiel der schwachen Conjugation.**

Activum.

Indicativ.		Conjunctiv.
	1. Präsens (Gegenwart).	
Singular	1. ich lob**e** (reis**e**)	ich lob**e**
	2. du lob**st** (reis**est**, rei**st**)	du lob**est**
	3. er lob**t** (reis**t**)	er lob**e**
Plural	1. wir lob**en**	wir lob**en**
	2. ihr lob**t** (reis**et**)	ihr lob**et**
	3. sie lob**en**	sie lob**en**.

2. Perfect (Vergangenheit).

ich habe gelobt (bin gereist)	ich habe gelobt (sei gereist)
du hast gelobt u. s. f.	du habest gelobt u. s. f.

3. Imperfect (Mitvergangenheit).

ich lobte	ich lobte (lobete)
du lobtest	du lobtest
er lobte	er lobte
wir lobten	wir lobten
ihr lobtet	ihr lobtet
sie lobten	sie lobten.

4. Plusquamperfect (Vorvergangenheit).

ich hatte gelobt (war gereist)	ich hätte gelobt (wäre gereist)
du hattest gelobt u. s. f.	du hättest gelobt u. s. f.

5. Futur (Zukunft).

ich werde loben	ich werde loben
du wirst loben u. s. f.	du werdest loben u. s. f.

Conditionalis der Gegenwart.

ich würde loben, du würdest loben u. s. f.

6. Futur exact (Vorzukunft).

ich werde gelobt haben	ich werde gelobt haben
(ich werde gereist sein)	(ich werde gereist sein)
du wirst gelobt haben u. s. f.	du werdest gelobt haben u. s f.

Conditionalis der Vergangenheit.

ich würde gelobt haben (ich würde gereist sein)
du würdest gelobt haben (du würdest gereist sein).

Imperativ.

Singular: lobe   Plural: lobt (lobet).

Infinitiv.

Gegenwart: (zu) loben   Vergangenheit: gelobt (zu) haben

Particip.

I. Gegenwart: lobend II. Vergangenheit: (gereist; im Activ nur bei intransit. Verben).

Das ganze **Passivum** der schwachen Conjugation ist mit Ausnahme des auf **t** (**et**) endigenden Particips der Vergangenheit: gelob**t** (gerede**t**) gleichlautend mit dem Passiv der starken Conjugation; z. B. ich werde gelobt, ich wurde gelobt; es wird geredet.

IV. Unregelmäßige und gemischte Conjugation.

a. Conjugation der Hilfsverba des Modus nebst wissen.

1. Präsens.

Indicativ.

ich darf	kann	mag	muß	soll	will	weiß
du darfst	kannst	magst	mußt	sollst	willst	weißt
er darf	kann	mag	muß	soll	will	weiß
wir dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen
ihr dürft	könnt	mögt	müßt	sollt	wollt	wißt
sie dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen

Conjunctiv.

ich dürfe 2c.	könne 2c.	möge 2c.	müsse 2c.	solle 2c.	wolle 2c.	wisse 2c.

2. Perfect.

Indicativ.

ich habe gedurft (dürfen*)	gekonnt (können)	gemocht (mögen)	gemußt (müssen)	gesollt (sollen)	gewollt (wollen)	gewußt
du hast gedurft						
er hat gedurft u. s. f.						

Conjunctiv.

du habest gedurft (dürfen) u. s. f.
er habe gedurft u. s. f.

3. Imperfect.

Indicativ.

ich durfte	konnte	mochte	mußte	sollte	wollte	wußte
du durftest	konntest	mochtest	mußtest	solltest	wolltest	wußtest
er durfte	konnte	mochte	mußte	sollte	wollte	wußte
wir durften	konnten	mochten	mußten	sollten	wollten	wußten
ihr durftet	konntet	mochtet	mußtet	solltet	wolltet	wußtet
sie durften	konnten	mochten	mußten	sollten	wollten	wußten

Conjunctiv.

ich dürfte u. s. f.	könnte u. s. f.	möchte u. s. f.	müßte u. s. f.	sollte u. s. f.	wollte u. s. f.	wüßte u. s. f

4. Plusquamperfect.

Indicativ.

ich hatte gedurft (dürfen*)	gekonnt (können)	gemocht (mögen)	gemußt (müssen)	gesollt (sollen)	gewollt (wollen)	gewußt
du hattest gedurft u. s. f.						

Conjunctiv.

ich hätte gedurft u. s. f.

*) Wird mit dem Imperfect oder Plusquamperfect der modalen Verba dürfen, können, mögen, müssen, sollen und wollen ein ergänzendes Verbum im Infinitiv verbunden, so bekommt auch das Hilfsverb des Modus die Form des Infinitivs statt des Particips, z. B. du hast arbeiten dürfen (statt gedurft); aber: du hättest gerne gemocht, hast aber nicht gedurft.

5. Futur.

Indicativ.

ich werde dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen
du wirst dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen
er wird dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen
wir werden dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen
ihr werdet dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen
sie werden dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen

Conjunctiv.

ich werde, du werdest, er werde dürfen u. s. f.

6. Futur exact.

Indicativ.

ich werde gedurft	gekonnt	gemocht	gemußt	gesollt	gewollt	gewußt haben
du wirst u. s. f.						

Conjunctiv.

du werdest gedurft haben u. s. f.

Particip.

I. Partic.: dürfend	könnend	mögend	müssend	sollend	wollend	wissend
I. „ gedurft	gekonnt	gemocht	gemußt	gesollt	gewollt	gewußt

Infinitiv.

Gegw. dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen
Vergh. gedurft haben	gekonnt haben	gemocht haben	gemußt haben	gesollt haben	gewollt haben	gewußt haben.

b. Gemischte Conjugation.

Veränderung des Stammvocals mit Flexionsendung der schwachen Conjugation).

Präsens.

Indicativ.	Conjunctiv.
ich bringe	bringe
du bringst (est)	bringest
er bringt	bringe
wir bringen u. s. f.	

Perfect.

ich habe gebracht	habe gebracht
du hast gebracht	habest gebracht
er hat gebracht u. s. f.	habe gebracht u. s. f.

Imperfect.

ich brachte	brächte
du brachtest	brächtest
er brachte u. s. f.	brächte u. s. f.

Plusquamperfect.

ich hatte gebracht	hätte gebracht
du hattest gebracht	hättest gebracht
er hatte gebracht u. s. f.	hätte gebracht u. s. f.

Futur.

Indicativ.	Conjunctiv.
ich werde bringen	werde bringen
du wirst bringen	werdest bringen
er wird bringen u. s. f.	werde bringen u. s. f.

Futur exact.

ich werde gebracht haben	werde gebracht haben
du wirst gebracht haben	werdest gebracht haben
er wird gebracht haben u. s. f.	werde gebracht haben u. s. f.

Imperativ.

Singular: bring (bringe) Plural: bringet

Particip.

1. Particip (Gegenw.): bringend
2. Particip (Verg.): gebracht.

Infinitiv.

Gegenw. (zu) bringen
Verg. gebracht (zu) haben.

Gemischte Conjugation haben noch folgende Verba:

	Imperfect.	Conjunctiv.	2. Particip.
brennen:	brannte	brennete (brennte)	gebrannt
kennen:	kannte	kennete	gekannt (alt: gekennet)
nennen:	nannte	nennete	genannt (alt: genennet
rennen:	rannte	rennete	gerannt (alt: gerennet)
senden:	sandte und sendete		gesandt und gesendet
wenden:	wandte und wendete		gewandt und gewendte
denken:	dachte (dächte)		gedacht
dünken:	däuchte (dünkte)		gedäucht
thun	that (thäte)		gethan.

Anhang II.

Häufig vorkommende Abkürzungen.

a = Ar (Flächenmaß).
a. a. O. = am angeführten Orte; an anderen Orten.
a. c. = anni currentis, laufenden Jahres.
a. D. = außer Dienst.
a. d. = anno domini, im Jahre des Herrn.
Abschn. = Abschnitt.
Abth. = Abtheilung.
a. u. s. = actum ut supra, geschehen wie oben.
Anm. = Anmerkung.
Antw. = Antwort.
Art. = Artikel.
Ausg. = Ausgabe.
A. T. = Altes Testament.
B. = Buch.
Bd. = Band.
Bem. = Bemerkung.
bes. = besonders.
cf. = confer, vergleiche.
cm = Centimeter.
cbm = Kubikmeter.
ccm = Kubikcentimeter.
cmm = Kubikmillimeter.
Comp. = Compagnie, Gesellschaft.
Ctr. = Centner.
D. oder Dr. = Doctor.
Dem. = Demoiselle, Fräulein.
d. d. = de dato, vom Tage.
d. h. = das heißt.
d. i. = das ist.
d. J. = dieses Jahres.
dl = Dekaliter.
d. l. M. = des laufenden Monats.
dm = Decimeter.
dergl. oder dgl. = dergleichen.
dsgl. = desgleichen.
do. = ditto oder detto, desgleichen
Durchl. = Durchlaucht.
Dtzd. = Dutzend.
Ep. = Epistel.
etc. (2c.) = et cetera, und das übrige, und so weiter.
Ew. = Euer, Eure, Eurer.
Exc. = Excellenz.
excl. = exclusive, mit Ausschluß von.
e. o. = ex officio, aus Pflicht, von Amtswegen.
f. = folgende Seite.
ff. = folgende Seiten.
fl. = florēnus, Gulden.
fr. = franco, frei, postfrei.
Fr. = Frank (Münze). Plur. Frs.
Frhr. = Freiherr.
geb. = geboren.
gest. oder † = gestorben.
Gr. = Groschen.
g = Gramm.
Ggr. = gute Groschen.
G. w. o. = geschehen wie oben.
h. (hl.) = heilig.
ha = Hektar.
hl = Hektoliter.
h. Schr. = heilige Schrift.
Hptst. = Hauptstück oder Hauptstadt.
Hr. = Herr; HH. = Herren.
Hrn. = Herrn oder Herren.
im bez. Betr. = im bezeichneten Betreff.
im rubr. Betr. = im rubricirten (bezeichneten) Betreff.
i. J. = im Jahre.
jun. (j.) = junior, der jüngere.
incl. = inclusive, eingeschlossen.
ingl. = ingleichen.

K. oder Kap. (C. oder Cap.) = Kapitel.
K. 3, 5 = Kap. 3, Vers 5.
K. 3, 5. 6. = Kap. 3, Vers 5 und 6.
K. 3, 5—7 = Kap. 3, Vers 5 bis 7.
k. oder kgl. (kais.) = königlich (kaiserlich).
k. k. = kaiserlich-königlich.
kg = Kilogramm.
km = Kilometer.
Kr. = Kreuzer.
l. = lies.
l = Liter.
l. J. = laufenden Jahres.
L. S. = loco sigilli, statt des Siegels.
Lth. = Loth.
m = Meter.
Mad. oder Mdm. = Madame.
Maj. = Majestät.
Mk. (ℳ) = Mark.
mg = Milligramm.
mm = Millimeter.
m. pr. oder mpp. = manu propria, mit eigener Hand, mit eigenhändiger Unterschrift.
Mr. oder Mons. = Monsieur, Herr.
N., O., S., W. = Nord, Ost, Süd, West.
NB oder N. B. = nota bene, merke wohl.
n. Chr. Geb. = nach Christi Geburt.
N. N. = nomen nescio, den Namen weiß ich nicht.
Nr., No. oder Nro. = Nummer, Numero.
N. S. = Nachschrift.
N. T. = Neues Testament.
pag. = pagina, Seite.
Pf. (₰) = Pfennig.
Pfd. (℔) = Pfund.
P. P. = praemissis praemittendis (statt der Anrede in Briefen), vorausgeschickt, was vorauszuschicken ist.
Proc. oder % = Procent.
Paragr. oder §. = Paragraph, Abschnitt in einem Buche.
qm = Quadratmeter.
qcm = Quadratcentimeter.
qmm = Quadratmillimeter.
Q.M. = Quadratmeile (auch □ Ml.)
q. e. d. = quod erat demonstrandum, was zu beweisen war.
Qt. = Quint.
r. i. p. = requiescat in pace, er (sie) ruhe in Frieden.
Rchsth. = Reichsthaler.
RM. = Reichsmark.
S. = Seite.
s., s. o., s. u. = siehe, siehe oben, siehe unten.
sel. = selig.
Se., Sr. = Seine, Seiner.
sen. = senior, der ältere.
Sgr. oder sgr. = Silbergroschen.
st. = statt.
St. oder Sct. = Sanct, heilig.
s. v. = salva venia, mit Erlaubniß.
t = Tonne.
Th. = Theil.
Thlr. = Thaler.
Tit. = Titel.
u. oder (kaufmännisch) & = und.
u. a. m. = und andere mehr.
u. s. f. = und so fort.
u. s. w. (2c.) = und so weiter.
v. Chr. = vor Christo.
v. J. = vorigen Jahres.
v. o. = von oben.
v. u. = von unten.
vergl., vgl. = vergleiche.
vert. = verte, wende um.
V. = Vers.
v. = vide, sieh!
v. = vidi, ich habe gesehen.
v. n. = vicarii nomine, unter dem Namen eines Stellvertreters.
v. c. = vigore commissionis, kraft erhaltenen Auftrages.
Vf. = Verfasser (in der Mehrzahl Vff.)
Wohlg. = Wohlgeboren.
Z. = Zeile.
z. E., z. B. = zum Exempel, zum Beispiel.
z. Z. = zur Zeit.
21 10. 77 oder 21. X. 77 = den 21. Oktober 1877.

Anhang III.

Orthographisches Wörterverzeichniß.

Aal; Aar; Aas;
abends;
Abenteuer;
abschlägig (= abweisend);
abschläglich (= auf Abschlag);
abspenstig;
Abt;
Achse (Axe); **Achsel;**
acht — geben;
ächten (verbannen);
achtzehn; achtzig;
adelig;
Adolf;
Adresse;
Aegypten;
Ahle;
Ahn; Ahne; Urahne;
ahnden; ahnen;
Aehre;
Alemannen;
Algäu;
Allee (Mehrz. **Alleen**);
allmählich;
Almosen;
Amboß;
Ameise; Amphibie;
ansässig;
Apotheke;
Apparat;
appellieren(=anrufen);
Appetit;
Aprikose;
Arithmetik;
Armee (Mehrz. **Armeen**);
Aermel;
Armut;
Artillerie;
Assessor (= Beisitzer);
Asyl (= Freistätte);
Athem;
Atlas;
ätzen;
Augenbraue;
Augenlid;
ausmergeln;
ausmerzen;
Axt.

bar, auch in Zusammensetzungen: **barfuß, barhaupt, tragbar, urbar;**
backen, buk, gebacken; Gebäck;
Bahre;
Bajonett;
Ballast;
Banner;
Bankerott;
Bankett;
Barbier, barbieren;
Barchent;
Barett;
Bataillon; Batterie;
Bayern; Bayreuth;
Beere;
Beet;
begleiten (= das Geleite geben);
bekleiden (= Kleider anlegen; ein Amt bekleiden);
behende;
behilflich;
bejahen;
beredsam;
Beredsamkeit; beredt;
bescheren, Bescherung;
beseelen, beseligen;
bestätigen;
Bettstatt;
Bettuch (Betttuch);
betrügen; beweisen;
bewandt, Bewandtniß;
bezeigen (= erweisen);
bezeugen (=bestätigen);
bezichtigen;
Bibel;
Biber;
Bibliothek;
bieder;
Billet;
birschen;
Bischof; Bisthum;
Biß, ein bißchen;
bläuen (= eine Wäsche blau machen);
bleuen (= schlagen);
blecken;
blöken;
bloß;
Bluse;
Blüte;
Boot; bot;
Bord; Borte;
Bottich; Böttcher;
brandmarken;
Branke;
Branntwein;
Bräutigam;
Brennessel (Brennnessel);
Brett;
Brezel;
Britannien, Brite;
Brombeere;
Brot;
Bühl (Bühel);
burzeln (-p-);
Buße, büßen;
Busard (Mäusefalke).
Butzen (im Apfel).

Candidat;
Cement;
Ceremonie;
Chaise (spr. schähs);
Champagner (sprich schanspanjer);
Chaos;
Charade;
Charakter;
Charfreitag;
Chaussee (spr. schoßeh);
Chemisette (spr. schmißät);
Chevauleger, Plural Chevaulegers (spr. schwoleschehh);
Cholera;
Chor;
Christoph;
Chronik;
Cichorie;
Cigarre (Zigarre);
Circus;
Citadelle (= kleine Festung);
Corps (spr. kōr);
Couvert (= Briefumschlag);
Cypresse;
Czar (Zar).

Dachs;
Damast;
Damhirsch;
dasselbe;
December (-z-);
Deich (= Damm);
Depesche;
deshalb, deswegen;
Dickicht;
Dienstag;
dies, diesseits;
Dinkel (Getreideart);
Doctor;
Dogge;
Draht;
dräuen (= drohen);
Drillich, Drilch;
Drohne (=Brutbiene);
drollig;
Dukate;
Dutzend.

Ebbe;
echt;
Ecke;
Egge;
Eidam;
Eidechse;
eigentlich;
eilends;
Eiter;
Ekel, ekeln, eklig und ekelig;
Elefant; Elenthier;
Elfenbein;
Ellenbogen;
Eltern;
emsig;
endgültig;
Endzweck;
Enterich;
entgelten;
Epheu;
ergiebig;
ergötzen;
erklecklich;
Ernte;
erschrak;
erwidern;
Espe;
Essig.

Fabrik;
fahnden;
Fähnrich;
Fahrt; Fährte;
faulenzen;
Fee;
Fehde;
Feme, Femgericht;
Ferse;
Feste, Festung;
Fiaker;
Fibel;
Fiber, die;
Fieber, das;
Fiedel;
fing;
Fittig;
Flagge;
Flaumfeder;
flehentlich;
Flechse;
flügge;
flugs;
flüstern;
Flut;
Föhre;
Fön;
Franse, die;
Friesen, Friesland;
frisieren;
Frohn, frohnden;
Fuder;
Furt;
Fußstapfe (Fußtapfe);
Futteral.

Galopp;
Gallerie;
gar; gären;
Gas, das;
Gebärde;
Geduld;
Geflüster;
Gehilfe;
Geleise;
Geiß, Geißbock;
Geisel, der (=Bürge);
Geißel, die (=Peitsche;
Geld; gelten, gelt;
Gelte (= Gefäß);
Gelübde;
Gemahl;
Gemälde;
gemahlen von mahlen (Mehl);
gemalt von malen (mit Farben);
Gendarm (spr. schangdarm);
gerathen, davon: aufs gerathewohl;
gesamt;
gesandt, Gesandter;
gescheid (gescheit);
Gespenst; Gespinst;
Getreide;
Gewand, das;
gewandt, Gewandtheit;
Gewinst;
gib, gibt, gibst, ergiebig;
ging;
Gips;
Gleisner, gleisnerisch (von dem veralteten gleisen, heucheln);

gleißen (= glänzen);
Globus;
Glut;
gräßlich;
Gräte;
Grenze;
Greuel, greulich;
Griesgram;
Grieß;
Grummet;
gültig.

Haar (Härchen);
Haber (Hafer);
Hacke;
Häcksel, das;
Hag;
Hagebutte;
Hai (Haifisch);
Hain;
Halunke;
Haken, häkeln, häklich;
hantieren, Hantierung;
Haspel;
Heer, verheeren;
Heher (Häher);
hehlen;
Heide, der und die;
heikel;
Heimat;
Heirat;
Herd; Herde;
Hering;
Hilfe;
hing;
Höcker, höckericht;
Hoffart;
Hoheit;
Höker, Hökerin (Kleinverkäufer);
Holunder;
Hospital;
Husar;
Hyacinthe (-z-);
Hypothek.

Iltis (Mehrz. Iltisse);
indes, indessen;
Insekt;
Italiener, italienisch.

Jagd;
jäh, jählings;
jedermann; jemand;
Juwel, Juwelier.

Kaffee;
Käfig;
Kamel (Kameel);
Kamerad;
Kanapee;
Karawane (-v-);
Kartätsche;
Kartoffel Pl. Kartoffeln;
Katarrh;
Katechet;
Katheder;
Katholik;
Kattun;
Kauffarteischiff;
Kiebitz;
Kissen;
Klecks;
klimmen (= klettern);
Kloß (Mehrz. Klöße);
Knäu(e)l;
Knie (Mehrz. Knie), knien;
knistern;
Knüttel;
Koloß;
Kranich;
Krempe;
Krokodil;
Kuckuck;
Küraßier;
Kurfürst;
Kurier.

laden, lädt;
Laib (Brotlaib);
Laie;
Laich;
Landsknecht;
läßig;
Lawine (-v-);
leugnen;
Leumund;
Lid, Augenlid;
Lied (Gesang);
liederlich;
Lineal, liniiren;
Locomotive (-k-);
Logis (spr. loschie);
Lorber;
Los;
Lotse;
Luchs.

Magd;
Mahd;
Mähder = Mäher;
Märchen;
Mahl, Gastmahl;
mahlen (Mehl), gemahlen;
Mähre (Pferd);
Maid;
Mais;
Makel;
malen, gemalt, Maler;
mannigfach, manchfach;
Manschette;
Märtyrer;
Mathematik;
Matratze;
Meißel, meißeln;
Mesner;
Miene (Gesichtszug);
Mine (= unterirdischer Gang);
Minna (weiblicher Name);
Mirte (Myrte);
miß — mißlich, Mißtrauen;
mittags;
Moor;
Moos;
morgens;
morgentlich, allmorgentlich;
Moschee;
Mus; Muse;
Musik; musikalisch;
Muße (= freie Zeit);
müßig; Müßiggang;
Myrrhe;
Mythe.

nachläßig;
Nachtigall;
nähen, Naht, Nähterin;
nämlich;
Narcisse (-z-);
Nerven;
niemand;
niesen; Nießbrauch;
Nieswurz;
Nummer; numerieren.

Oel;
Officier;
Organ, das (= Werkzeug);
Orkan, der (= Sturm);
Orthographie;
Oesterreich.

Paar, das (Plural Pärchen), ein paar (= einige);
Paket, Pl. Pakete;
Papagei;
Papier;
Papst;
Paradies;
parallel;
Partei, parteiisch;
Pathe;
Pfennig (Pfenning);
Pfirsich;
Pflugschar;
Photographie;
Physik;
Pilgrim;
Plateau;
Pokal;
Pökelfleisch, einpökeln;
Porträt;
Postillon;
Predigt;
Preißelbeere (Preisel-);
Prinz;
Prophet;
Provinz;
Prozession;
Pulver;
Pyramide.

Quadrat;
Quartier, einquartieren;
quer;
quitt; Quittung.

Rain;
Rasse;
Räthsel;
räudig, Räude;
rauh, Rauheit;
Rebhuhn;
Rechenbuch;
Rechenstunde;
regieren, Regierung;
recht haben;
Reineke;
Reis, der; Reisig;
reisen (= wandern);
Reißbrett;
reißen, zerreißen;
Rekrut;
Renthier;
Republik (= Freistaat);
Rettig;
Rhein;
Rhön;
Rhone;
Riege;
Ries (Papiermaß);
Robbe;
Rogen (= Fischeier);
Roggen (= Getreideart);
roh, Roheit;
Rückgrat, der;
Rudolf;
Ruß, rußig;
Russe;
Rüster, die (Ulme).

Saal (Mehrz. Säle);
Saat;
Sabbat;
Säckel;
Saffian;
Safran;
Saite (eines Instrumentes);
Sakrament;
Sakristei;
Salat;
Samt (Sammet);
samt, sämtlich;
schade sein;
Schar;
schel, schelsüchtig;
Schere;
Scherflein;
scheußlich;
Schierling;
Schiffahrt (Schifff—);
Schlegel;
Schleuse;
Schloß, Schlösser;
Schloße, Schloßen (Hagel);
Schmaus, schmausen;
Schmied, Schmiede;
schmuggeln;
Schnake;
Schnecke;
Schnurrbart;
Schoß;
Schulter, die;
Schultheiß;
Schwert;
See (Mehrz. Seen);
Seele, selig;
siech, leidend;
Skizze;
Sohle (Fußsohle);
Sole (Soole), Salzwasser;
Span;
spazieren;
Spengler;
Sprichwort;
spucken (= speien);
Spuk (= Gespenst), spuken;
Staat, staatlich;
Stadt;
Star;
stecken, stak, steckte;
Stengel;
Stempel;
Stieglitz;
stracks;
Strahl;
Straße;
Strophe;
studieren, Student;
Sündflut, (Sintflut);
Synagoge.

Tabak;
Tapete, Tapezier;
Tau;
täuschen;
Taxe;
Teich;
Telegraph;
Teppich;
Terrasse;
Thal;
That;
Thau;
Theater;
Thee;

Theer;
Theil, ich habe theil;
Thon, **Thonerde**;
Thor, **töricht**;
Thran, **thranicht**, **thranig**;
Thräne;
Thron;
— **thum**;
Thurm;
Tiegel;
Tiger;
Tinte;
Tirol;
Titel;
Tod, der; **Todsünde**, **todfeind**, **todkrank**, **todmüde**, **tödlich**, **Todenstille**;
Ton, **tönen**;
Torf, der;
tot, **töten**, **Tötung**, **totschlagen**, **Totschlag**, **Totenbahre**, **Totenhaus** rc.;
Trompete;
Truhe;
Truppe;
Tunnel, der;
Tyrann.

überschwenglich;
überzwerch;
Ulan;
unentgeltlich;
ungestüm;
Ungethüm;
unpäßlich;
unverholen;
Ur (= Auerochs);
urbar, **Urahn**, **Urzeit**, **Urfede**;
Urtheil (Urtel).

Vagabund;
Vakanz;
Vasall;
Verdruß;
verdrießlich;
vergeuden;
verleugnen;
verleumden;
versiegen (= vertrocknen);
vertheidigen;
verwaist;
verwandt, **Verwandtschaft**;
Vesper;
Vieh;
Viertel;
vierzig;
Vikar;
visitieren (= untersuchen);
Vogt;
vollends;
vornehm, **vornehmlich**;
Vulkan.

Ware;
Wacholder;
Wachs;
Wage, **wägen**;
Wagen;
Waggon;
Waise;
Wal, **Walfisch**;
Walhalla;
Wall, der;
Wallfahrt;
Walnuß;
Walther;
Wams;
Wanst;
Weide;
Weidmann;
weismachen (einem etwas);
weissagen;
weiß, **weißlich**;
Weizen;
welsch, **Welschland**;
Werkstätte;
Werwolf;
Wermut;
weshalb, **weswegen**;
Wespe;
Westfalen;
Widder;
widerlich, **Widerhall**; **Widerschein**, **erwidern**, **widrig**, **zuwider**;
Wiedehopf;
Wildbret;
Willkür;
Witwe;
wohl (**wol**), **Wollust**.

Zähre;
Zeder (C-);
Zeichenbuch, **Zeichenlehrer** rc.;
Zeisig;
zeitlebens;
Zentner (C-);
Zepter;
Zieche (Ueberzug);
Ziege;
Zierat, Pl. **Zierate**;
Zierde (Zier);
Zimt (Zimmet);
Zither;
zuwider;
zwerch; **Zwerchfell**;
Zwerg;
Zwetschge;
Zwillich, **Zwilch**;
Zylinder (C-).

Inhalts-Uebersicht.

C. Rechtschreiblehre.

Berichtigungen.

Seite	5	Zeile	15	von	oben	lies	derselben statt dasselben;
"	6	"	14	"	"	"	Grammatik statt Gammatik;
"	9	"	16	"	unten	setze	, nach währt;
"	9	"	15	"	"	"	, " wird;
"	15	"	18	"	"	lies	sowie auch die;
"	16	"	9	"	oben	"	Joseph;
"	17	"	13	"	"	"	das statt der;
"	17	"	11	"	unten	"	§. 43;
"	20	"	13	"	oben	"	gingen;
"	20	"	17	"	unten	"	Casus;
"	20	"	7	"	"	"	S. 12;
"	24	"	4	"	oben	"	Objecte statt Objective;
"	24	"	13	"	"	"	Adjective statt Objective;
"	27	"	12	"	unten	"	§. 43;
"	31	"	7	"	"	"	S. 25;
"	39	"	17	"	"	"	S. 75;
"	41	"	6	"	"	"	der Adverbiale statt von;
"	41	"	1	"	"	"	invertere;
"	49	"	21	"	"	"	S. 18;
"	51	"	11	"	oben	"	§. 46 Ziff. 8;
"	54	"	3	"	unten	"	§. 36 ff. statt II. Abthl.;
"	55	"	5	"	oben	"	S. 8;
"	57	"	1	"	unten	"	dieser;
"	58	"	10	"	"	"	S. 56;
"	59	"	15	"	"	"	S. 13 und 14;
"	62	"	25	von	oben	lies	§. 43;
"	70	"	17	"	"	"	S. 11;
"	71	"	14	"	unten	"	Entblößt;
"	83	"	3	"	oben	"	dieser;
"	83	"	4	"	"	"	ihr;
"	83	"	22	"	"	"	samt;
"	91	"	2	"	unten	"	triefen.